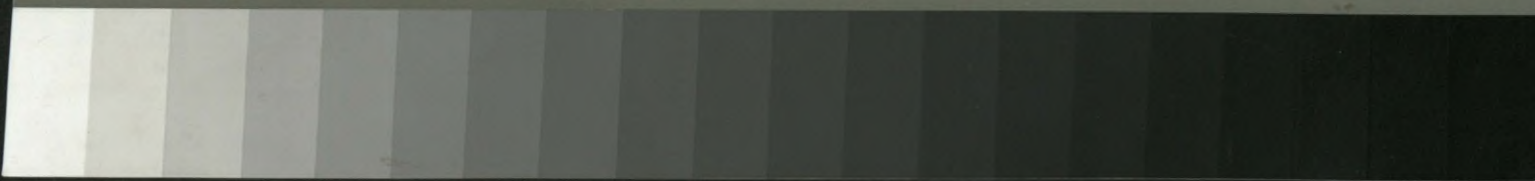


Grey Scale #13



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Colour Chart #13

Blue	Light Blue	Dark Blue	Light Blue
Cyan	Light Cyan	Dark Cyan	Light Cyan
Green	Light Green	Dark Green	Light Green
Yellow	Light Yellow	Dark Yellow	Light Yellow
Red	Light Red	Dark Red	Light Red
Magenta	Light Magenta	Dark Magenta	Light Magenta
White	Light White	Dark White	Light White
3/Color	Light 3/Color	Dark 3/Color	Light 3/Color
Black	Light Black	Dark Black	Light Black

DANES-PICTA.COM



~~8286~~

⁷⁰
Behelfe für die Fortbildung der im Truppendienstestehenden
Offiziere, behufs Hebung der Berufstüchtigkeit. IV.

70

Gefechtsaufgaben

für das

Bataillon

sammt Lösungen und taktischen Betrachtungen
im Sinne der neuesten Vorschriften

bearbeitet von

Johann Wolff

k. u. k. Major im I. R. Nr. 39.

a
3
8286



Mit 24 Textfiguren und 2 Tafeln.

Dublet

Im Kommissionsverlag bei
L. W. SEIDEL UND SOHN, k. u. k. Hofbuchhändler
Wien, I., Graben 13.

c) für Kompagniekommandanten, um auf Grund dieser Aufgaben, solche für die Kompagnie und deren Teile zur Übung zu bringen, schliesslich

d) für angehende Korpsoffizierschüler, im allgemeinen für alle Offiziere, welche auf Grund der, fast bei jeder Aufgabe beigegebenen, taktischen Betrachtungen, sich über die taktische Verwendung der ihrer und der nächsthöheren Charge (E—23. Pkt. 7.) zur Führung im Gefechte zukommenden Abteilungen, solch' teoretisch praktische Anhaltspunkte zueigen machen wollen, welche sie sonst erst durch das Studium vieler guter Werke und langjähriger Truppenerfahrung erwerben können.

Bei der Anlage der Übungen sind die Bestimmungen der neuen Vorschrift E—23 „Truppenübungen“ in Betracht gezogen worden.

Sowohl die Durchführung selbständiger Gefechtsaufgaben, welche bei dem Führer Entschlusskraft Initiative und Freiheit des Handels fördern sollen, als auch insbesondere der Kampf im engen Verbande, welche den Einklang aller Teile im Rahmen des Ganzen sichern und zur Anpassung an ganz bestimmte Aufträge, Räume und Terrainverhältnisse zwingen, kommen zur Schulung. Insbesondere in letzterer Hinsicht sind die Annahmen, in Anbetracht, als das Gefecht des Bataillons in der Regel im Verbande stattfindet, zum grössten Teile für dieses Verhältnis gestellt.

Wenn selbe im allgemeinen auch sehr einfach gehalten sind, veranlassen die meisten, bei deren Ausführung, zu verschiedenen anzustellenden Erwägungen.

Bei der Durchführung der Aufgaben ist eine Art Lösung zur Sprache gekommen, womit aber nicht gesagt ist, dass eine andere Art nicht auch noch besser zum Erfolge geführt hätte.

Die Betrachtungen begründen taktisch die Durchführung und sollen geistige Anregung für verschiedene Verhältnisse geben.

Weder mit den gegebenen Lösungen, noch mit den Figuren, — welche letztere nur den Zweck des leichteren Verständnisses haben — soll ein Recept Muster oder Beispiel für bestimmte Fälle sein. Im allgemeinen muss betont werden, dass *jedes Schematisieren verwerflich und der Sache nur äusserst schädlich ist.*

Fasst bei jeder auf Grund der Beilagen 1. und 2. gestellten Aufgaben ist dies begründend zur Sprache gekommen und zu ersehen, dass es keine Feststellung von Formen der Entwicklung für bestimmte Fälle gibt, dass keine der verschiedenen Fälle zu einem Schema werden darf, dass es in Wirklichkeit ausgeschlossen ist, dass der Bataillonskommandant sein Bataillon noch mit der Stimme kommandiren und führen kann etc.

Dies sowie, dass für die Gliederung, im allgemeinen für die zweckentsprechende Verwendung des Bataillons zur Lösung der Aufgabe, ausschließlich die Gefechtsverhältnisse und das Terrain ausschlaggebend sind, lässt jede Aufgabe, — welche nicht formelle Entwicklungstätigkeiten zum Zwecke haben, — entnehmen, von welchen einige wenige nur als Beispiel schon hier Erwähnung finden sollen. Es zeigen z. B. die Aufgabe 27. dass bei Fassung eines selbständigen Entschlusses taktische Erwägungen nötig sind, um nicht in einem Raum ein Gefecht entspinnen zu lassen, woselbst der Kommandant des Ganzen einen Kampf nicht beabsichtigt, dass ferner eine Truppe, — hier das Bataillon — welches eine andere Kämpfende in der Flanke zu sichern hat, nicht wie am Exerzierplatz beisammen bleiben, sondern Kompagnien detachieren muss, es zeigt auch die Wichtigkeit des Schutzes der Flanken noch vor Beginn des Kampfes und während desselben und, dass man sich in jedem Falle klar werden muss wie man diesen Schutz bewirken kann.

Aufgabe 9. und 10. zeigen, dass Exerzierplatzbefehle im Ernstfalle nicht anwendbar, die Befehle stückweise gegeben werden müssen und, dass für die Befehlgebung und Verwendung der Kraft die zu erfüllende Aufgabe in Betracht zu ziehen ist.

Aufgabe 38. zeigt, dass infolge Gefechts- und Terrainverhältnisse das zum Schutze des Angriffes bestimmte Bataillon nur im vorgeschobenen Staffilverhältniss die Aufgabe lösen kann.

Aufgabe 47. zeigt, dass eine Schablone für das sprungweise Vorgehen absolut schädlich ist und festigt den Grundsatz, dass jede Vorbewegung mindestens unter derselben Stärke der bisherigen Feuerwirkung durchzuführen ist, ferner, dass Reserve und Schwarmlinie zusammen zu wirken haben.

Aufgabe 55. zeigt, dass bei einer Verstärkung der vorderen Kampflinie, mittelst der gewöhnlichen Exerzierplatzbefehle die Kompagnien nicht dorthin gebracht werden können, wo man sie haben will, ferners, dass jede zur Verstärkung befohlene Kompagnie im Sinne des Befehles nach dem Terrain selbständig zu arbeiten und auch dementsprechende Befehle zu erteilen hat und, dass die Anwendung einer Schablone vollkommen ausgeschlossen bleiben muss.

etz. etz.

Debreczen, Juni 1909.

AUFGABEN.

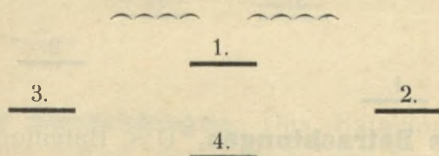
Aufg. 1. Bataillon Vorhut, hat eine vorwärts gelegene für den Aufmarsch der Haupttruppe wichtige Höhe, gegen einen selbst erst im Anmarsch befindlichen Gegner zu besetzen.

Annahme: Bataillon Vorhut einer Brigade. Feind in der Vorrückung noch etwa 2000+ entfernt. Verhältnisse nicht genügend geklärt.

Aufgabe: Das Bataillon hat eine noch etwa. 300+ vorwärts liegende, für den Aufmarsch der Haupttruppe wichtige, Höhe zu besetzen.

Aviso, Kommandos des Batallionskommandanten: 1-te Kompanie Besetzung der vorliegenden Terrainwelle beiderseits der Strasse. Es stellen sich bereit im Staffeln auswärts der 1-ten Kompanie u. zw. rechts die 2. links die 3. Kompanie. Bataillonsreserve hinter der Mitte.

Ausführung zeigt die Figur 1.



Taktische Betrachtungen. Die Ausdehnung der Gefechtsfront in die Breite, sowie die hiemit zusammenhängende Gliederung in die Tiefe müssen — unbeeinflusst von irgend einem Schema — in jedem einzelnen Falle den obwaltenden Verhältnissen angepasst werden.

Eine tiefere Gliederung ist in der Regel, besonders im Beginne des Gefechtes, so lange die Verhältnisse noch nicht

genügend geklärt sind, sowie dann notwendig, wenn ein Gefecht selbständig durchzuführen ist.

Das Bataillon ist gegenwärtig noch selbständig, es schützt dadurch seine beiden Flanken gegen feindliche Umfassungen, dass an beiden Flügel je eine Kompagnie bereit gestellt sind.

Siehe auch taktische Betrachtungen bei Aufgabe 2.

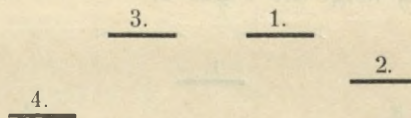
Aufg. 2. Bataillon Vorhut hat von einer für den Aufmarsch der Hauptgruppe bereits besetzten Höhe ein Vorbrechen des gegenüber befindlichen Gegners aus seiner Stellung zu verhindern und die Verschiebung der Hauptkraft zu sichern. (Siehe auch Aufgabe 10.)

Annahme: Bataillon Vorhut einer Brigade hat eine Höhe wie Aufgabe 1. Fig. 1. besetzt; dieser gegenüber auf etwa 1000+ die feindliche Vorhut, welche soeben ihren rechten Flügel verstärkt. Das Bataillon hat

Auftrag: ein Vorbrechen des Gegners aus seiner Stellung zu verhindern bzw. die Verschiebung der Hauptkraft zu sichern.

Befehle des Bataillonskommandanten: 3. Kompagnie Verlängerung des linken Flügels oder 3-te Kompagnie besetzt die Höhe links der 1-ten Kompagnie. Bataillonsreserve im Staffel links auswärts.

Ausführung: Fig. 2.



Taktische Betrachtungen. Das Bataillon hat ein Vorbrechen des Gegners aus seiner Stellung zu verhindern oder vielmehr zurückzuweisen, damit man nicht geworfen werde, noch ehe man völlig entwickelt und die Hauptkraft dorthin gebracht ist, wo man die Entscheidung sucht. Hierzu braucht man nicht zu nahe an die feindliche Front heranzugehen, sondern man trachtet einen gut bestrichenen Raum zwischen sich und dem Gegner zu legen.

Sind die Reserven nahe an die Schwarmlinien, so kann



man darauf rechnen den etwa vordringenden Gegner durch das eigene kräftig aufzunehmende Feuer zu zertrümmern, also den Zweck zu erreichen, ohne sich dabei dadurch der gleichen Gefahr auszusetzen, dass man wie beim Festhalten des Gegners, nahe an diesen herangegangen ist. Dort, wo man die eigenen Kräfte verdeckt bereitstellen kann, wird es oft zweckmässig, das Feuer nicht zu früh zu eröffnen, den Gegner auf wirksame Schussdistanz herankommen zu lassen, dann aber alle Gewehre überfallartig in Tätigkeit zu bringen. (Siehe auch Aufgabe 10.)

Aufg. 3. *Bataillon Vorhut hat von einem erreichten günstigen Abschnitte, beim Angriff der eigenen Hauptkraft durch verstärktes Feuer, und unter Bedachtnahme der eigenen nicht angelehnten Flanke, mitzuwirken.*

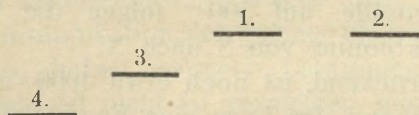
Annahme: Bataillon Vorhut einer Brigade ist in der Situation und mit der Aufgabe wie Aufgabe 1. und Fig. 1.

Eigene Hauptkraft schreitet zum Hauptangriff rechts der Vorhut.

Aviso und Kommandos: 2. Kompagnie Verlängerung des rechten Flügels der 1. Kompagnie, oder

2. Kompagnie besetzt jene Höhe rechts der 1. Kompagnie. Reserve im Staffeln links.

Ausführung: Fig. 3.



Taktische Betrachtungen. Das Bataillon ist nunmehr im Verbands am Flügel der Brigade und kommt daher die Bataillonsreserve im Staffelnverhältnisse am äusseren (nicht angelehnten) Flügel. Der innere Flügel wurde durch die 2. Kompagnie verlängert, um der Entwicklung der Haupttruppe durch verstärkte Feuerkraft behilflich zu sein.

Aufg. 4. *Bataillon Vorhut, hat eine feindliche Umfassung abzuwehren.*

Annahme: Bataillon Vorhut eines Regimentes mit der Aufgabe und in der Situation wie Aufgabe 1. Fig. 1. Das eigene Regiment zum Hauptangriff sich gruppierend, hat durch Hindernisse Verspätung. Der Feind geht zur Umfassung des linken Flügels der eigenen 1. Kompagnie vor.

Aviso, Kommandos: 3. und rechts davon 4. Kompagnie haben von dieser Höhe aus die feindliche Umfassung abzuwehren, Direktion 3. Kompagnie (zeigt.)

Ausführung. Fig. 4.



Taktische Betrachtungen. Man verlängere nicht den eigenen linken Flügel im Hacken, denn dieser gelangt in der Regel zwischen zwei Feuer, sondern trachte die feindliche Umfassungsgruppe, durch Flankenfeuer im Angriffe aufzuhalten.

Aufg. 5. Bataillon Vorhut, Gliederung desselben in die Breite und Tiefe während der Vorbewegung, als Vorbereitung für den demnächst stattfindenden Zusammenstoß mit dem Feinde.

Annahme: Bataillon als Vorhut einer Brigade. Situation: 1. Kompagnie Vorpatrouille, auf 500+ folgen die 2. 3. 4. Kompagnie in Marschkolonne von S nach N.

Feind von N. vorrückend, ist noch etwa 4000+ entfernt.

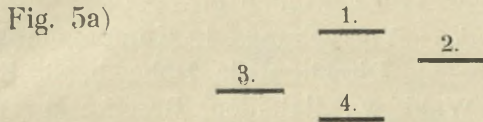
Aufgabe: Entsprechend der Lage eine Formation anzunehmen um der Aufgabe der Vorhut im Sinne des D. R. II. und Ex. R. zu entsprechen.

Aviso, Kommandos des Bataillonskommandanten: Vorrückung 1. Kompagnie längs der Strasse. 2-te Kompagnie (rechts davon) Direktion die Höhe h, 3-te Kompagnie (links der V. P. Kompagnie) Direktion der Wald w. 4-te Kompagnie folgt der 1. Kompagnie oder längs der Strasse.¹⁾

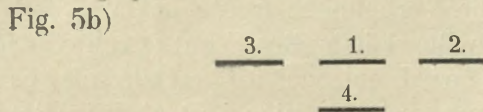
Ausführung: Alle Kompagnien dem Terrain entsprechend

¹⁾ Siehe ähnlich Figur 6.

in Kolonne oder Marschkolonne werden in das Verhältniss geführt und ergiebt sich anfangs folgende Situation:



Später beim Halten oder Anlangen in gleicher Höhe der 1. Kompagnie.



Taktische Betrachtungen. Solange sich der Feind nicht an einer Stelle befindet, welche man angreifen will, kann man nicht „Angriff“ kommandieren, dafür aber eine Besetzung oder wie im obigen Falle eine „Vorrückung“ anbefehlen, wenn man annehmen kann, in nächster Zeit mit dem Feinde zusammenzustossen und das Terrain hiezu berechtigt.

Die Vorhut hat sich rechtzeitig, namentlich in die Breite zu gliedern, ohne deswegen sofort eine Gefechtsformation annehmen zu müssen. Diese Gliederung in die Breite unmittelbar vor dem Zusammenstosse, ist eine zweckmässige Massnahme behufs Wahrung der Initiative und Ausnützung des Terrains um den Gegner zuvorzukommen. Entsprechend der Verhältnisse (Feind, Terrain) ist diese Vorbereitung nicht zu früh anzunehmen, den jene Teile der Vorhut, die abseits der Kommunikation sich solange als möglich in Marschkolonne bewegen, haben grössere Leistungen auszuführen. Letzteres wird aber oft nicht zu vermeiden sein.

Aufg. 6. *Bataillon Vorhut, Vorgehen gegen einen in Stellung befindlichen Feind. Anmarsch in breiter Gliederung, Festsetzen vor der feindlichen Front in losen Gruppen und grosser Ausdehnung.*

Annahme: Bataillon Vorhut eines Regimentes (einer Brigade). Feind hat eine auf (angenommen) 2000+ von der Vorhut vorliegende Höhe und Wald bereits besetzt (Siehe Fig. 6. bei Aufg. 8.) also in fester Stellung.

Aufgabe: Vorhut hat gegen die Höhe und Wald vorzurücken (Zwecks Einleiten des Gefechtes) um Einblick in die Verhältnisse des Gegeners zu gewinnen etc.

Aviso, Kommandos: Vorrückung. 1. Kompagnie längs der Strasse, 2. Kompagnie Direktion die Höhe h, 3. Kompagnie Direktion der Wald w_1 , Bataillons Reserve längs der Strasse.

Taktische Betrachtungen: Man kommandiert „Vorrückung“ insolange die Verhältnisse wenig geklärt sind und geschieht diese in der Regel in breiter Front (strahlenförmig).

Die Vorrückung wird solange fortgesetzt, als es die feindliche Feuerwirkung gestattet. Hierbei ist aber in Betracht zu ziehen, das die Vorhut isoliert nicht so nahe an den Feind vorrücken darf, um diesem die Gelegenheit zu geben, über die isolierte Vorhut herzufallen und selbe abzuprügeln, bevor noch die Haupttruppe ins Gefecht eingreifen kann. Andererseits muss aber die Vorhut doch wieder an den Feind heran, um das Gefecht einzuleiten, ihn zu beschäftigen, durchs Gefecht namentlich Einblick in seine Verhältnisse zu bekommen u. dgl.

Je länger die Haupttruppe Zeit braucht in das Gefecht in richtiger Verfassung eintreten zu können, desto vorsichtiger muss die Vorhut handeln

Resume: Ist der Feind in fester Stellung so geschieht der Anmarsch der Vorhut in breiter Gliederung; selbe arbeitet sich in dieser breiten Gliederung vorsichtig an den Feind heran, setzt sich vor der feindlichen Front in losen Gruppen und grosser Ausdehnung fest, trachtet durch Aussenden von eigenen Kräften gegen die Flügel der feindlichen Aufstellung und durch langsames dauerndes Feuer den Gegner zur Entfaltung seiner Kräfte zu zwingen um dadurch dem Kommandanten Anhaltspunkte für seine Entschlussfassung zu geben. (Siehe auch nächste Aufgabe 7.)

Aufg. 7. *Bataillon Vorhut, Wegräumen feindlicher Patrouillen, Feldwachen um Einblick in die feindlichen Verhältnisse zu gewinnen; Festsetzen in ausgedehnter Gefechtsfront gegenüber der feindlichen Stellung, Erkunden der letzteren durch langsames dauerndes Feuer, dann Festhalten des Gegners in der Front. Blge 1.*

Annahme: Feind im Anmarsche von Osten in der Richtung gegen Csukas tn. Eigene Brigade von Westen kommend, erreicht mit der Inftriespitze die Brücke bei 129¹⁾ und bekommt diese, sowie die nachfolgende Vorpatrouille Feuer von 132c und 134f. Der Vorhut Kommandant befiehlt:

a) an den Vorpatrouille Kommandanten: Feind scheint durch vorgeschobene Patrouillen, Feldwachen das Erkennen seiner Massnahmen verschleiern zu wollen. Diese sind durch die Vorpatrouille wegzuräumen und ist hiezu von der Vorpatrouille je ein Zug gegen 135b und 134f zu senden, während der Rest der Vorpatrouille in der Direktion 132c verbleibt.

b) durch den Bataillons Hornisten an den Vortrab: Die zwei vorderen Kompagnien Kolonnenlinie, Direktion die Tête Kompagnie 132c, die Queue Kompagnie folgt auf 200+

I. Fortsetzung der Annahme.

Durch Vorgehen der Vorpatrouille in der angegebenen Art, gehen feindliche Abteilungen, Patrouillen von 135b, 132c und 134f in östlicher Richtung zurück und sobald die eigene Vorpatrouille in breiter Front die obgenannten Hügel erreicht, wird stärkere Infanterie bei 134e sichtbar.

Der Bataillonskommandant befiehlt: Ich will, dass der Gegner sich zeige, hiezu eröffnen: Die Tête Komp. nördlich (links) der Vorpatrouille, die 2-te Komp. von Höhe 133 das Feuer, Reserve hinter der Mitte.

II. Fortsetzung der Annahme.

Der Vorhut Kommandant erhält den Befehl: Brigade wird den feindlichen rechten Flügel bei 135d umfassend angreifen, Vorhut hat denselben festzuhalten. Brigade Reserve 2 Bataillone bei 132d.

Der Vorhutkommandant befiehlt: Kompagniereserven einsetzen, Bataillonsreserve hinter 133.

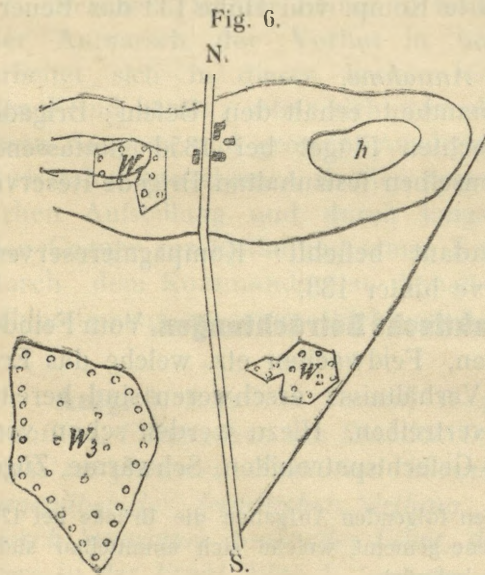
Ausführung und taktische Betrachtungen. Vom Feinde vorgeschobene Patrouillen, Feldwachen etz. welche das Erkunden der teindlichen Verhältnisse erschweren sind bereits durch die Vorhut zu vertreiben. Hiezu werden schon von der Vorpatrouille, starke Gefechtpatrouillen, Schwärme, Züge

¹⁾ Wenn hier und in den folgenden Aufgaben die Brücke bei 129 genannt wird, so ist damit jene gemeint, welche sich unmittelbar südwestlich des Hauses bei 129a befindet.

gegen die feindlichen Patrouillen, Feldwachen etc. gesendet, welche breit entwickelt, (Schwarmlinie mit grossen Plänklerabständen) trachten — die feindlichen Patrouillen, Feldwachen etc. von der Flanke her bedrohend und zurückdrängend, — sich an der feindlichen Hauptstellung heranzuarbeiten und dieser gegenüber in ausgedehnter Gefechtsfront festzusetzen. Damit ferner der Gegner gezwungen sei, Kräfte zu seigen, sich zu entwickeln, ist es nicht genügend wenn sich die Vorhut blos auf ein frontales Feuergefecht beschränkt, denn letzteres gibt, höchstens über die Lage der feindlichen Aufstellung beiderseits der Marschlinie aber nicht über die Ausdehnung Aufschluss. Ein wirksames Mittel den Gegner zur Entfaltung seiner Kraft zu zwingen, besteht in der Überflügelung oder Umfassung. Jede Gefechtslinie ist gegen ein Feuer aus zwei Fronten so empfindlich, dass der angegriffene Teil sofort Massnahmen zur Abwehr treffen muss. Verwendet er hiefür unzureichende oder gar keine Kräfte, so ist dies ein Zeichen seiner Schwäche, bzw. ist seine Ausdehnung zu vermuten. Im vorliegenden Falle dienen hiezu die in den beiden Flanken ausgesendeten Züge.

Das Resultat der zweckmässigen Tätigkeit der Vorhut wird dem Kommandanten, für die Entschlussfassung Anhaltspunkte gehen, ob das Gefecht angriffsweise, verteidigend, hinhaltend

oder wie sonst geführt werden soll, oder ob er dem Kampfe ausweichen will.



Aufg. 8. Bataillon Vorhut. Vorgehen in breiter Front zur Besitznahme vorliegender Stützpunkte gegen einen dahin anmarschierenden stärkeren Gegner. Hiezu Fig. 6.

Annahme: Bataillon Vorhut eines Regimentes (Brigade) im Anmarsche von S nach N. Feind in der Vorrückung gegen selbe. Die vor der Vorhut auf z. B. 500+ vorliegenden Stützpunkte kann die Vorhut früher als der Feind erreichen und erhält die Vorhut den *Befehl*: Vorhut hat die Höhe h und den Wald w_1 zu besetzen.

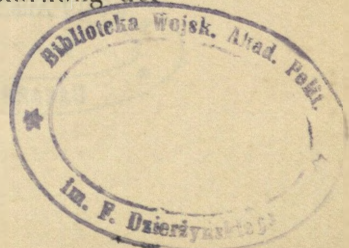
Aviso, Kommandos: Feind — (noch soweit angeben, dass die Tätigkeit bezüglich Zeit nicht gedrängt ist.) Es besetzen 1. Kompagnie das Gehöft, 2. Komp. rechts davon die Höhe h 3. Komp. links der 1. den Wald w_1 ; Bataillonsreserve folgt der 1. Kompagnie.

Ausführung: alle Kompagnien rücken auf den kürzesten Wege — hier strahlenförmig — in ihre Räume. Die Besetzung dieses — solch ausgedehnten — Raumes erfolgt selbstredend gruppenweise, indem die einzelnen Kompagnien an taktisch wichtigen Stellen mehr beisammen gehalten werden. Es liegt gar nichts daran, dass zwischen den Kompagnien unbesetzte Räume sind, denn man kann das Vorfeld von solchen Räumen, von den besetzten Stellen aus, wirksam unter Feuer nehmen.

Drängt die Zeit, so wird es sich im obigen Falle empfehlen, dass die Vorpatrouille ungesäumt nicht nur die Gehöfte beiderseits der Strasse, sondern auch durch je einen Zug die Höhe h und die Waldparzelle w_1 besetzt, weil dies die taktisch wichtigsten Punkte des zu besetzenden Raumes sind, von welchem aus dem Gegner das Vorrücken auf die Höhe (von Norden her) am wirksamsten verwehrt werden kann. 50—60 Gewehre sind eine ganz respektable Kraft und können einen solchen Stützpunkt bis zum Eintreffen von Teilen des Vortrabes halten.

Das nicht rasche Indiehandnehmen eines solchen wichtigen Punktes, kann mitunter ausschlagend sein und ein Gefecht von Haus aus nachteilig beeinflussen.

Bei dieser Art der Besetzung ist der taktische Verband der 1. Komp. gelockert. Die auf Höhe h und Wald w_1 dirigierten zwei Züge sind zunächst aus der Hand des Komp. Kommandanten. Diese Nachteile werden aber durch den rechtzeitigen Besitz dieser wichtigen Stützpunkte reichlich aufgewogen. Der Vortrab wird danach zur Verstärkung der



Gefechtsfront verwendet, für welche die 1. Komp. gleichfalls nur den Rahmen gebildet hat.

Nachfolgende Aufgabe 9. erläutert dies an einen konkretem Beispiele.

Aufg. 9. *Dasselbe, wie 8. an einen konkreten Beispiele.*
(Hiezu Beilage 2)

Annahme.¹⁾ Feind in der Vorrückung von Osten kann — nach der Berechnung — noch vor Erreichen der eigenen Vorhutinfanterie die Höhen westlich Böheimkirchen erreichen.

Die eigene Division von Westen kommend erreicht mit der V. P. das Kreuz an der Westlisiere des Waldes bei Grub und hat die Vorhut die Höhen westlich Böheimkirchen als Stützpunkte für den Kampf der Division, speciell der Vortrab die Höhen bei Unter-Tiefenbach und bei Hinterholz in Besitz zu nehmen.

Der Bataillons Kommandant befiehlt sobald die V. P. Mechters erreicht:

Vorrückung V. P. längs der Strasse

2. Kompagnie gegen die Höhe bei Unter-Tiefenbach,

3. und 4. Kompagnie gegen die Höhe bei Hinterholz.

Mein Aufenhalt bei der V. P. Kompagnie.

Ausführung und taktische Betrachtungen: Die Vorhut muss gefasst sein, beim Anlagen, in der Gegend von Kollersberg in den Kampf zu treten.

Für diesen müssen aber schon durch die Anmarschgruppierung günstige Bedingungen geschaffen werden.

Während die 2. 3. 4. Kompagnie die Vorrückung in der zugewiesenen Richtung fortsetzen, bleibt die Vorpatrouille auf der Strasse, doch wird der V. P. Kommandant schon zur Sicherung seiner Kompagnie, Schwärme — unter Umständen auch Züge — auf die beiderseitigen Höhen detachieren. Diese bilden dann gewissermassen auch die Vorhuten für die vom Vortrab oder der Vorhutreserve gleichfalls in derselben Richtung abzweigenden Abteilungen, womit ein ganz bedeutendes Zeitersparnis verbunden sein kann.

Dieses Zerlegen, — Breitwerden — der Vorhut ist besonders

¹⁾ Aus 2.

wichtig, denn nur dann ist es möglich, dass die Vorhut, wenn sie auf den Feind trifft, breit in den Kampf tritt, und ohne viel Zeitverlust gegen die wichtigsten Terrainobjekte entsprechend starke Kräfte ansetzen, überhaupt den an sie herantretenden Aufgaben, gerecht werden kann.

Siehe auch taktische Betrachtungen bei Aufgabe 5., 6., 8. und 17.

Aufg. 10.¹⁾ *Fortsetzung der Aufgabe 9. Bataillon Vortrab in breiter Anmarschgruppierung vorrückend, hat erreichte Stützpunkte — gegen einen teilweise schon entwickelten Gegner, im Vereine mit vorgeschoben gewesener Kavallerie, zu besetzen, ein Vordringen des Gegners zu verwehren. (Siehe auch Aufg. 2.) Hiezu Beilage 2.*

Annahme: wie Aufgabe 9. In Ausführung des Befehles ad Aufgabe 9. erreicht um 6 h 40 die V. P. die Strassengabel südlich Kollersberg.

Die 2-te Kompagnie zweigt beim Z. O. eben gegen die Höhe nördlich Unter-Tiefenbach, die 3. und 4. Kompagnie gegen Kollersberg ab. Eigenes vorgeschobenes Kavallerieregiment hat die Höhen beiderseits Hinterholz besetzt, reitende Batterie auf der Höhe nordwestlich Kollersberg, Maschiengewehre an der Walddisire nördlich Hinterholz im Feuer.

Feindliche Infanterie debouchirte schon um 6 h 30 aus Böheimkirchen und drang bis zum Bahnhof und das Bahnstück südlich davon vor.

Der Vortrab Kommandant erhielt bei Kollersberg den Befehl: die Vorhut (das Rgmt) wird ein Vordringen des Feindes über die Bahn verhindern.

Sie haben mit Ihrem Bataillon die Höhen beiderseits dieser Tiefenlinie (Schrift Hinterholz) und jene Höhe (zeigt östlich Unter-Tiefenbach) zu besetzen.

Das 2-te Bataillon werde ich dorthin, (zeigt östlich Unter-Tiefenbach) das 3. über Hinterholz dirigieren.

Befehle des Vortrab Kommandanten: Zwischen 6 h 40 und 6 h 45 Früh an die V. P. und an die 2-te Kompagnie.

¹⁾ Aus 2.



Das Regiment (Vorhut) wird ein Vordringen des Feindes über die Bahn verwehren. 1-te Kompanie besetzt die Höhen unmittelbar links der Strasse, östlich dieses Ortes (zeigt auf Hinterholz.)

Die 2-te Kompanie besetzt diese Höhe (zeigt jene östlich Unter-Tiefenbach.)

Um 6 h 50 als die 3. und 4. Kompanie Kollersberg erreicht haben, woselbst der Bataillons Kommandant selbe erwartet hat, befiehlt er unter der Annahme, dass die V. P. Kompanie nicht hinreichen dürfte, die Höhe unmittelbar nördlich der Strasse zu behaupten: 3. Kompanie Verdichtung und Verlängerung des linken Flügels der Kavallerie dort (zeigt gegen die Höhe nördlich der Schrift Hinterholz.) 4. Kompanie besetzt im Vereine mit der 1. Kompanie diese Höhe (zeigt jene südlich der Schrift Hinterholz.)

Auf die Höhe rechts der Strasse ist die 2. Kompanie dirigiert.

Ausführung und taktische Betrachtungen. Der Kommandant des Vortrabsbataillons muss sich klar sein, dass es sich jetzt darum handelt, um jeden Preis die Höhe zu halten, dass er daher mit ganzer Kraft dieser Aufgabe nachgehen muss.

Er kann und darf sich jetzt keine Reserve zurückhalten und muss sein Bataillon auf einen fast 1500+ breiten Raum verteilen.

Ohne weiteres kann das Bataillon auch in die Kavallerie eindoublieren, wenn dieser oder jener Punkt eine stärkere Besetzung erfordert.

Vergleiche auch Verschiedenartigkeit der Lösung zwischen dieser und der Aufgabe 2.

Aufg. 11. *Bataillon Vorhut, rascher Angriff auf einen schwächeren Feind, dann nach Gelingen desselben, Behaupten des Gewonnenen.*

Annahme: Feind von Osten kommend, hat mit etwa 2 Kompanien die Hügel westlich 129, die Tête nachfolgender feindlicher Kräfte erst Csukas tanya erreicht.

Die Vorhut der vom Westen im Anmarsche befindlichen Brigade am Hügel bei 134b anlangend entschliesst

sich, den Feind über den K Wassergraben zurückzuwerfen und befiehlt der Bataillonskommandant :

a) *an die Vorpatrouille :*

Vortrab wird rechts der Vorpatrouille vorgehend den Feind angreifen.

Vorpatrouille Direktion 130c.

b) *an den Vortrab durch Bataillonshornisten :* Kompagniekommandanten zu mir.

an diese :

Feindliche 2 Kompagnien haben die Hügel westlich 129 besetzt.

Vorhut greift an.

Direktion Vorpatrouille 130c (zeigt).

die 2-te, 3-te Kompagnie rechts derselben.

4-te Kompagnie Reserve hinter dem rechten Flügel.

Ausführen!

Fortsetzung der Annahme : Feind, welcher 130c besetzt gehabt hat, ist durch den Angriff des eigenen Vorhut Bataillons veranlasst, im Rückzuge gegen 132d. Feindliche Kräfte im Vorgehen über 132c und 135b gegen Westen.

Das Vorhutbataillon mit einer Kompagnie Feuerlinie auf 130b dahinter eine Kompagnie noch in Reserve; links davon die anderen 2 Kompagnien in Feuerlinie. Der Vorhutkommandant entschliesst sich, zur Festhaltung des Gewonnenen die Höhe 130 zu behaupten und befiehlt :

Es besetzen 1-te Komp. 130b, 2-te Komp. 130c, die anderen Kompagnien in Staffel auswärts der vorderen Kompagnien.

Ausführung ad a) u. b) : Die Vorpatrouille wird gleich bis auf wirksame Gewehrschussdistanz an den Feind herantreten, von da den Angriff des Vortrabes durch Feuer unterstützen.

Vom Vortrab, werden die Kompagnien, sowie selbe sich der Vorpatrouille nähern, rechts derselben zum Angriff entwickelt, um je eher die Feuerüberlegenheit zu erreichen bezw. den Gegner raschestens zum Verlassen seiner Stellung zu zwingen, noch bevor er Verstärkung erhält.

Aufg. 12. Bataillon Vorhut hat ein Brückendefilé in offensiver Absicht zu besetzen und das Debouchieren der nachfolgenden Haupttruppe zu sichern. Blge 1.

Annahme: Bataillon Vorhut einer von Westen gegen Osten vormarschierenden Brigade, erreicht mit der Vorpatrouille die Brücke bei 129. Von 135c westlich Csukas tn. eröffnet feindl. Infanterie das Feuer und langt die Meldung ein, dass starke feindliche Infanterie dahin im Anmarsche ist, auch sieht der Vorhutkommandant bei 135b feindliche Kavallerie.

Die Vorhut fasst den Entschluss das Debouchieren der nachfolgenden Haupttruppe über das Brückendefilé¹⁾ zu sichern.

Befehle: a) die Vorpatrouille besetzt Höhe 134c, 2 Kompagnien des Vortrabes gelangen links der Vorpatrouille, eine Kompagnie als Reserve im Staffel rechts.

b) An den Vortrab. Feind . . . eigene Situation. 2-te Kompagnie verlängert links die Vorpatrouillekompag. 3-te Kompagnie besetzt die Welle nordöstlich 129. 4. Kompagnie Reserve im Staffel rechts.

Ausführung: ad a) Die Spitze und die Vorpatrouille passieren im Lautschritt die Brücke. Die Spitze eröffnet wenn das feindl. Feuer es notwendig machen, östlich der Brücke das Feuer um der Vorpatrouille das Erreichen der Welle 134c zu erleichtern. Gleich von Haus wird von allen 4 Zügen das Feuer eröffnet.

ad b) Unter dem Schutz des Feuers der vorderen Züge passieren desgleichen im Laufschrift die Kompagnien des Vortrabes, welche früher in der Deckung westlich der Brücke eventuell die Formation zu 8 angenommen haben, die Brücke und trachten raschestens (also abwechselnd Schritt und Laufschrift) ihre Räume zu erreichen.

Taktische Betrachtungen: Der Vorhutkommandant hat in diesem Falle ohne weiteren Befehl den erwähnten Entschluss zu fassen, d. h. raschestens östlich der Brücke jenen Terrainteil zu besetzen, damit das Debouchieren der nach-

¹ K. Wassergraben stark angeschwollen, nur auf der Brücke bei 129 zu passieren.

folgenden Haupttruppe gesichert ist, weiters soweit seit und vorwärts damit nicht das auf die Schwarmlinie abgegebene Feuer auch die nachfolgende Haupttruppe trifft.

Dem Terrain und den Verhältnissen entsprechend ist eigenerseits der Angriff von rechts (südlich) zu vermuten, daher auch der rechte Flügel gleich von Haus in Betracht gezogen und stärker gehalten wurde.

Wird die Brücke vom Feuer stark beschossen oder schießt von Welle 135 feindliche Artillerie, so wird es angezeigt sein, die Vorpatrouillen- und noch eine Kompagnie diesseits (westlich) der Brücke mit den Schiessen beginnen zu lassen, unter deren Schutz dann die übrigen Kompagnien im Laufschrütten die Brücke passieren. Wenn letztere in Feuerstellung, folgen dann die westlich der Brücke gebliebenen zwei Komp. nach.

Aufg. 13¹⁾ *Bataillon Vorhut hat durch ein Gefecht um Zeitgewinn ein Vorrücken des Gegners so lange zu verwehren, bis nicht die infolge ungünstigen Terrainverhältnissen stark zurückgebliebene Hauptkraft eintrifft, hiebei Fertigstellung von technischen Verstärkungen binnen beschränkter Zeit und Sicherung dieser durch vorgeschobene schwächere Kräfte. Blge 1.*

Annahme: Bataillon Vorhut eines von Süd über Varga tn. gegen Nord vorrückenden Detachements hat bei 135a abgessene feindl. Kavallerie gegen Norden zurückgewiesen und befindet sich das Bataillon in folgender Situation:

1. Komp. (Vorpatrouille) auf 135a 2-te und 3. Komp. in entwickelter Linie bei Varga tn. dahinter die 4. Komp.

Soeben einlagende Meldung besagt, dass eine starke feindl. Marschkolone — anscheinend mehrere Bataillone — von Norden im Anmarsch, voraussichtlich in einer halben Stunde A erreichen können.

Die eigene Haupttruppe durch den teilweise sehr schwierigen Marsch in das stark aufgeweichte ebene Terrain, kann kaum vor einer Stunde bei Varga tn. eintreffen.

Befehle: An den bis 133 vorgerittenen Komp. Kommandanten: Feind dürfte in einer halben Stunde A erreichen.

¹⁾ „4.“

Eigene Haupttruppe wird erst in einer Stunde hier eintreffen. Bis dahin will ich ein Vordringen des Gegners abwehren.

Es besetzen: die 1. Komp. den Hügel 132b die 2. Komp. den Hügel 133. Dasselbst sind Schützendeckungen auszuheben. 3. Komp. Reserve hinter dem rechten Flügel.

Die Vorpatrouille hat bei 132d den Feind durch Weitfeuer in seiner Vorrückung zu verzögern, einem ernsthaften Gefecht ist sich aber nicht auszusetzen, sondern sowie der Feind zur Entwicklung gezwungen, ist in der Richtung auf 135a zurückzugehen und stellt sich dort als Reserve hinter dem linken Flügel auf.

Ausführung und taktische Betrachtung. Es handelt sich darum, den Feind solange aufzuhalten, bis das Detachement aus dem ebenen Terrain herauslangt die Hügel bei Varga tn. erreicht. Dazu ist die Wahl einer Stellung erforderlich, welche gutes Schussfeld gewährt und soweit vorgeschoben ist, dass durch ein Gefecht in derselben nicht das Terrain südlich der Varga tn. in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Hügel nördlich Varga tn. sind zu nah.

Je weiter man vormarschiert, um so früher wird man mit dem Feind ins Gefecht kommen, während es sich für das Bataillon doch hauptsächlich um Zeitgewinn handelt. Je näher die Stellung gewählt wird, desto mehr hat man Zeit sie künstlich zu verstärken und sich Deckungen zu schaffen, um so früher kann man auf das Eintreffen des Detachements rechnen.

Diese Erwägungen führen den Kommandanten zu dem Entschlusse auf die Hügel 132b und 133 für je eine Kompagnie Schützendeckungen ausheben zu lassen und hinter den beiden Flügeln je eine Kompagnie als Reserve aufzustellen. Es bleiben ihm zur Anlage der Schützendeckungen noch etwa 20' ehe der Feind bei A in Sicht kommen kann. Dort ist er noch 2000+ vom Hügel bei Varga tn. entfernt und kann sich der Aufmarsch des Detachements ungefährdet vollziehen. Der Feind wird nämlich angesichts der verstärkten Stellung des Bataillons nicht ohne weiters über die Linie 132d und 134f vorrücken können.

Der Bataillonskommandant reitet mit den Kompagnie-

kommandanten vor, teilt jedem seinen Verteidigungsabschnitt zu. Die Kompagnie Kommandanten reiten dann in die Mitte ihrer Abschnitte, lassen ihre Kompagnien auf sich zu marschieren und die Arbeiten beginnen. Letztere werden gedeckt durch die Vorpatrouillekompagnie, welche gleich bis zu den Hügeln 134f und 132d mit dem Auftrag vormaschiert, dem Feind durch Weitfeuer Aufenthalt zu bereiten, sich einem ernsthaften Gefecht aber nicht auszusetzen vielmehr, sowie der Feind zur Entwicklung gezwungen ist, in der Richtung auf 135a rückzumarschieren, um sich dort als Reserve hinter dem linken Flügel der Schützendeckungen aufzustellen.

Aufg. 14.¹⁾ *Bataillon Vorhut hat die Verschiebung eines Detachements zum umfassenden Angriff zu decken (schmale Front, tiefe Gliederung) dann sich diesem Angriffe anzuschliessen. Beil. 1.*

Annahme I.: Bataillon Vorhut des von Nordwesten über Lengyel-Csukas tn. befindlichen Detachements, erhält als die Spitze den Hügel 132e erreicht, von der Höhe 135c (westlich Csukas tn.) Feuer.

Der anwesende Detachment Kommandant beschliesst durch den Apafaerdő und die Hügel südöstlich davon gedeckt rechts (südlich) ausbiegend, den Feind der sich anscheinend mit seinem linken Flügel bis in die Gegend 133 ausdehnt, anzugreifen. Das Vorhut Bataillon hat hiebei Befehl die Verschiebung des Detachements zu decken, und sich später den allgemeinen Angriff anzuschliessen.

Befehle: a) an die V. P. Kompagnie: Das Detachment wird von dort aus (zeigt) den Angriff gegen den feindlichen linken Flügel der sich anscheinend bis dort (zeigt 133) ausdehnt, angreifen.

Das Bataillon hat diese Verschiebung zu decken und wird sich später dem allgemeinen Angriffe anschliessen.

Die V. P. besetzt die Hügel 132e und 129a und eröffnet sofort das Feuer.

Die übrigen Kompagnien bleiben noch in Reserve.

¹⁾ Nach 4.

b/ an den bei der Baumreihe längs des Weges Debreczen—Sámson vorgerufenen Kompagnie Kommandanten: (Dasselbst ist durch die Baumreihe gegen Sicht gedeckt, der Vortrab in eine breitere Formation — Kolonnenlinie — übergegangen.)

Feind und eigene Situation, wie früher. Siehe a/

Der Vortrab stellt sich gedeckt bereit u. zw. die 2-te Kompagnie zunächst des Hauses 129.

Die übrigen Kompagnien südlich davon.

Mein Aufenthalt beim Hause 129.

Annahme II.: Sowie sich der Angriff des Detachements von der Hügelreihe 135a, 134c erkennen erlässt, befiehlt der Baons Kommandant an die zunächst des Hauses 129 zusammengerufenen Kompagnie Kommandanten:

Vorpatrouille Kompagnie, dann nördlich davon die 2-te und südlich der V. P. Kompagnie die 3-te Kompagnie, Angriff! Direktion die V. P. Kompagnie auf 135c.

Reserve folgt hinter dem linken Flügel.

Die Gruppierung zum Angriffe ist gedeckt anzunehmen und über mein Zeichen zu beginnen.

Taktische Betrachtungen. ad I. Das Bataillon ist längere Zeit auf sich allein angewiesen, also vorläufig keine Entscheidung suchen und eine tiefere Gliederung.

Es genügt vorläufig nur eine Kompagnie in erster Linie, und werden nur dann weitere Kräfte eingesetzt, wenn der Feind mittlerweile selbst angreift. Es bleiben daher die andern drei Kompagnien noch in Reserve u. zw. in einer solchen Formation, dass selbe unbedingt gedeckt sind.

Auch ihr Vorgehen in dieses Verhältniss hat derart zu geschehen, dass selbe vom Feinde nicht bemerkt werden.

Der Bataillons Kommandant wird seinen Aufenthaltsort derart wählen, dass er sowohl den Feind, als auch die Hügelreihe 135a, 134c, wo das Detachement zum Angriff heraustreten wird, beobachten kann. Dies ist vom Hause 129 möglich.

ad II. Beim Angriffe müssen die drei Kompagnien so nahe, wie möglich heranzukommen suchen. Die vierte Kompagnie verschiebt sich zuerst gedeckt hinter dem linken Flügel und wird dort und dann eingesetzt, wo es die Verhältnisse erfordern um die Feuerüberlegenheit zu erringen.

Aufg. 15.¹⁾ *Bataillon Vorhut, trifft auf Feind, welcher verteidigungsweise entgegentritt. Das Bataillon stellt sich zur Deckung des Aufmarsches der Haupttruppe (verdeckt) bereit. Hiezu Beilage 1.*

Annahme: Bataillon Vorhut einer von Ost über Csukas tn. im Vormarsche befindlichen Detachements.

Der Vorhut Kommandant sieht von der Höhe 134e, dass die Vorpatrouillenkompagnie auf Höhe 135c stehen geblieben ist, jedoch nicht schießt, weiters, dass der Feind die Hügel 130c und b besetzt und technisch verstärkt. Er sieht auch, aus dem Apafaerdő debouchierend, mehrere Kompagnien gegen 130c und stärkere Kräfte gegen Süden marschieren.

Befehle: a) an den Vorpatrouille Kommandanten: Ich vermute, dass der Feind uns verteidigungsweise entgegentreten will.

Die Vorhut wird sich zur Deckung des Aufmarsches des Detachements hinter diesem Hügel (135c und 135d) gedeckt bereit stellen.

1 Zug ist zur Deckung der rechten Flanke auf 134f zu senden und beobachtet die Verhältnisse beim Feinde nördlich 129; von der V. P. ein Offizier von 135c die Verhältnisse südlich davon.

b) An die Kompagnie Kommandanten des Vortrabes zunächst der Höhe 134e: Feind und eigene Absicht wie oben.

Zur Deckung der linken Flanke stellt sich die 2-te Kompagnie beim Hügel 135b bereit und beobachtet die feindl. Verhältnisse südlich 130b.

Die 3-te und 4-te Kompagnie, Kolonnenlinie vorwärts Direktion die Tête Kompagnie, der höchste Punkt 135c.

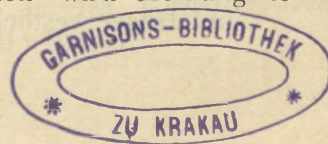
Niemand darf sich zeigen.

Mein Aufenthalt bei 135c.

Taktische Betrachtungen. Im diesem Falle liegt es nicht im Interesse des Baons sich vorzeitig zu zeigen, wohl aber hat es die Aufgabe den Aufmarsch des Detachements zu decken. Diesementsprechend sind die Befehle erteilt.

Dem Detachements Kommandanten wird Meldung erstattet und dessen Befehle erwartet.

¹⁾ Nach 4.



Aufg. 16. *Baon Vorhut. Renkontrezusammenstoss mit dem Feinde. Deckung des Aufmarsches der eigenen Haupttruppe gegen einen stärkeren, in der Vorbewegung befindlichen Gegner. Blge 1.*

Annahme I.: Baon Vorhut eines von Ost über Csukas tn. im Vormarsche befindlichen Detachements.

Der Kommandant bemerkt von der Höhe 134e, dass sich die Vorpatrouille Kompagnie auf Höhe 135c entwickelt und mit einem Teile bereits lebhaft feuert. Vom Feinde hat etwa eine Kompagnie vom Hügel 132c desgleichen das Feuer eröffnet; vom Hause 129 folgen derselben noch weitere 2—3 Kompagnien nach, ausserdem debouchiren aus dem Apafardó stärkere Abteilungen, welche teils gegen Csukas tn. teils gegen Süden abbiegen.

Befehle: a) an die Vorpatrouille Kompagnie: Vorpatrouille hält 135c besetzt.

Vom Vortrab wird eine Kompagnie nördlich und 2 Kompagnien südlich der Vorpatrouillen Kompagnie bereit gestellt.

b) an die Kompagnie Kommandanten des Vortrabes westlich Csukas tn.:

Eigene V. P. Kompagnie auf 135c mit gleichstarkem Gegner, welchem weitere stärkere Kräfte nachfolgen, auf etwa 500+ im Kampfe.

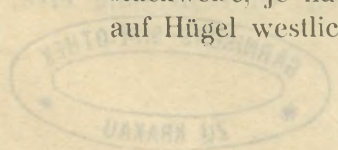
Zur Deckung des Aufmarsches des Detachements will ich mit der Vorhut die Höhe 135c (woselbst sich die Vorpatrouille Kompagnie im Feuer befindet) besetzt halten.

Die 2-te Kompagnie stellt sich rechts (nördlich), die 3. und 4. Kompagnie links (südlich der Vorpatrouillen Kompagnie) bereit.

Von der 3-ten Kompagnie $\frac{1}{2}$ Kompagnie auf 135b, von der 2-ten Kompagnie 1 Zug auf 134f zur Deckung der Flanken senden.

Mein Aufenthalt bei der Vorpatrouillen Kompagnie.

(Dieser Befehl wird entweder auf einmal den vorgerittenen Kompagnie Kommandanten gegeben, wenn dieselben rechtzeitig avisirt und tatsächlich vorreiten konnten oder stückweise, je nach Anlangen der Kompagnie Kommandanten auf Hügel westlich Csukas tn., erteilt.)



Annahme II.: Der Feind verstärkt seine Feuerlinie zusehends und macht es den Eindruck als ob derselbe zum Angriffe schreiten will.

Befehle: 2-te und 3-te Kompagnie (eventuell 2., 3. und 4-te), beiderseits der Vorpatrouille Kompagnie, diese verstärken.

Ausführung und taktische Betrachtungen. Ad I. Der Baons Kommandant sorgt zunächst dafür, dass Alles in Marsch bleibt, schickt an den Detachements Kommandanten Meldung und reitet in Galopp zur Vorpatrouillen Kompagnie. Nach Erteilung der Befehle an dieser, reitet er den Vortrab entgegen und erteilt daselbst die Befehle, welche er, wenn die Kompagnie Kommandanten rechtzeitig vorgerufen werden konnten auf einmal, sonst diese je nach Anlangen der Kompagnie Kommandanten auf den Hügel westlich Csukas tn., ausgiebt.

Den Vorhut Kommandanten muss der Gedanke beseelen, den Vormarsch des Feindes soviel wie möglich Aufenthalt zu bereiten, und soviel Zeit zu gewinnen, welche das Detachement zu seinem Aufmarsch nötig hat, ausserdem für den Kampf der Haupttruppe günstige Verhältnisse zu schaffen.

Die Verhältnisse diktiren es, wieviel Kräfte hiezu eingesetzt werden müssen, ob ein oder mehrere Kompagnien.

Siehe auch taktische Betrachtungen: Verhalten der Vorhut im Renkontre. Aufg. 17.

Zu II. Lässt sich der Feind durch die Vorpatrouille Kompagnie allein nicht aufhalten, so wird der Vorhut Kommandant eine zweite, oder auch dritte und vierte Kompagnie einsetzen um seiner Aufgabe d. i. den Feind aufzuhalten um die Zeit zu gewinnen welche das Detachement zu seinem Aufmarsch nötig hat, zu entsprechen.

Zu diesem Zwecke kann er, wenn nötig, Alles einsetzen; eine Reserve zu halten, ist mit Rücksicht als das Detachement folgt, nicht unbedingt nötig.

Aufg. 17. *Baon Vorhut: Rekontrezusammenstoss mit dem Feinde. Besitznahme von Stützpunkten soweit vorne um den Aufmarsch der Haupttruppe in der Vorwärtsbewegung zu decken. (Siehe auch Aufgabe 9.) Blge 1.*

Annahme: Baon Vorhut eines von Ost über Csukas tn. im Vormarsch befindlichen Detachements hat mit der Spitze 135c erreicht. Vom Feinde, welcher im Anmarsche von Westen ist, erreicht etwa eine Komp. den Hügel bei 129 und folgen derselben noch weitere 2—3 Komp. nach, ausserdem debouchieren aus dem Apafaerdő stärkere Abteilungen, welche teils gegen das Haus 129, teils gegen Süden abbiegen.

Befehle des Baons Kommandanten:

a) an die Vorpatrouille: Vorpatrouille Vorrückung zur Besetzung des Hügels 132c. Ein Zug ist zur Deckung der rechten (nördlichen) Flanke zur Höhe 132d zu senden, südlich der Vorpatrouille werden 2 Komp. die Höhe 133 und 135b besetzen, Baons Reserve hinter 133.

b) an den Vortrabkommandanten: Feind . . .

Vorpatrouille besetzt Hügel 132c und schiebt einen Zug zur Deckung der rechten Flanke zum Hügel 132d. Es besetzen links (südlich) der Vorpatrouille die 2. Komp. den Hügel 133, die 3. Komp 135b. 4. Komp Reserve östl. 133. Maschinengewehre eröffnen südlich der Vorpatrouille das Feuer.

Taktische Betrachtungen zu dem Verhalten der Vorhut im Rekontre:¹⁾

„Beide Teile sind im Marsch gegen einander, für beide Teile erfolgt der Zusammenstoss häufig an einer nicht beabsichtigten Stelle, da mit jeder Minute sich beide Spitzen einander näher kommen, so ist keine Zeit zu verlieren. Zu spät kommt, wer seine Entschlüsse erst von den Ergebnissen der Aufklärung abhängig machen will. Die Gesamtlage entscheidet über den Angriff. Nützt man den flüchtigen Augenblick nicht aus, so tut es der Feind, auch dieser wird meist nicht gefechtsfähiger sein als wir. Die Entwicklung aus der Marschkolonnie ist vielfach nicht nach dem Willen der Führer, sondern meist eine Notlage, um eine Krise in vorderer Linie zu beseitigen. Aufgabe der unter dem Drucke der feindlichen Gegenwirkung handelnden Führung muss es sein, so schnell als möglich die Vorhand wiederzugewinnen und frei nach bestimmter Absicht über die Truppen der Haupttruppe verfügen

¹⁾ Aus 6.

zu können. Fast immer ist derjenige im Vorteil, der beim Zusammentoss, schnell die Lage erkennt, rasch zufasst und den Gegner in der Verteidigung zu werfen vermag. Der kühne, ungestüme Drang, der einem aufmarschierten Gegner gegenüber zum Verderben führen muss, kann hier zum glänzenden Siege werden. Die Richtung in welcher der Stoss erfolgt, ist von geringerer Bedeutung, als die Schnelligkeit des Entschlusses, der einheitliche Einsatz in einer bestimmten Richtung. Das Gelände muss genommen werden, wie es sich eben bietet. Bedecktes Gelände wird den Einfluss der Überraschung noch mehr steigern, im offenen Gelände wird die Einleitung bald den Charakter des Unerwarteten verlieren, indem derjenige, dem ein Vorteil des Geländes zufällt, diesen ausnützen wird, dem Gegner sich die Erkenntnis aufdrängen wird, dass mit dem brüsken Angriff allein ein Erfolg nicht zu erzielen ist. Jemehr die Führer von dem Gefühl der eigenen Kraft durchdrungen sind, je mehr sie vielleicht fürchten, dass der Gegner sich einem Angriff entziehen könne oder wolle, um so leichter ist der Entschluss. Der Begegnungskampf erschwert die Leitung, erleichtert aber der Truppe den Angriff.

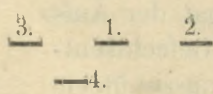
Der Unterschied zwischen dem „vorhergeplanten“ Angriff und dem Begegnungsverfahren tritt am schärfsten im Verhalten der Vorhut zutage. Ihre Aufgabe ist Sicherung der in Aussicht genommenen Artilleriestellung, dann günstige Verhältnisse für den Kampf der Haupttruppe zu schaffen; dazu gehört Raumgewinn nach vorwärts, um der Haupttruppe die Möglichkeit zu geben, sich in der Vorwärtsbewegung zu entwickeln, dann Besitznahme wichtiger Punkte im Gelände, ohne indessen den Absichten der höheren Führung vorzugreifen. Es wird nebenher geboten sein, die gegnerische Entwicklung zu stören. Vor und seitwärts der Artilleriestellung gelegene, namentlich beherrschende Gelände-Punkte müssen schnell, nötigenfalls im Gefecht genommen werden. Rasch muss der Führer die Punkte erkennen, welche für diese Zwecke wichtig sind; keineswegs darf man sich begnügen, regelmässig dort den Kampf aufzunehmen, wo die Spitze sich zufällig befindet. Unter Umständen wird sogar der Aufmarsch zurückverlegt werden müssen, um die Gefechtsentwicklung zu beschleunigen und günstiges Gelände auszunützen.

Auch kann der Führer sich entschliessen, wenn der Feind einen unverkennbaren Vorsprung in der Entwicklung hat, den Feind anlaufen zu lassen und die Entscheidung mit der einheitlich eingesetzten Haupttruppe zu geben. Nur so vermeidet man dauernd mit Minderheiten gegen eine Mehrheit zu fechten. Schwieriger als die Erkenntniss, ob ein Punkt von Wichtigkeit, ist die Antwort auf die Frage, ob zur Lösung dieser Aufgabe die Kräfte der Vorhut genügen werden. Die Meldungen der Kavallerie über Stärke, Gliederung und Marschform des Feindes werden kaum ausreichende Grundlagen für die zu treffende Beantwortung dieser Frage geben. Wie weit der feindliche Aufmarsch bereits gediehen ist, wird meist erst im Verlaufe der Handlung erkannt werden. Breite Feuerfronten zwingen jedenfalls zur Vorsicht. Ein Vorsprung in der Entwicklung kommt aber nicht allein durch die Gefechtsbreite zum Ausdruck. Von weit größerem Einfluss ist, ob es bei der Haupttruppe gelungen ist, durch Entwicklung den Eintritt in das Gefecht vorzubereiten, schnell Artillerie zur Hand zu haben.“

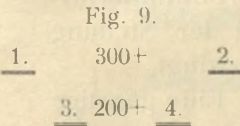
Aufg. 18. *Baon Nachhut im Rückmarsche. Annahme von verschiedenen Vorbereitungsformationen behufs Besetzen einer Nachhutstellung. Gefechts Grundsätze für die Nachhut.*

Annahme: Eigene Haupttruppe im Rückmarsche von Süd nach Norden. Das Baon Nachhut als solche im Rückmarsche gegliedert, wie Fig. 7, oder auch vereint, hat eine Nachhutstellung zu beziehen um das Nachdrängen des Feindes zu verwehren (oder durch ein Gefecht um Zeitgewinn der Haupttruppe einen Vorsprung zu verschaffen.)

Befehle: I. a) Kolonnenlinie vorwärts, Direktion auf N, Intervall je 200+, die Nachtrabkompagnie folgt auf 200+ Distanz hinter dem Intervalle zwischen der 1. und 3. Kompagnie, Fig. 8.

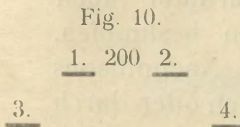
Fig. 8.  b) Vor Erreichen der Stellung an die dahin vorbefohlenen Kompagniekommandanten: 1. 2. 3. Kompagnie Besetzung der Höhe, 1. Kompagnie Direktion der Weg. 4. Kompagnie Reserve hinter dem rechten (westlichen) Flügel.

II. oder a) In jedem Halbbaon Kolonnenlinie vorwärts, Direktion 1. Kompagnie auf Im vorderen Halbbaon Intervall 300+. Hinter diesem folgt auf 200+ Distanz das rückwärtige Halbbaon mit 200+ Intervalle. Fig. 9.



b) Vor Erreichen der Stellung an die vorbefohlenen Kompagniekommandanten: 3. und 4. Kompagnie Besetzung der Höhe von — bis, Direktion 3. Kompagnie der Weg. Reserve geteilt im Staffel hinter der beiden Flügel.

III. oder a) Vorderes Halbbaon Kolonnenlinie vorwärts mit 200+ Intervalle. 1. Kompagnie Direktion auf auf einer Distanz von 300+ folgt in Staffel die vorletzte Kompagnie links, die Oueue Kompagnien rechts auswärts. Fig. 10.



b) Vor Erreichen der Stellung an die vorbefohlenen Kompagniekommandanten des vorderen Halbbaons: Vorderes Halbbaon Besetzung der Höhe von — bis, 1. Kompagnie Direktion. Das rückwärtige Halbbaon gelangt beiderseits der Flügel im Staffel auswärts.

(Letztere erhalten den Befehl erst beim Anlangen der betreffenden Kompagniekommandanten.)

Taktische Betrachtungen. Grundsätze für das Gefecht der Nachhut.

a) Die Nachhut führt nur dann ein Gefecht, wenn es kein anderes Mittel gibt, um den Rückmarsch der Haupttruppe zu decken.

b) Diese Deckung muss dann nötigenfalls mit aller Aufopferung geschehen.

c) wen tunlich ist aber der Entscheidung immer auszuweichen, da selbst ein örtlicher Erfolg nicht ausgenützt werden könnte, ein Misserfolg aber für die Situation der Haupttruppe gefährlich würde.

d) Der Zweck aller Massregeln der Nachhut ist Zeitgewinn. Hierzu hat sich die Nachhut in früher ermittelter Aufstellung in breiter Front den Gegner entgegenzustellen, ihn schon durch Weitfeuer zu zwingen in die Gefechtsformation über- und mit vorsichtiger Terrainbenützung vorzugehen, bzw. ihn zu zeitraubenden Umfassungen zu veranlassen.

Nachhut-Stellungen: Erwünscht aber nicht immer anzutreffen sind als Eigenschaften einer Nachhutstellung:

a) Lage quer über die Rückzugslinie.

b) Am günstigen wenn ein passives Fronthinderniss vorhanden, welches den Gegner zur Umgehung der Stellung oder zum Ausweichen nach anderer Richtung zwingt.

c) Weite Übersicht in Front und Flanken. Eine günstige Artilleriewirkung in die Flanken ist einer Anlehnung vorzuziehen. Übersicht in die Flanken erleichtert auch die Aufgabe der Kavallerie.

d) Deckung währendes Abzugsgelände. Terrain im Rücken der Stellung soll gegen Sicht und Feuer decken, damit die Nachhut zum Rückzuge sich leicht und ohne Verluste loslösen kann.

Die Terrain und Gefechtsverhältnisse, darunter auch die Möglichkeit feindlicher Kavallerie, werden bestimmen, ob man aus der momentanen Formation des Nachhutbaons in die Nachhutstellung, mit welchen geschlossenen oder durch Gefechtsformation einrücken soll, weiters ob und wo bei der Besetzung Reserven nötig sind.

Rechtzeitiges Einsetzen aller verfügbaren Kräfte, kräftige Aufnahme des Feuergefechtes sobald dieses entsprechende Wirkung erwarten lässt und Steigerung derselben bis zur grössten Intensität, dienen den Zweck des Nachhutgefechtes, den nachdrängenden Feind aufzuhalten.

Die Form nach Fig. 8. ermöglicht es sofort 3 bzw. alle 4 Kompagnien zur Aufnahme eines kräftigen Feuers einzusetzen bzw. in der westlichen Flanke auftretende Kavallerie wirksam und raschestens entgegenzutreten.

Sind beide Flügel ungeschützt und die Ausscheidung von Reserven nötig, so könnten die Formen nach Fig. 9 und 10 entsprechen. Speziell mit der Form. Fig. 10 ist es ermöglicht die geeignete Stelle ehebaldigst mit zwei Kompagnien zu besetzen und dadurch für die beiden anderen Kompagnien gleichfalls eine Aufnahmestellung zu schaffen, diesen würde dann, indem sie über die bereits etablierten Kompagnien hinausrücken der Schutz der Flügel zufallen.



Aufg. 19. *Baon zur Deckung des Rückmarsches der Haupttruppe in einer Nachhutstellung befindlich, Abbrechen des Gefechtes und Besetzen einer neuen rückwärts gelegenen Aufstellung.*

Gefechtsgrundsätze beim Abbrechen des Gefechtes.

Annahme: Baon in einer Nachhutstellung behufs Deckung der rückmarschierenden Haupttruppe. (Situation wie Fig. 8—10.) befindlich, will nach Erreichung des Zweckes das Gefecht abbrechen, um in einer neuen rückwärts gelegenen Aufstellung erneuert Widerstand zu leisten.

Befehle: a) *an die Reserve:* Gefecht wird abgebrochen. Reserve hat zur Deckung desselben die rückwärtige Höhe (zeigt) zu besetzen.

b) *an die in der Feuerlinie befindlichen Kompagnien:* Res. nimmt an der rückwärtigen Höhe (zeigt) eine Aufnahme-stellung. Über mein Zeichen Gefecht abbrechen. Direktion

Ausführung und taktische Betrachtungen.

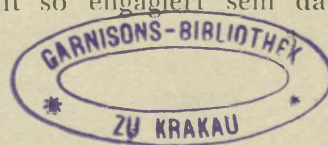
Gefechts Grundsätze beim Abbrechen des Gefechtes.

1. Ist der Gefechtszweck erreicht so muss das Gefecht unverzüglich abgebrochen werden.

Man bleibt in einer Stellung solange, bis die Haupttruppe den erforderlichen Vorsprung gewonnen hat. Erscheint der Feind während eines Aufenthaltes vor der Aufstellung, so ist die Zeit des feidlichen An- und Aufmarsches oft hinreichend, damit die Haupttruppe einen Vorsprung erlange; die Nachhut räumt ihre Stellung, bevor sie noch vom Gegner ernstlich angegriffen wurde.

Sind die Flügel einer Nachhutstellung zu umgehen, so verweilt man nur solange in derselben, als die Umgehung Zeit in Anspruch nimmt. Man tut dann besser, ein bewegliches Gefecht zu führen und dem Feind schrittweise den Boden zu überlassen. Es werden Stellungen aufgesucht, welche die feindliche Marschlinie von weitem unter Feuer nehmen, Deckungen werden benützt, welche das Feuergefecht kleinerer Abteilungen auf breiter Front begünstigen, ohne dieselben beim Zurückweichen blosszustellen.

2. Für dass Abbrechen des Gefechtes ist in Betracht zu ziehen, dass die Truppe noch nicht so engagiert sein darf,



dass die Entscheidung unmittelbar bevorsteht. Hierbei ist im Rücken ein Terrain erwünscht, wodurch der Angreifer in die Waffenwirkung behindert wird. Weiters muss getrachtet werden, dass der Gegner die Absicht das Gefecht abubrechen, nicht sofort erkenne.

Ganz besonders vorteilhaft ist es, wenn für das Abbrechen des Gefechtes noch eine genügend starke Reserve vorhanden und diese früher zurückgesendet, eine geeignete Aufstellung zur Aufnahme der vorderen Truppe nehmen kann.

Das Abbrechen eines Nachhutgefechtes ist keine leichte Sache. Denn ist der Gegner einmal entwickelt, so wird er von dem Augenblicke, in welchem er merkt, dass die Nachhut das Gefecht abubrechen beginnt, umso rascher, umso kühner vorwärtsdrängen, um sich des kolossalen Vorteils, endlich an die Nachhut herangekommen zu sein, nicht mehr zu begeben, derselben auf der Ferse zu bleiben, sie nicht mehr auszulassen.

Es wird daher in den seltensten Fällen möglich sein, beim Abbrechen des Gefechtes, wieder in die Marschkolonne überzugehen. Es wird dies meist nur sehr allmählich geschehen können.

Anfänglich wird der Rückzug in Gefechtsformation angetreten werden müssen¹⁾, und ist in ähnlicher Weise wie bei der Vorrückung, von Deckung zu Deckung bzw. Haltpunkt zu Haltpunkt, zurückzugehen.

Der Rückzug auf rückwärts befindliche Abteilungen ist derart auszuführen, dass deren Waffenwirkung nicht behindert, der vordringende Feind aber womöglich in der Flanke beschossen werde.

Die Gefechtsverhältnisse entscheiden, von welchem Teil der Nachhut der Rückzug zuerst zu erfolgen hat, während andere den Kampf noch fortsetzen.

Grundsatz bleibt, dass die Nachhut dort am hartnäckigsten Widerstand leistet, wo der Gegner am heftigsten drängt. oft wird das Loslösen nur durch einen überraschenden Offensivstoss möglich sein, doch sind die damit heraufbeschwo-

¹⁾ Wenn der Feind nicht unmittelbar — feuernd — nachfolgt, muss aber die Nachhut trachten baldmöglichst wieder die Marschverfassung anzunehmen.

renen Schwierigkeiten, wie sie der Nahkampf bietet, für den Abbruch des Gefechtes nicht zu unterschätzen.

3. Im Verlaufe des Rückzuges muss das Bestreben dahin gehen, die Entfernung auf der man das Feuergefecht mit dem Gegner führt, zu vergrössern.¹⁾ Es ist deshalb fehlerhaft, wenn einzelne Abteilungen ohne zwingenden Grund Front machen, weil dadurch das Loslösen vom Feinde erschwert wird.

Zwischenstellungen behufs bloss momentaner Abwehr sollen daher während des Rückzuges in der Regel nicht genommen werden. Derselbe ist vielmehr unter Rücksichtnahme auf Nachbargruppen, bis zu jenem Abschnitte fortzusetzen, wo man erneuert hartnäckigen Widerstand zu leisten vermag.

4. Am schwierigsten ist, wenn der Rückzug unter dem Eindrucke eines unglücklichen Gefechtes stattfinden muss.

Die Aufgabe der Nachhut ist dann bei weitem schwieriger, weil der Haupttruppe deshalb unbedingt Zeit verschafft werden muss, den verloren gegangenen inneren Halt wieder zu gewinnen.

Sie darf nicht ängstlich jede Berührung mit dem Gegner vermeiden, sondern muss im Gegenteile suchen, durch glücklich geführte Unternehmungen gegen den vielleicht unvorsichtig nachdrängenden Sieger den gesunkenen Muth wieder zu beleben. Ein übereiltes Zurückgehen würde das erschütterte Selbstvertrauen noch mehr niederdrücken und auch einen grösseren Verlust an Nachzüglern und Material verursachen, als selbst hartnäckige Gefechte der Nachhut.

5. War die Nachhut gezwungen ein Gefecht zu führen, so dass der Gegner bereits in wirksamen Feuerbereich anlangte so ist ein ordnungsmässiges Ablösen vom Gegener schwer denkbar. Ein Zurückgehen im wirksamen Feuer, ist gleichbedeutend mit Vernichtung, eine Fortsetzung des Widerstandes ist meist nicht mehr möglich. Es ist daher in diesem schwierigen Falle zu erwägen, ob es nicht tunlich wäre in der erreichten oder besetzten Stellung bis zum Einbruche der Dunkelheit auszuharren, als den Rückzug im verheerenden Feuer des Gegners auszuführen.

¹⁾ Mit der Vergrösserung der Distanz vom Feinde erhält die zurückgehende Truppe die Möglichkeit, die Marschform anzunehmen und eine neue Nachhut auszuscheiden.

6. Jede mit dem Feinde im Gefecht stehende Truppe hat bei einem Rückzuge nicht mehr die Wahl der Rückzugsrichtung. Sie muss, wenn ihr der Gegner folgt, ohne Wechsel in der Formation senkrecht zur Front zurück und bedarf der Aufnahme um sich zu neuem Widerstande vorzubereiten.

7. In kleinen Verhältnissen gilt als Grundsatz, dass die vordere Kampflinie das Gefecht gleichzeitig abbricht. Würde das Gefecht nicht gleichzeitig abgebrochen werden, so besteht immer die Gefahr, dass der das Gefecht noch weiter führende Teil der vorderen Kampflinie, von den nachdrängenden Gegner umklammert wird und nicht mehr zurück kann. Konnte sich z. B. eine Kompagnie in einer Stellung nicht halten, so kann es ein Zug erst recht nicht.

8. Das Rückzugsgefecht bedarf zielbewusster Leitung durch den höchsten — hier Baons-Kommandanten. Er muss befehlen, durch welche Kompagnie und wo die Aufnahme erfolgen soll, und den einzelnen Kompagnien ihre Marschrichtung anweisen. Erst wenn er diese Anordnungen getroffen und sich eine Gewähr für ihre Ausführung verschafft hat, verlässt er die bisherige Stellung, um die Kompagnien in der neuen Aufstellung mit neuen Befehlen zu empfangen. Das übrige ist Sache der Kompagniekommandanten.

9. War es nicht nötig die Baonsreserve zur Einnahme einer Aufnahmestelle früher zurückzusenden, so muss selbe immer in einem richtigen Verhältnisse zur zugehörigen Schwarmlinie bleiben, damit der Baonskommandant sein ganzes Baon in der Hand habe und nötigenfalls die Baonsreserve unterstützend eingreifen kann, z. B. zur Abwehr des Feindes gegen die Flanke der Schwarmlinie. Einen kleinen Vorsprung nach rückwärts kann ja die Baonsreserve haben, hiefür bleiben Terrain und Gefechtsverhältnisse massgebend.

Aufg. 20. *Baon in Reserve hinter einer Gefechtsstellung befindlich, hat von einer rückwärts aufzusuchenden Aufnahmestelle das Abbrechen des Gefechtes der Haupttruppe zu decken.*

Grundsätze für die Wahl der Aufnahmestelle und Gefecht in dieser.

Annahme: Eigenes Regiment steht Front nach Süden im Kampfe mit überlegenen Kräften. Das Baon noch in Reserve befindlich (angenommen in Masse und der feindlichen Feuerwirkung entzogen) hat zur Deckung des Rückzuges des Regiments gegen Norden, eine Aufnahmestellung zu beziehen.

Befehle: a) Verkehren. Kolonnenlinie vorwärts Direktion auf N.

b) Vor Erreichen der Aufnahmestellung: Baon hat das Nachdrängen des Feindes zu verwehren. Besetzung der Höhe. Alle Kompagnien Feuerlinie, Direktion die Mitte der linken Mittelkompagnie der Weg (zeigt), oder 1. 2. 3. Kompagnie Besetzung der Höhe mit je 3 Zügen in der Schwarmlinie, Direktion 2. Kompagnie der Weg (zeigt). 4. Kompagnie Reserve Staffel links.

Ausführung und taktische Betrachtungen. Für die Aufnahme der zurückgehenden Abteilungen wird es sich meist um die Besetzung eines verteidigungsfähigen Terrainabschnittes handeln, hinter dem die zurückgehende Truppe Zeit und Raum zur Wiederherstellung findet.¹⁾

Der Zweck der Aufnahmestellungen beim Abbrechen des Gefechtes ist daher jenen Abteilungen, die schwierige Rückzugsverhältnisse haben, vom Feinde bedroht werden etc. das Zurückgehen, das Losschälen vom Feinde zu erleichtern, sie aufzunehmen, ihnen zu helfen.

Damit letztere Hilfe aber von Erfolg sei muss sich,

a) die Wirkung von der Aufnahmestellung geltend machen können, sobald die vordere Stellung geräumt wird,

b) bezüglich der Entfernung der Aufnahmestellung von der eigentlichen Gefechtsstellung ist in Betracht zu ziehen, dass einerseits der Gegner ein neues Gefechtsfeld zu durchschreiten bekommt, dabei aber nicht in der Lage kommen darf, Verteidigungslinie und Aufnahmestellung in einem Zuge zu nehmen, andererseits wieder darf die Entfernung nur so gross sein, dass man noch durch Feuer den bedrohenden Feind abhalten kann d. h. damit die zurückgehenden Truppen

¹⁾ Am vorteilhaftesten ist es, wenn auch hiezu Artillerie und Maschinengewehre, geschützt durch Kavallerie ausreichen, während die Infanterie in ununterbrochenem Rückzuge bleibt. Die berittenen Waffen folgen später in beschleunigter Gangart.

nicht vernichtet werden, ehe sie in den Wirkungsbereich der Aufnahmstellung eintreten.

c) Ferners muss die Aufnahmstellung seitwärts der Rückzugslinie liegen, sonst schießt man in jenen Abteilungen hinein, der geholfen werden soll oder letztere maskiert das Feuer und man hilft dann eben nicht.

d) Für die Wahl der Aufnahmstellung ist auch hier wie bei allen taktischen Handlungen das Terrain massgebend. Man frage sich immer, von wo könnte der Feind den Rückzug dieser oder jener Abteilung empfindlich stören? dann: von wo aus kann ich diese Störung paralisieren? dort ist die Aufnahmstellung.

e) Nachdem die in Aufnahmstellung befindlichen Kompagnien sich ebenfalls vom Feinde loslösen sollen, so ist es nicht günstig, wenn sie den Kampf mit dem Gegner von vornherein auf zu nahen Distanzen zu führen haben.

f) In der Aufnahmstellung handelt es sich um eine kräftige Feuerabgabe auf den mittleren und weiteren Distanzen, um den Gegner gar nicht bis auf die entscheidende Distanz herankommen zu lassen. Demnach starke Feuerlinien, schwache eventuell gar keine Reserven. Eine etwaige Reserve wird gleich in eine zweite Aufnahmstellung zurückgeschickt, um das Loslösen der in der ersten Aufnahmstellung befindlichen Kräfte zu erleichtern.

g) Das Feuer wird zur Verzögerung des feindlichen Vorgehens so früh als möglich eröffnet.

h) In der Aufnahmstellung ist solange Widerstand zu leisten um den in Rückzuge befindlichen Abteilungen Zeit und Raum zur Wiederherstellung der Ordnung für den Rückmarsch zu schaffen. Ist dies geschehen, dann tritt die in der Aufnahmstellung befindliche Truppe selbst den Rückzug an, sofern nicht vom rechtzeitigen Eingreifen frischer Truppen eine Wendung zu erhoffen ist. Sollten es die Gefechts- und Terrainverhältnisse bedingen, erneuerte Aufnahmstellungen einzunehmen so ist das in der Aufgabe 19. Taktische Betrachtungen unter Punkt 3 bezüglich „Zwischenstellungen“ Gesagte vor Augen zu halten.

Es wäre daher falsch, in jeder günstig erscheinenden Stellung Halt zu machen. Ist man einmal zum Rückzug ent-

schlossen, dann kommt es auch meist darauf an, sich schnell dem Gegner zu entziehen.

Aufg. 21. *Baon in Reserve hinter einer Gefechtsstellung befindlich, hat aus einer rückwärts gelegenen Aufnahmstellung (Defiléausgang) das Zurückgehen der Haupttruppe über ein Brückendefilé zu decken.* Beilage 1.

Annahme: Ähnlich wie Aufgabe 20. Das eigene Regiment ist mit 2 Baone in erster Linie bei 135c im Gefecht gegen einen überlegenen von Osten vorgerückten Gegner. Das Baon in Reserve bei 132c befindlich, z. B. Kolonnenlinie (in 2 Linien) hat von einer Aufnahmstellung südwestl. 129 den Rückzug des Regmts über die einzige Übergangsstelle bei 129 zu decken.

Befehle: a) Verkehren! dann, Kolonne vorwärts auf die n-te Kompagnie, Direktion, die Brücke (die drei vorderen Kompagnien nehmen durch Laufschrift je 50+ Distanz voneinander.)

Der Baonskommandant reitet vor und befiehlt den die Brücke passierenden Kompagnien:

b) Zur Deckung des Rückzuges des (eigenen) Regimentes, über die Brücke, besetzen die Tête Kompagnie den Hügel 129.1, links davon die zwei nachfolgenden Kompagnien. Oueue Kompagnie Reserve hinter dem linken Flügel.

Ausführung ist im obigen enthalten.

Taktische Betrachtungen: Siehe diese in der vorhergegangenen Aufgabe Nr. 20.

Aufg. 22. *Baon von einer Gefechtsstellung zurückgesendet um aus einer Aufnahmstellung das Zurückgehen der Haupttruppe über ein Defilé zu decken, gewahrt während der Ausführung dieses Auftrages starke feindliche Kavallerie in der Flanke, welche die eigene Haupttruppe bedroht und hat dagegen raschestens Vorkehrungen zu treffen.* Bgl 1.

Annahme: Wie Aufg. 21. Während der Ausführung erhält das Baon als die vorderste Kompagnie noch etwa 200+ von

der Brücke bei 129 entfernt ist, die Meldung, dass aus südlicher Richtung eine feindliche Kavallerie Brigade im Anrücken, zur Zeit noch etwa 3000+ entfernt, sei. Feindliche Infanterie folgt nicht nach.

Befehle: a) an die Tête-Kompagnie: Feindliche Kavalleriebrigade Angriff aus südlicher Richtung in etwa 5^l zu erwarten. Vorderste Kompagnie hat nach raschster Passierung der Brücke am jenseitigen Ufer bei 130b derart eine Aufstellung zu beziehen, dass sie von dort aus einen feindlichen Kavallerieangriff flankierend beschossen und als Aufnahme des eigenen Baons dienen kann. Die anderen Kompagnien des Baons werden von hier aus den feindlichen Kavallerieangriff abwehren.

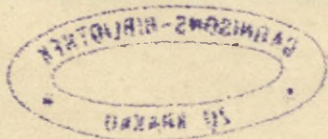
b) An die Kommandanten der anderen Kompagnien teils persönlich, teils durch Adjutanten und Hornisten: Kavallerieangriff aus der Richtung Süden (zeigt) in kürzester Zeit zu erwarten. Zur Abwehr dieses, die zwei vorderen Kompagnien Feuerlinie links, (also Front nach Süden) Direktion die Tête-Kompagnie gegen 132a. Reserve im Staffeln links.

Taktische Betrachtungen: Siehe diese bei den vorhergegangenen Aufgaben. Hier ist noch zu bemerken, dass zur Abwehr des Kavallerieangriffes gegen die südliche Flanke des zurückgehenden eigenen Regiments, raschestens eine günstige Feuerfront zu bilden ist, wobei noch soweit nach Süden vorgeschritten werden muss, dass der südliche Flügel des Regiments beim Rückmarsche Platz findet.

Eine Kompagnie wird raschestens in eine solche Aufnahmestellung westlich des Hindernisses gesendet, aus welcher sowohl ein Kavallerieangriff flankiert, als auch der weitere Rückmarsch des Baons gedeckt werden kann.

Aufg. 23. *Baon Seitenhut in Vormarsche, stösst — noch auf grosse Distanz — auf Gegner in der Front. Verhältnisse nicht geklärt.*

Annahme: Baon rechte Seitenhut, etwa 2500+ eines von S. nach N. vormarschirenden Regimentes entfernt, stösst in der Front auf einen anmarschirenden und mit der Spitze noch etwa 2000+ entfernten Gegner.



Befehle: Feind im Anmarsche vor uns, noch etwa 2000+ entfernt. Vorrückung gegen N. Vorpatrouille Kompagnie Direktion Die 2. und 3. Kompagnie folgen im Staffeln auswärts der beiden Flügeln. Distanz 200+. 4. Kompagnie-Reserve Staffeln rechts.

Taktische Betrachtungen: Baon selbstständig. Verhältnisse sind noch nicht geklärt. Dies soll die Vorpatrouille durchführen. Für alle Fälle sind dieser an beiden Flügeln 2 andere Kompagnien bereitgestellt, welche die Vorpatrouille Kompagnie raschestens durch Verlängerung verstärken können.

Die Reserve ist am nicht angelehnten, also am rechten Flügel im Staffeln auswärts befohlen.

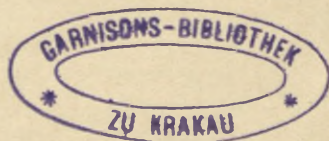
Aufg. 24. *Baon Seitenhut im Vormarsche, stösst auf überlegenen Gegner und hat bis zum Eingreifen der Hauptgruppe, ein hinhaltendes Gefecht zu führen.*

Annahme: Baon rechte Seitenhut eines von S. nach N. vormarschierenden Regimentes, stösst auf einen überlegenen Feind, dessen Spitze noch etwa 2000+ entfernt ist. Das Baon angenommen in der Marschformation oder auch in Situation wie in Aufgabe 23, erhält den Befehl, das Gefecht insolange hinhaltend zu führen, bis nicht das Regiment — welches keinen Feind vor sich hat — eingreifen kann.

Befehle: Das eigene Regiment dürfte in einer halben Stunde in unser Gefecht eingreifen. Bis dahin hat das Baon ein hinhaltendes Gefecht zu führen. Hiezu besetzen die 1. Kompagnie diese Höhe, die 2. Kompagnie das Wäldchen rechts davon, die 3. Kompagnie den Maierhof links der 1. Kompagnie. Reserve hinter dem Wäldchen. Weitfeuer eröffnen.

Ausführung und taktische Betrachtungen: Um Zeit zu gewinnen z. B. um den Feind zu beschäftigen, bis das Eingreifen einer Nebenkolonne oder Umfassungsgruppe wirksam wird etc. kann man ein Gefecht *hinhaltend* führen.

Hinhaltende Gefechte werden meist verteidigungsweise auf den grossen und mittleren Distanzen geführt. Wenn auch hiebei das Baon eine grosse Breitenausdehnung einnehmen soll, ist es zweckmässig, dass die Kompagnien nur wenig



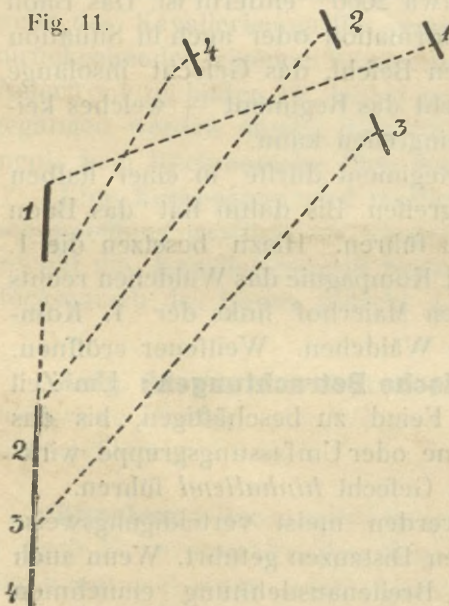
Gewehre, 1—2 Züge, in die Schwarmlinie befehlen. Die anderen Züge aber als Reserve zur Deckung der Flanke, eventuell auch zur Erleichterung des Abbrechens des Gefechtes zu bestimmen. Bei einem hinhaltenden Gefechte soll nämlich der Entscheidung ausgewichen werden und daher können die Verhältnisse eventuell auch zu einem Rückzuge zwingen.

Eine Verstärkung der vorderen Schwarmlinie durch die Kompagnie- und Baonsreserve hat erst stattzufinden, wenn das Gefecht einen anderen Charakter annimmt, z. B. eine Verteidigung um ein Vorbrechen des Gegners aus seiner Stellung zu verwehren oder, dass sich der Baonskommandant zum Angriffe entschliesst.

Aufg. 25. Baon rechte Seitenhut im Vormarsche, geht einem von rechts vorwärts im Anmarsche befindlichen gleich starken Gegner entgegen, um denselben von der eigenen Haupttruppe abzuhalten. (Entwicklungsaufgabe.)

Annahme: Baon rechte Seitenhut — etwa 3000+ entfernt — von einem von S. nach N. vormarschierendem Regimente.

Fig. 11.



Die Vorpatrouille eines von rechts vorwärts (Nordost) im Anmarsche befindlichen feindlichen Baons ist zur Zeit noch etwa 2000+ entfernt.

Befehle: Feindl. Baon im Anmarsche rechts vorwärts von uns, noch etwa 2000+ entfernt.

Vorpatrouille Kompagnie, dann links davon die 2. Kompagnie und rechts davon die 3. Kompagnie, Vorrückung! Direktion Vorpatrouille Kompagnie.....
 Neue-Kompagnie Reserve im Staffeln links.

Ausführung. S. Fig. 11.



Aufg. 26. *Baon Seitenhut im Vormarsche, unterstützt die eigene Hauptkraft — welche in der Front auf den Gegner gestossen ist — durch umfassendes Vorgehen gegen den feindlichen Flügel.*

Annahme: Baon rechte Seitenhut eines von S. nach N. vormarschirenden Rgmts u. auf etwa 3000+ von diesem entfernt.

Auf die Meldung, dass das eigene Regiment (Haupttruppe) frontal auf den Feind gestossen ist und das Baon selbst keinen Gegner vor sich hat, fasst der Baonskommandant den *Entschluss* gegen den feindlichen linken Flügel umfassend vorzugehen, um den Verhältnissen entsprechend, entweder durch flankierende Feuerwirkung die Tätigkeit — Angriff oder Verteidigung — des eigenen Regimentes zu unterstützen oder selbst zum Angriffe zu schreiten.¹⁾

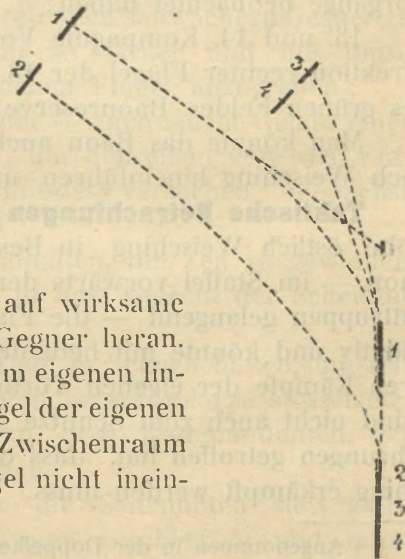
Befehle: Absicht wie oben. Vorrückung gegen
1-te und links davon 2. Kompagnie Feuerlinie, 1. Kompagnie
Direktion Reserve in Staffel rechts.

Ausführung.

Feindl. link. Fl.

Fig. 12.

Recht Fl. d. Regts.



Die Kompagnien gehen bis auf wirksame Gewehrschussdistanz an den Gegner heran.

Das Baon muss zwischen dem eigenen linken Flügel und den rechten Flügel der eigenen Haupttruppe einen derartigen Zwischenraum halten, dass diese beiden Flügel nicht ineinander geraten.

¹⁾ Hierüber ist selbstredend dem Kommandanten der Haupttruppe Meldung zu erstatten.

Aufg. 27. *Baon Seitenhut im Vormarsche, beschliesst als die Vorhut der eigenen Haupttruppe in den Kampf tritt, zur Sicherung der Flanke dieser, im vorgeschobenen Verhältnisse eine Höhe zu besetzen. Hiezu Beilage 2.*

Annahme: Feind in der Vorrückung von Osten, steht westlich Böheimkirchen, mit der Vorhut der eigenen von Westen im Vormarsche befindlichen Division in Kampfe.

Das IV. Baon als linke Seitenhut erreicht die Ostlisiere des Waldes, an den Karrenweg westlich Weisching¹⁾ und fasst den *Entschluss* die Höhe östlich Weisching in Besitz zu nehmen.²⁾

Der Baonskommandant befiehlt:

a) Das Baon wird diese Höhe in Besitz nehmen (zeigt Höhe östlich Weisching). Hiezu rückt die linke Flügelkompagnie auf diesen Rücken (zeigt Rücken östlich Schildberg) zunächst auf diese Höhe (r. von Berg) vor, um das Baon in der Flanke zu sichern.

b) Sobald nun die genannte Kompagnie sich der obbezeichneten Höhe (r. von Berg) nähert, befiehlt der Baonskommandant den übrigen Kompagniekommandanten, welche die Vorgänge beobachtet haben:

13. und 14. Kompagnie Vorrückung³⁾ auf diese Höhe. Direktion rechter Flügel der 13. Kompagnie die rechte Ecke des grünen Feldes. Baonreserve hinter der Mitte.

Man könnte das Baon auch zuerst in der Mulde gedeckt nach Weisching hineinführen und dort befehlen.

Taktische Betrachtungen: Durch den Entschluss die Höhe östlich Weisching in Besitz zu nehmen, sichert das Baon — im Staffeln vorwärts der eigenen kämpfenden Vorhuttruppen gelangend — die Flanke. Dieser Entschluss wäre initiativ und könnte mit bedeutenden Vorteilen für die weiteren Kämpfe der eigenen Vorhut verknüpft sein, wenn der Feind nicht auch zum Schutze seiner nördlichen Flanke Vorkehrungen getroffen hat, dass daher die Höhe östlich Weisching erkämpft werden muss. Im letzteren Falle entspinnt

¹⁾ Angenommen in der Doppelkolonne.

²⁾ Aus 2.

³⁾ Nicht Angriff, weil noch kein Feind da

sich in einem Raume ein Kampf, wo der Divisionär keinen beabsichtigt und letzterer vielleicht gezwungen sein könnte, Truppen zur Unterstützung abzugeben.

Dieser Entschluss könnte daher auch nur gefasst werden, wenn man an der Waldlisiere angelangt, Terrain und Verhältnisse in diesem Raume übersieht.

Varianten in der Tätigkeit einer Seitenhut im Vormarsche:¹⁾ 1. Die Tätigkeit wird beeinflusst von der Stärke, Stellung, Entfernung des Feindes, welcher sich der Seitenhut gegenüber befindet, ferner von den Gefechtsverhältnissen bei der eigenen Haupttruppe, wobei immer das Terrain mitbestimmend ist.

2. Die Aufgabe der Seitenhut ist die Flanke jener Truppe zu sichern, von deren Kommandanten sie entsendet wurde, welche naturgemäss dann an Wichtigkeit gewinnt, wenn die Kolonne von der sie ausgeschieden wurde, ins Gefecht tritt.

3. Weiters haben die Seitenhuten nach Zulässigkeit der Verhältnisse möglichst stark und wirksam unterstützend ins Gefecht einzugreifen, wobei jedoch immer die Sicherung der Flanke im Auge behalten werden muss.

Die Seitenhut kann daher:

a) den ihr gegenüber auftretenden schwächeren Gegner zu schlagen suchen, um dann um so stärker und aus umso wirksamer Richtung den feindlichen Flügel anzugreifen;

b) sich den stärkeren Gegner — auch auf die Gefahr einer Niederlage — entgegen treten, um denselben von der Entscheidungsstelle abzuhalten zumindest versuchen, möglichst viele Kräfte auf sich zu ziehen;

c) den stärkeren Feind hinhalten, um Zeit zu gewinnen bis nicht die Haupttruppe etc. in das Gefecht der Seitenhut eingreift;

d) den Feind mit einem Teile in Schach halten, um mit dem anderen Teile gegen die feindliche Flanke zu stossen etc.

Über Alles ist selbstredend dem Kommandanten der Haupttruppe Meldung zu erstatten.

4. Im allgemeinen müssen die Seitenhuten stets aktiv sein, dürfen nie an die Frontgruppe anschliessen und müs-

¹⁾ Aus 6.

sen immer bestrebt sein, die Flanke, den Rücken der gegnerischen Seitenhut oder jenen der feindlichen Stellung abzugewinnen, wodurch am besten die Umfassung des Gegners erreicht, dann, kühn und geschickt geführt, durch Abgabe des schrägen oder enfilierenden Feuers wesentlich zum Erfolge beigetragen, ja selbst die Entscheidung herbeigeführt werden kann.

5. Beim Eingreifen in das Gefecht der Haupttruppe soll dies überraschend für den Feind erfolgen. Am zweckmässigsten ist es, wenn die Seitenhuten, im allgemeinen alle in der Flanke des Gegners auftretenden Abteilungen, erst dann — in Aktion tretend — bemerkt werden, wenn der Angriff der eigenen Haupttruppe bereits auf jene Distanz vom Feinde gelangt ist, wo um die Feuerüberlegenheit gekämpft wird. Tritt selbe früher in Aktion, so trifft der Gegner in aller Ruhe Gegenmassregeln und das Moment des überraschenden Feuereintrittes auf die Flanke des Gegners geht verloren.

Aufg. 28. *Baon Seitenhut im Flankenmarsche. Annahme von verschiedenen Formationen, um einen Gegner in der Flanke zweckentsprechend und raschestens entgengetreten zu können. (Entwickelungs-Aufgabe.)*

Annahme : Baon als linke Seitenhut einer im Flankenmarsche von W. nach O. marschierenden Kolonne.

Feind im Anmarsche gegen die linke Flanke aus nördlicher oder nordöstlicher Richtung, ist zur Zeit noch etwa 3—4000 Schritte entfernt.

Befehle :

a) Vorrückung in 2 Kolonnen.

Die Tête- und Queue-Kompagnie bleiben auf der bisherigen Marschlinie und folgt die Queue-Kompagnie auf 600 Schritte Distanz; linke Kolonne auf etwa 400 Schritte links die 2 mittleren Kompagnien, folgen sich auf 200 Schritte Distanz.

Mein Aufenthalt bei der linken Kolonne.

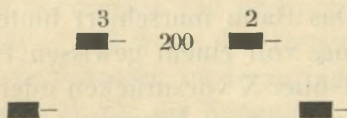
oder *b)* Vorrückung in 2 Kolonnen. Die Tête-, Mittel- und Queue-Kompagnien ziehen sich um etwa 400 Schritte links seitwärts und nehmen von einander je 300 Schritte Distanz. Richtung

Die vorletzte Kompagnie setzt den Marsch in der bisherigen Direktion fort.

Mein Aufenthalt

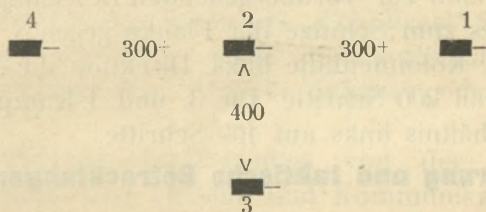
Ausführung. ad *a)*

Fig. 13.



ad *b)*

Fig. 14.



Taktische Betrachtungen. Ein Zusammentreffen mit dem Feinde ist in kürzester Zeit zu gewärtigen. Der Ort des Zusammenstosses ist aber noch nicht bestimmt.

Mit Rücksicht auf die Aufgabe der Seitenhut während des Marsches und auf das baldige Zusammentreffen mit dem Feinde, marschirt aber das Baon in einer solchen Form, um zu jeder Zeit entweder nach Norden oder Nordosten eine bereits fertige Gefechtsgliederung in Breite und Tiefe zu haben.

Im Falle *a)* sind die beiden Kompagnien der rechten Kolonne zur Reservebildung hinter beiden Flügeln ausersehen, womit aber nicht gesagt ist, dass wenn die Notwendigkeit mehr als 2 Kompagnien in der Feuerlinie erforderlich machen, die Reserve auch schwächer bleibt.

Im Falle *b)* bewegen sich gleich von Haus aus auf feindwärtige Seite 3 Kompagnien.

Aus beiden Formationen richtet sich die Gefechtsformationsbildung und das Verhalten der Seitenhut, je nach der Richtung, aus welcher der Feind vorrückt, weiters nach den Terrain- und gegnerischen Stärkeverhältnissen.

Aufg. 29. Baon an der Queue der Vorhut marschierend und zur vorübergehenden (als stehende Seitenhut) Besetzung eines Punktes zum Schutze der Flanke der Haupttruppe befohlen. Annahme von zum Vormarsche dahin entsprechender Formation. (Entwicklungs-Aufgabe.)

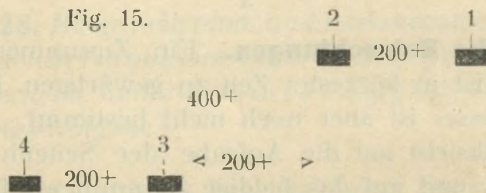
Annahme: Das Baon marschirt hinter der Vorhut und hat die Bestimmung, von einem gewissen Punkte abbiegend, als linke Seitenhut über X vorzurücken oder auch als stehende Seitenhut in Verwendung zu kommen.

Auf die Nachricht, dass der Feind in der linken Flanke im Anmarsche und zur Zeit noch etwa 4000 Schritte entfernt ist, hat das Baon zur vorübergehenden Besetzung eines geeigneten Punktes zum Schutze der Flanke gegen N vorzurücken,

Befehle: Kolonnenlinie links. Direktion die 2. Kompagnie auf N, Intervall 200 Schritte. Die 3. und 4. Kompagnie folgen im Staffilverhältnis links auf 400 Schritte.

Ausführung und taktische Betrachtungen.

Fig. 15.



Bei der Erwägung, dass der Feind keinesfalls in den Raum zwischen der Vorhut und der Seitenhut vorstossen wird — er käme ja dort zwischen zwei Feuer — und dass er jedenfalls die Flanke der Haupttruppe treffen will, folgen zwei Kompagnien im Staffel links rückwärts der ersten Linie, die voraussichtlich später die Baonsreserve bilden werden.

Allgemeine Grundsätze für das Verhalten der Seitenhut im Flankenmarsche beim Zusammentreffen mit dem Feinde.

Die Seitenhut im Flankenmarsche hat einem feindlichen Angriffe solange zu widerstehen, bis die Haupttruppe ihren Marsch vollführt oder sich zum Gefecht entwickelt hat. Sie hat daher ähnliche Aufgabe wie die Vorhut im Vormarsche und ist auch ihr Kampf in ähnlicher Weise zu führen. Stösst daher die Seitenhut auf untergeordnete gegnerische Kräfte, so wird sie jene ebenso abtun, wie dies Sache der Vorhut

ist. Ist der Feind überlegen so muss sich die Seitenhut entwickeln und fallen ihren Teilen die analoge Aufgabe, wie jenen der Vorhut zu, nämlich durch Gewinnung von Stützpunkten, günstige Bedingungen für den Kampf zu schaffen.

Nachdem bei einem Flankenmarsch die Haupttruppe meist das Gefecht vermeiden will und nur gezwungen in den Kampf der Seitenhut — z. B. wenn der Gegner so stark ist, dass er im Stande wäre die Seitenhut niederzuringen, — eingreift, so bleibt als Gefechtszweck für die Seitenhut „Zeitgewinn“. Dies schliesst niemals aus, dass die Seitenhut nicht auch dem Feinde entgegenrücken kann, wenn es die Verhältnisse begünstigen, um sich so besser dem Feinde vorlegen zu können.

In der Schrift des Verfassers „Felddienst“ S. 95—96 sind einige Beispiele angeführt, wann den Verhältnissen entsprechend die Seitenhut ihre Aufgabe defensiv oder offensiv zu lösen hat.

Die *Entfernung* der Seitenhut von der Haupttruppe richtet sich nach den Terrain- und Kommunikationsverhältnissen. Keinesfalls darf sich die Seitenhut soweit entfernen, dass selbe von überlegenen Kräften angegriffen, früher unterliegt, ehe sie Unterstützung erhält; oder dass sich der Feind zwischen Seitenhut und Haupttruppe einschieben kann.

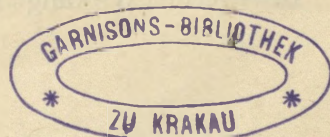
Aufg. 30.¹⁾ *Übergang des Baons aus der Marschformation behufs Vorrückung im Artillerieweitfeuer,²⁾ (8000—5000+) im offenen (übersichtlichen) Terrain. Das Baon in vorderster Linie befindlich. (Entwicklungs-Aufgabe.)*

Annahme. Baon in vorderster Linie (in der Mitte oder am Flügel) zur Vorrückung im Artillerieweitfeuer (im offenen Terrain) bestimmt.

Befehle des Baonskommandanten: Vorrückung im (feindlichen) Artillerieweitfeuer.

¹⁾ Wenn hier und da ausnahmsweise Distanzen angegeben sind, so sollen diese nicht einem Schema — was immer verwerflich und auch in vorliegender Schrift stets als nachteilig betont wird — sondern nur im grossen Ganzen zum erleichterten Verständnisse dienen.

²⁾ Aufgabe 30—33 nach 7—10 bearbeitet.



aufwande und unter, ihr sonst sehr günstigen Verhältnissen erzielen. Es ist daher nicht notwendig, die Unterabteilungen schon auf diesen Entfernungen gänzlich aufzulösen und aus der Hand zu geben.¹⁾ Mit Rücksicht jedoch, dass unter den erwähnten Verhältnissen die Artillerie auch auf den grossen Entfernungen von 8000+ abwärts gute Wirkungen erzielen kann, ergibt sich die Notwendigkeit stets, wenn Artilleriefeuer wahrscheinlich oder selbst nur möglich ist (und das ist bei grösseren Verhältnissen stets der Fall) die Marschformation auf ca. 8000+ aufzugeben und ist für die Vorrückung von 8000+ bis ca. 5000+ die obangeführte Formation zweckmässig.

Im allgemeinen sind die gegen Artilleriefeuer erforderlichen Formationen noch vor Heraustreten aus dem letzten deckenden Raume resp. ausserhalb der wirksamen Portée anzunehmen.

Das Intervall zwischen den Zügen oder Halbkompagnien soll mit Rücksicht auf den Streukegel des Schrapnells der Haubitzen²⁾ (damit im frontalen Artilleriefeuer nicht gleichzeitig zwei Abteilungen von einem Schrapnell getroffen werden) und weil in grösseren Verhältnissen stets auch mit dem Artillerieschrägfeuer zu rechnen ist, ca 50—100+ gross sein.³⁾

Dem Schrägfeuer kann auch durch Staffelung der Züge wirksam begegnet werden. Siehe Fig. 16 a.

Die Kompagnien zweiter Linie folgen mit Rücksicht auf die Tiefe des Streukegels des einzelnen Schrapnells⁴⁾ u. der Streuung

¹⁾ Aus 7.

²⁾ Beträgt: bei 10 cm. Feldhaubitze M. 99 auf 4000+ = 19+ auf 5300+ = 16+, auf 5500+ = 22+;

ist bei der 9 cm. Kanone auf 2000+ ca 270+ tief, im breitesten Teile 27+, im wirksamen Teil 16 breit.

³⁾ Die Intervalle immer möglichst grösser als die Breite des Schrapnellstreukegels.

⁴⁾ Tiefe des Streukegels:

a) Schrapnell M. 96/96a auf 4000+ = 83 Schritte, auf 5000+ = 43+

b) Schrapnell der 10 cm. Feldhaubitze M. 9, auf 2000 m. (2666 Schritte) = 250 m. (335+), auf 4000+ = 119+, auf 5300+ = 39+, auf 6600+ = 51+.

c) bei der 9 cm. Kanone auf 2000 m (2666 Schritte) = 200 m. (266 Schritte).

Bei Kanonen mit noch flacherer Bahn vertieft sich der Streukegel des Schrapnells noch mehr.

der Sprengpunkte mehrerer Schrapnells, jenen der ersten Linie auf 250—300 Schritte, um zu vermeiden, dass zwei Linien der Tiefengliederung von ein und demselben Geschoss geschädigt werden.

Die Vorzüge der Formation (Fig. 16) sind:

Schweres Erfassen des Zielpunktes auf grosse Distanzen und schwierige Schussbeobachtung, (die Züge erscheinen fast gleichmässig auf die ganze Front verteilt, denn auch die gestaffelten Züge projizieren sich dem Artilleristen als in die vorderste Linie gestellt) daher schweres Einschiessen, niederes Treffresultat, da ein grosser Teil der Füllkugeln ins Intervall fällt.

Verluste, welche einzelne Züge erleiden, werden sich bei dem genannten Intervall von 50—100 Schritte, in ihrer moralischen Wirkung nicht bei der ganzen Kompagnie fühlbar machen.

Aus dieser Gruppierung — welche, wie erwähnt, schon beim Eintritte in das feindliche Geschützfeuer anzunehmen ist, aber nicht blos von den in die Feuerlinie bestimmten, sondern von allen Kompagnien aller Treffen, welche dem feindlichen Geschützfeuer ausgesetzt sind -- ist der Übergang in die Gefechtsformation ohne weitere Verschiebung leicht möglich, weil die Kompagnie bereits etwa 150—200⁺ Breite innehat, bezw. können die einzelnen Züge unmittelbar in Schwarmlinie oder geöffnete Linien übergehen, wenn die feindliche Artilleriewirkung in offener Ebene das Fortkommen in geschlossenen Formen als zu verlustreich erscheinen liesse, oder wenn die Abteilungen in den Bereich des wirksamen Infanteriefeuers treten.

Während der Vorrückung werden sich eher für einzelne Züge Deckungen finden, als für ganze Kompagnien.

Auch gestattet diese Formation das Anschmiegen an das Terrain.

Es ist selbstverständlich, dass zur besseren Ausnützung von Deckungen die Baone und Kompagnien diese offenen Formen, wenn auch nur zeitweilig, sofort aufgeben, sobald sie innerhalb ihres Vorrückungsraumes gedeckte Räume passieren. Dieses Zusammenschieben von Abteilungen in Deckungen, darf jedoch für jedes Baon nur innerhalb des zugewie-

senen Vorrückungsraumes erfolgen. Das Zusammendrängen grösserer Abteilungen zum Zwecke der Deckung, könnte von den unheilvollsten Folgen sein. Die Truppen verlieren ihre Intervalle und damit ihre Direktion. Ein Entwickeln von grösseren Kräften aus einer näher am Feinde gelegenen schmalen Deckung brächte schwere Verluste. Das strenge Einhalten der zugewiesenen Vorrückungsräume, ist heute mehr denn jemals, taktisches Gebot.

Schliesslich sei noch hervorgehoben, dass die Formation der „Züge in Doppelreihen“ sich nicht empfiehlt, *a)* bei Schrägfeuer, weil dann dieser Formation alle Nachteile der entwickelten Linie anhaften,

b) wenn das deckungslose Terrain in der Richtung zur feindlichen Aufstellung stark fallend ist, da sich dann die Doppelreihen als sehr gut sichtbare Flächenziele darstellen.

Es wird dann wohl nichts übrig bleiben, als in lockeren Schwarmlinien sprungweise von Deckung zu Deckung vorzulaufen.

Mit Rücksicht, dass die Kolonne und die entwickelte Linie nicht nur auf den mittleren, sondern auch auf den grossen Distanzen die meisten Verluste aufweisen, so wären diese beiden Formationen¹⁾ „bei einer Vorrückung im Artilleriefener, wenn das Terrain nur wenig Deckung gewährt, unbedingt zu vermeiden. Das gleiche gilt natürlich auch von allen, der Kolonne ähnlichen Formationen wie z. B. die Kolonnenlinie und Halbkompagniekolonnen, die offene Kolonne etc.

Auch die Doppelreihenkolonne einer Kompagnie empfiehlt sich mit Rücksicht auf ihre Tiefe (90 m = 120+) für die Vorrückung im nahezu deckungslosen Terrain *nicht*. Ob diese Formation in durchschnittlichem Terrain Anwendung finden kann, hängt ganz von den jeweiligen Deckungsverhältnissen ab. Ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass diese Formation vom Gegner (durch seitlich postierte Beobachter) erkannt wird, dann vermeide man sie lieber. Wenn dagegen *Waldungen*, welche im Bereiche des feindlichen Artilleriefeners liegen, durchschnitten werden sollen, dann kann speziell für *rückwärtige* Treffen auch die Doppelreihen-

¹⁾ Aus 7.

kolonne — wenn sie sich sonst empfiehlt (Benützung von Durchschlägen, Waldwegen) — angewendet werden. Wenn die feindliche Artillerie solche Waldzonen, in welche sie vorrückende Truppen vermutet, beschiesst, wendet sie *nicht* das Schrapnell, sondern die *Granate* an und macht in der Regel vom *Streufeuer* Gebrauch.

Wenn nun auch die Granate *tempiert* — also wie das Schrapnell — verschossen werden kann, so ist ihre Wirkung nach der Tiefe eine äussert *mässige*. Rückwärtige Treffen werden daher — wenn die Treffenabstände nicht so klein sind — nicht viel von diesem Feuer leiden und können sich innerhalb des Waldes auch so gruppieren, dass sie der wirksamen Zone des Artilleriefeuers unter günstigen Verhältnissen ganz ausweichen können.

Der Wirkung des Schrapnellfeuers sollen sich vorrückende Abteilungen — wenn Deckungen mangeln — in Haltepausen durch *Niederlegen* zu entziehen trachten.

Dieses Niederlegen kann auch — namentlich auf den grösseren Entfernungen — mit Erfolg angewendet werden, wenn aus dem rasch hintereinander erfolgenden Aufblitzen mehrerer Schüsse geschlossen werden kann, dass ein der vorrückenden Abteilung zugedachtes Schnellfeuer zu erwarten steht. In diesem Falle empfiehlt es sich auf den grösseren Distanzen und wenn Deckungen noch in erreichbarer Nähe (je nach Distanz des feindlichen Feuers 20—80+) sind, — sobald das Aufblitzen mehrerer Schüsse wahrgenommen wird, — noch im vollen Laufe¹⁾ bis zur nächsten Deckung vorzueilen und sich dann niederzulegen. Hiedurch kann sich unter Umständen eine Abteilung sogar gänzlich dem gegen sie gerichteten Feuer entziehen, oder wenn eine — auch nur unscheinbare — Deckung noch in erreichbarer Nähe ist, die Verluste verringern.“

1)

Distanz		Flugzeit der Geschosse Sekunden	In Laufschrte zu hinterlegen	
Meter	Schritte		Meter	Schritte
2000	2666	5.3	13	17
3000	4000	8.8	21	28
4000	5333	13.1	31	41
5000	6666	18.—	43	57
6000	8000	23.2	56	75

Aufg. 31. *Baon im II. (III.) Treffen. Vorrückung im Artillerieweitfeuer.*

Annahme. Baon im II. (III.) Treffen, Vorrückung im Artillerieweitfeuer.

Ausführung und taktische Betrachtungen. Rückwärtige Treffen müssen in einem solchen Abstände folgen, dass sie *nicht gleichzeitig* mit dem vorderen, von dem Schrapnellfeuer betroffen werden, welches gegen dieses gerichtet ist.

Eine Treffendistanz von rund 200 m = 270⁺ genügt.

Kann eine solche Distanz eingehalten werden, dann ist es in der Regel besser, das *Staffeln* rückwärtiger Treffen namentlich dann zu unterlassen, wenn feindliche Artillerie *frontal* gegenübersteht.

Vom Standpunkte der schiessenden Artillerie aus ist z. B. bei einer solchen Gruppierung das zweite Treffen leicht wahrzunehmen, während es sonst gewissermassen durch das vordere gegen *Sicht* gedeckt bleibt.

Es wird zweckmässig sein, all die für die Baone der ersten Linie (siehe vorhergehende Aufgabe) als vorteilhaft erkannten Formationen im Verlaufe der Vorrückung auch bei den Baonen des zweiten und dritten Treffens anzuwenden, sobald sie in den Wirkungsbereich der feindlichen Artillerie (8000—5000⁺) treten.

Aufg. 32. *Vorrückung des Baons im Artilleriefuer auf den mittleren und kleinen Distanzen (von circa 5000⁺ abwärts) mit taktischen Betrachtungen über schütterere, eingliedrige Formationen. Das Baon in vorderer Linie. (I. Treffen.)*

Annahme. Das Baon (gleichviel in welcher Formation befindlich) ist in das I. Treffen (in der Mitte, am Flügel) befohlen.

Feindliches Geschützfeuer von etwa 5000⁺ (abwärts).

Befehle : I. Vorrückung im Artilleriefuer von jener Höhe her (5000, 4000, 3000⁺ etc.)

n-te und n-te Kompagnie Feuerlinie.

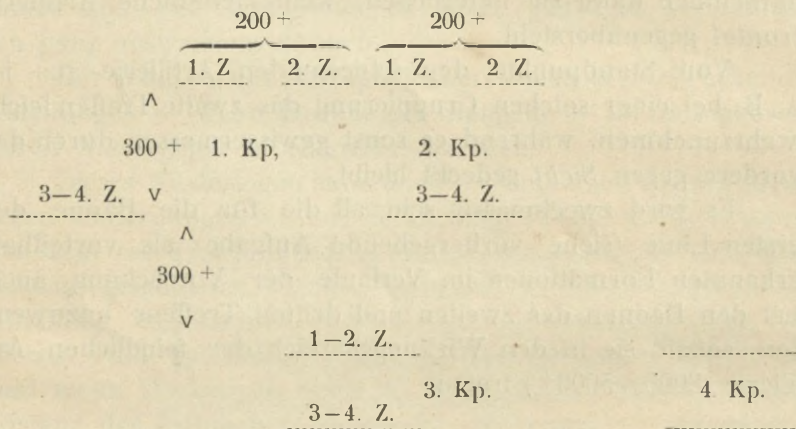
Direktion n-te Kompagnie, das weisse Haus.

Auf 300+ folgt n-te Kompagnie hinter der Mitte, n-te Kompagnie im Staffel rechts.

Oder II. Vorrückung im Artilleriefener von jener Höhe her (von 5000, 4000+ etc. abwärts) 1-te und 2-te Kompagnie Kolonnenlinie, Direktion zweite Kompagnie das weisse Haus. Es folgen auf 250+ die 3-te Kompagnie hinter der Mitte, die 4-te Kompagnie im Staffel rechts.

Ausführung. Wenn die in der vorherbesprochenen Aufgabe erwähnten, mehr geschlossenen Formationen, den Verhältnissen zufolge als zu verlustreich erscheinen sollten, könnte die Ausführung im grossen Ganzen eventuel wie

Fig 17.



sein. Hierbei muss aber wieder betont werden, dass je nach Terrain-, Raum- und sonstigen Verhältnissen einzelne Züge in Doppelreihen, die andern in mehr oder weniger geöffneten Linie etc. formiert sein können. Die nachfolgenden taktischen Betrachtungen hierüber geben die weiteren Aufklärungen.

Die Formation ad Fig. 17 hat *Vorteile*: Das Baon, bzw. dessen Teile haben schon von Haus ihre Gefechtsbreite und Tiefe und ist daher jeden Moment die Gefechtsformation leicht hergestellt.

Die Kompagnie- bzw. Baonsreserve kann seitens ihrer Kommandanten den Verhältnissen entsprechend leicht in Verwendung gebracht werden.

Nachteile: Bei den einzelnen Zügen, welche 100+ Breitenausdehnung nehmen können, entfallen höchstens 1+ Abstand zwischen den einzelnen Leuten und ist daher die Zahl der in den Streukegel eines Einzelschusses, der Kanone, bezw. Haubitze fallenden Figuren entsprechend grösser, als wenn der Abstand zwei, drei (oder noch mehr) Schritte betragen könnte.

Taktische Betrachtungen. Die Verwendung von verbesserten Distanzmessern, die modernen Richtmittel, besonders die Verwendung von Zielfernrohren, die nun erreichte Präcision beim Schiessen aus einem fast unbeweglichen Geschütz sowie die bedeutende Steigerung der Feuerschnelligkeit, dürften es dem Artilleristen gestatten, auch so kleine Ziele, wie Züge in Doppelreihen, innerhalb der mittleren Distanz, also von etwa 5000 Schritte erfolgreich zu bekämpfen.¹⁾ Daher wird es, je nach Terrain eventuell notwendig, innerhalb der mittleren Distanzen, also von etwa 5000+ abwärts eine Formation anzunehmen, welche einerseits das Zielerfassen und Einschiessen erschwert, andererseits die Treffwirkung des Einzelschusses auf ein Minimum reduziert.

Wie schon aus der vorhergehenden Aufgabe zu schliessen war, gibt es²⁾ „im nahezu deckungslosen Terrain keine unter allen Verhältnissen zweckmässige Formation der Infanterie bei einer Vorrückung im feindlichen Artilleriefuer. Der Kompagnie-Kommandant soll mit Rücksicht auf die allgemeinen Gefechtsverhältnisse und den zur Verfügung stehenden Raum seine Züge so gruppieren, dass er noch einen Einfluss auf die Kompagnie behält. Die Formation, in welcher die Züge den Raum zu durchschreiten haben, ist dann Sache der Zugskommandanten. Diese müssen insbesondere auf die Richtung des feindlichen Artilleriefuers Acht haben und jede, auch die geringfügigste Deckung, selbst wenn sie auch nur gegen Sicht (Einschiessen, Zielerfassen) Schutz gewährt, auszunützen trachten. *Unregelmässigkeit* in der Grup-

¹⁾ Bei Zügen in Doppelreihen mit 50–100 Schritte Intervall wird durch einen einzigen gut angebrachten Schrapnellenschuss, ein ganzer Zug, d. i. ein Viertel der Kompagnie getroffen.

²⁾ Aus 7.

pierung, die *nicht* während der ganzen Vorbewegung *starr* bleiben darf, *wechselnde*, den jeweiligen Terrainformen, der Bodenbedeckung, Beleuchtung und dem Hintergrunde angepasste *Formationen* der einzelnen Züge werden der Artillerie das Einschiessen und die Feuerverteilung erschweren und somit auch die *Wirkung* stark *reduzieren*.“

Im Allgemeinen sind jene Formationen der Infanterie, welche der feindlichen Artillerie Zielerfassung, Schussbeobachtung und Feuerverteilung erschweren, schon von Haus aus im Vorteil.

Die eingliedrigen Formationen mit zwei, drei (oder noch mehr) Schritten Abstand der einzelnen Leute, ähnlich der Fig. 18—21, werden die geringste Zahl an Füllkugeltreffer aufweisen, haben aber, wie später besprochen wird, sonstige Nachteile.

Diesen — schütterten — Formationen zunächst reiht sich dann jene mit Zügen in Doppelreihen (auf gleicher Höhe) mit etwa 100 Schritte Intervall und gestaffelt mit etwa 200 Schritte Abstand¹⁾, schliesslich die eingliedrige Formation mit einem Schritte Abstand der einzelnen Leute (wie Fig. 17).

Die entwickelte Linie und Kolonne sind bei einer Vorrückung im Artilleriefeuer, wenn das Terrain nur wenig Deckung gewährt, *unbedingt zu vermeiden*. Wann die Doppelreihenkolonne der Kompagnie anwendbar, wurde in der Aufg. 30. Takt. Betr. S. 53 und 54 erörtert, desgleichen wie die Wirkung des Schrapnellfeuers abgeschwächt werden kann.

Überdies ist Grundsatz, wo nur möglich, in einem Zuge ohne Aufenthalt so nahe als möglich an den Gegner heranzugehen, also wenn ungedeckt, unablässige Bewegung, nie halten. Wenn ein Halt durchaus unvermeidlich, dann: platt niederlegen und — wenn auch nur seicht — eingraben, falls hiezu Zeit²⁾ ist.

¹⁾ Ausgenommen in jenen in Aufg. 30. Takt. Betr. S. 53 aufgenommenen Fällen, nämlich wo die Formation Züge in Doppelreihen, bei Schrägfeuer und bei Durchschreitung eines feindwärts geneigten Hanges, nicht anzuwenden wären.

²⁾ Gegen ein bewegliches Ziel ist das Einschiessen im allgemeinen noch schwieriger und insbesondere einem schmalen Ziele gegenüber viel schwieriger, als bei einem breiten. Es darf auch nicht übersehen werden, dass ein schmales Ziel selbst in einem anscheinend deckungslosen Terrain noch häufig für den Beobachter verschwinden kann, während bei einem breiten Ziele, wie Fig. 18—21, wenigstens Teile desselben immer sichtbar bleiben.

Schliesslich ist in Betracht zu ziehen, dass die Wirkung des Artilleriefeuers gegen dünne liegende Linien eine sehr geringe¹⁾ ist und dass vollkommen deckungslose Terrainstellen *sprungweise im raschen Laufe* zu überschreiten sind.

Der Kompagnie-, in vielen Fällen aber auch schon der Zugskommandant, müssen sich darüber im Klaren sein, welche Formation jeweilig die *zweckmässigste* ist.

„Freilich²⁾ werden bei der Vorrückung, wie angegeben, grosse Anforderungen an die Geschicklichkeit und an das verständige Zusammenwirken der Zugskommandanten gestellt.

Um die mit der andauernden Bewegung in solch weit ausgebreiteten Formen-verbundenen Schwierigkeiten zu begrenzen, wird es notwendig sein, während des Durchschreitens des im feindlichen Artilleriefuer liegenden Raumes, der auch 4–5 Kilometer tief sein kann, *Abschnitte* zu bestimmen, hinter und an welchen die Truppen die Verbindung miteinander wieder aufnehmen und sich über den weiter einzuschlagenden Weg orientieren, d. h. den nächsten zu erreichenden Abschnitt und die dahin führenden verdeckten Annäherungslinien feststellen können. Auch den höheren Kommandanten bietet sich hier Gelegenheit, noch während des Vormarsches jene Veränderungen in der ursprünglich anbefohlenen Gruppierung vorzunehmen, welche durch die nach und nach sich ergebende Aufklärung über den Feind und das Terrain bedingt werden.

Es ist klar, dass diese Art der Vorrückung es notwendig macht, dass die betreffenden Kommandanten weit und rasch vorauseilen, schnell Überblick über das Terrain gewinnen und ihre Abteilungen durch einfache Avisos³⁾ von Abschnitt zu Abschnitt weiterdringen.“

Um die feindliche Artilleriewirkung im offenen Terrain abzuschwächen, liegt, wie F. C. v. H. so trefflich sagt, in

¹⁾ Nach Dienstbuch „Skizze über die Leistung und Verwendung der 10 cm. Feldhaubitze M. 99 ist gegen liegende Schwarmlinien — 1 Plänkler pro 1 Schritt — auf 2700 Schritte die höchste zu erwartende Trefferzahl durch einen Schrapnellschuss 6 Treffer. Bei 4 Schritte Plänklerintervall wären daher ca $\frac{1}{4}$, d. i. 1–2 Treffer zu erwarten.

²⁾ Aus 9.

³⁾ Kommandieren der Abteilungen sind mit den Anforderungen des modernen Gefechtes absolut unvereinbar.

allen Fällen das wesentlichste Mittel, um dies zu erreichen, in der gewandten Ausnützung der Deckungen und Masken des Terrains. Diesbezüglich muss es zunächst die obere Führung verstehen, den betreffenden Infanteriekörper unter Ausnützung der grossen Bodenformen und Bedeckungen möglichst nahe heranzuführen, dann aber müssen es die Unterführer verstehen, die in Partikel zerlegte Angriffsgruppe (also auch die Reservén) unter geschicktester Verwertung der kleinen Deckungen tunlichst verlustlos nach vorwärts zu bringen. Zutreffende Wahl der Annäherungen, Anpassung an diese, also Formenwahl und Formenwechsel, *rasches Überlaufen gefährdeter Stellen*, wo nötig, sukzessives Ansammeln in vorderen Deckungen, sei es laufend oder kriechend etc., gehören hieher.

Im russisch-japanischen Kriege sollen die geöffnete Kolonne mit eingliedrigen, geöffneten, bis auf 100—150 Schritte Distanz sich folgenden Zügen, im Artilleriefeuer gut entsprochen haben. Solche sind in den Fig. 18—21 ersichtlich. Vor Allem muss aber betont werden, dass der Abstand von 100 bis 150 Schritten zwischen den Zügen nicht genügt und müsste dieser, damit nicht zwei Züge gleichzeitig von dem Schrapnellfeuer betroffen werden, wenigstens 250 Schritte betragen.¹⁾ Eine Kompagnie wäre aber dann, nebst mindestens 200 Schritte Breite noch auf 750 Schritte Tiefe verstreut, was wohl einer gänzlichen Auflösung gleichgehalten werden kann. Die unter allen Verhältnissen geforderte Einflussnahme des Kompagniekommandanten und seiner Offiziere wäre bei einer solchen Formation gänzlich ausgeschlossen und begünstigen solche Formationen geradezu die Anwendung des Streufeuers¹⁾ speziell wenn viele solche Linien, wie es z. B. bei einem Regimente der Fall sein kann, nachfolgen.

Beim Angriffe auf Juchuntunj, (7. März 1905) formierten drei Baone des russischen 123. Infanterieregiments noch vor Eintritt in den Bereich des jap. Artilleriefeuers 12 eingliedrige — jede aus einer Kompagnie bestehend und die einzelnen Leute mit 3—5 Schritten Abstand — auf 100 Schritte sich folgenden Linien. Diese 12 Kompagnien bildeten — das

¹⁾ Aus 7.

²⁾ Gegen stark in die Tiefe gegliederte Ziele wendet die Artillerie das Streufeuer an.

4-te analog im Staffel links folgende ausser Betracht lassend, — ein Rechteck von 600—700 Schritte Breite und 1100 Schritte Tiefe, gegen welches die jap. Batterien, nur wenige Minuten andauerndes Schnellfeuer eröffneten, sobald — vermutlich — die erste der 12 Linien die Zone des wirksamen Schrapnellfeuers betrat.

Der tatsächliche Verlust des Regiments betrug ca. 25%.

Dieses Beispiel zeigt, dass diese Art Formationen auch vor sehr nennenswerten Verlusten nicht bewahrt, die Truppe aber jedenfalls gänzlich aus der Hand des Kommandanten gibt. Wenn aber bei der Vorrückung in schütterten Linien *jede Regelmässigkeit, namentlich aber das Folgen vieler solcher Linien in kurzen Abständen* (d. i. unter 200—250 Schritte) *vermieden werden*, so haben mit Rücksicht, als — wie bereits auf S. 58 erwähnt — die eingliedrigen Formationen mit zwei, drei (oder noch mehr) Schritten Abstand der einzelnen Leute, die geringste Zahl an Füllkugeltreffer zu erwarten sind, auch Vorteile.

Die geringe Sichtbarkeit erschwert die Entdeckung der vorrückenden Truppen und entzieht sie leicht dem feindlichen Feuer. Der Mangel eines kompakten Zieles erschwert die Zielangabe; die Schussbeobachtung bei dem auf einer grossen Fläche zerstreuten dünnen Ziele ist schwierig; der Artillerist ist hiedurch gezwungen, das wirksame Zielfeuer aufzugeben und zum Streufeuer überzugehen.

Dieses in Betracht gezogen, ist es nicht ausgeschlossen, dass einzelne Baone, Kompagnien auch diese Formationen mit Vorteil anzuwenden, in der Lage kommen können.

Aus dieser Ursache werden auch die Formationen Figur 18—21 näher besprochen.¹⁾

Entwicklung nach Figur 18. In jeder Kompagnie offene Kolonne, Züge eingliedrig und mit 4 Schritte per Mann geöffnet, auf 200 Schritte hintereinander.²⁾

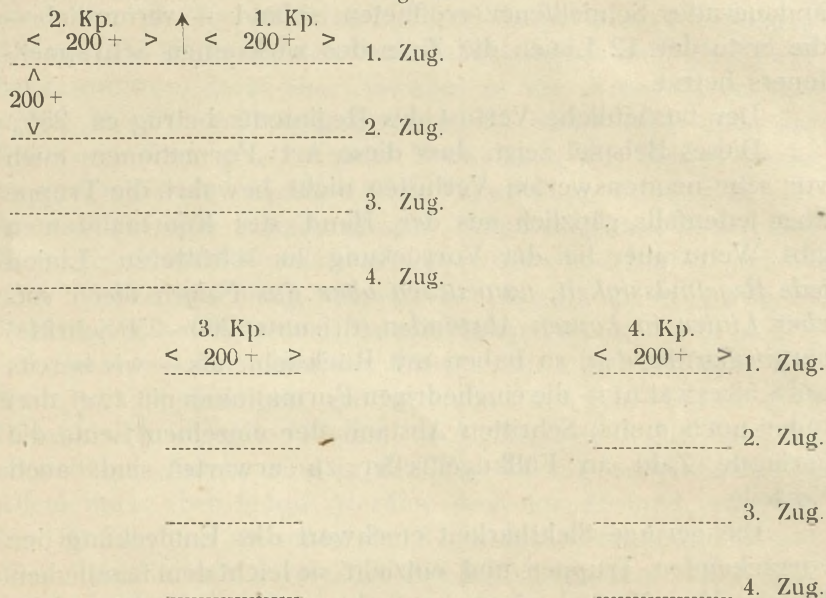
Vorteile: Der Kompagniekommandant hat es in der

¹⁾ Aus 8.

²⁾ Das Aviso zur Annahme dieser Formation bei einer Kompagnie hätte etwa zu lauten: „Die Züge folgen in einem auf 4 Schritte geöffneten Gliede mit je 100 Schritte Distanz. Direktion.....!“

Hand, sich beim Übergang zum Feuergefechte so viele Züge, als er für nötig erachtet, als Reserve zu behalten.

Fig. 18.



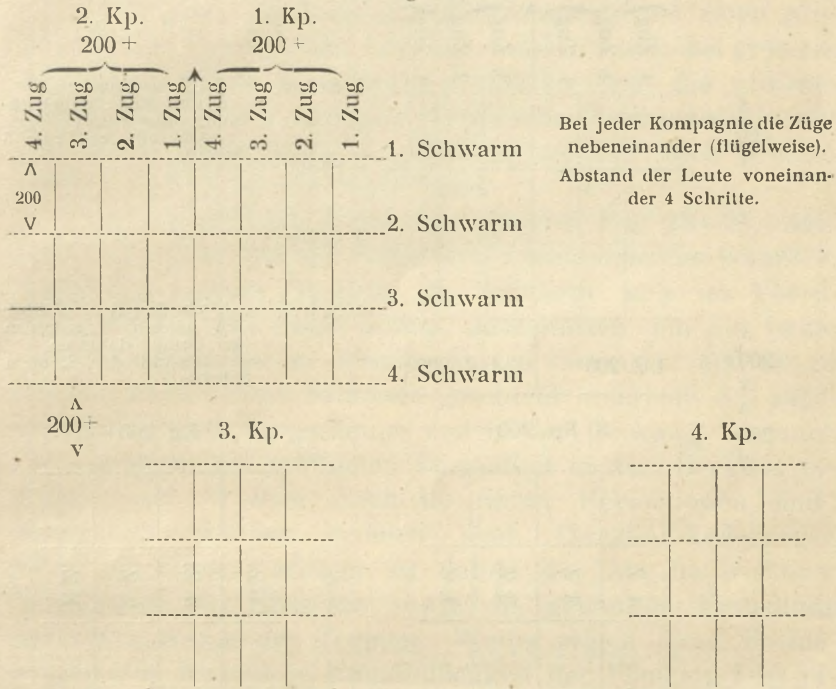
Nachteile : Die Bildung dieser Formation aus jener, „Züge in Doppelreihen“, ist nicht ganz leicht ; der Zugskommandant vermag wegen der grossen Frontausdehnung (200 Schritte) seinen Zug nur schwierig zu leiten, sein persönliches Beispiel wirkt nicht auf den ganzen Zug ; der Unteroffizier hinter der Front kann die ausgedehnte Frontlinie nicht überwachen ; beim successiven Einsetzen der Züge in die Schwarmlinie vermischen sich die Zugsverbände vollkommen.

Dieser letzte Nachteil ist selbst innerhalb einer Kompanie schwerwiegend. Die Kommandoverhältnisse müssen nach dem Eintritt jedes folgenden Zuges in die Schwarmlinie auf der ganzen Front, bis zum Schwarm hinab, jedesmal neu geregelt werden. Wie schwierig dies aber im feindlichen Feuer, im Lärme des eigenen Feuers sein wird, lässt sich schon bei den Friedensübungen ermessen. Im Kriege besteht die Kompanie zum weitaus grössten Teile aus Reservisten, welche alle zu kennen die Zeit während der Mobilisierung und der Konzentrierungsmärsche zu kurz ist. Der Zugskom-

mandant wird während dieser Zeit vielleicht die Leute seines Zuges, von den anderen Zügen aber nicht einmal die Unteroffiziere kennen lernen. Unter diesen Verhältnissen ist selbst die Vermischung der Zugsverbände von grossem Nachteil und wäre, wo nur möglich, zu vermeiden.

Entwicklung nach Fig. 19. In jeder Kompagnie und in

Fig. 19.



jedem Zuge die eingliedrigen und mit 4 Schritte per Mann geöffneten Schwärmen auf 200 Schritte hintereinander. (d. h. in jeder Kompagnie die Züge nebeneinander flügelweise.¹⁾)

Vorteil: Die Bildung aus der Formation „Züge in Doppelreihen“ ist einfach. Die Züge (50 Schritte Front) sind durch ihre Kommandanten leicht zu leiten, der Unteroffizier hinter der Front kann den Zug leicht überwachen, eine Vermischung der Zugsverbände tritt nicht ein; die Züge verdichten sich

¹⁾ Das Aviso zur Annahme dieser Formation bei einer Kompagnie hätte etwa zu lauten: „Züge auf gleicher Höhe! In jedem Zuge folgen die Schwärme in einem auf 4 Schritte geöffneten Gliede, mit je 200 Schritte Distanz. Direktion!“

im Falle der Feuereröffnung automatisch zur vollen, gewünschten Dichte der Schwarmlinie,

Nachteil: Der Kompagniekommandant kann sich eine Reserve nur aus Schwärmen verschiedener Züge bilden.

Entwicklung nach Figur 20 und 21. Bei den 2 vorderen

Fig. 20.

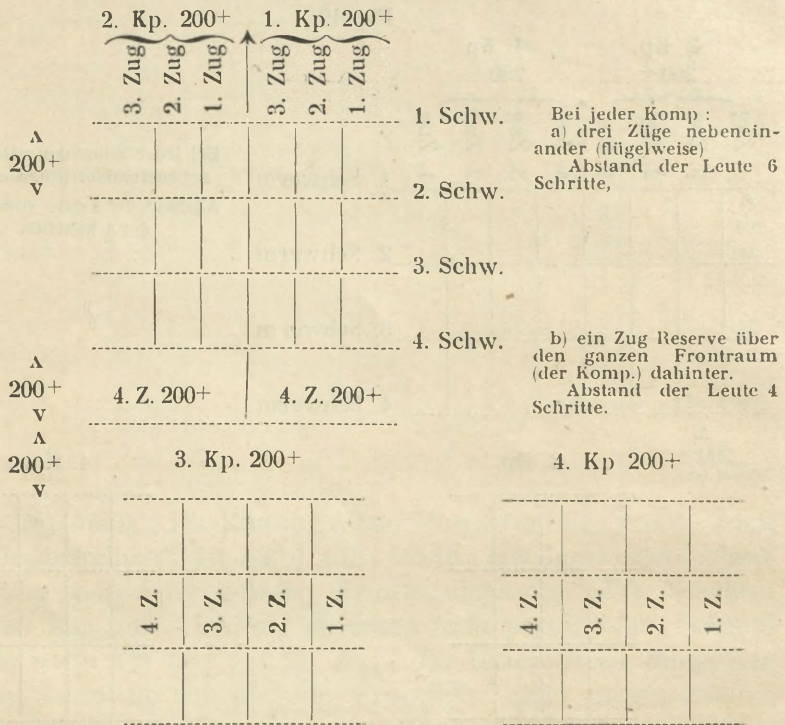
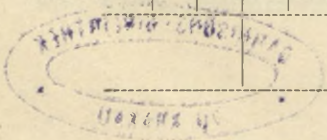
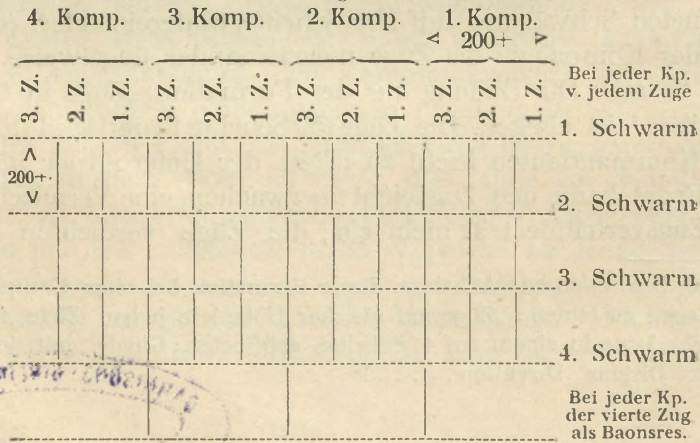


Fig. 21.



Kompagnien 3 Züge flügelweise nebeneinander und zwar bei jedem Zuge die eingliedrigen und auf 6 Schritte per Mann geöffneten Schwärme auf 200 Schritte hintereinander.

Die vierten Züge jeder Kompagnie auf 200 Schritte über den ganzen Frontraum der Kompagnie, dahinter.¹⁾

Die rückwärtigen Kompagnien wie in Fig. 19.

Vorteile: Alle für die Entwicklung nach Fig. 19 genannten, ausserdem: der Kompagniekommandant hat einen ganzen Zug als Reserve, die Verluste werden durch das grössere Intervall zwischen den Leuten (6 Schritte und die grössere Tiefe der ganzen Kompagnie noch mehr hinabgedrückt; mit der letzten Linie folgt ein Offizier, welcher allen Drückbergern das Handwerk legen kann.

Der Nachteil all dieser Formationen, Fig. 18—21, dass die Leute leicht aus der Hand der Kommandanten kommen, zwingt dazu, jeden Moment, in welchem sich im Vorrückungsraume Deckungen finden, auszunützen, um die Leute wieder in geschlossene Abteilungen zu sammeln und sie zu disciplinieren. Dieses Sammeln geschieht innerhalb des zugewiesenen Vorrückungsraumes erst in der Deckung, wie auch die Annahme der geöffneten Formation in der Deckung erfolgen muss. Weitere Nachteile dieser Formationen sind: Infolge der breiten Fronten sind Direktionsänderungen schwierig. Umso wichtiger ist daher die Angabe richtiger Direktionen von Haus aus, sowie die genaueste Einhaltung derselben seitens der Truppen. Weiter zeigen diese Formationen eine besondere Empfindlichkeit der Flanken. Dies erheischt ausser den normalen Vorsorgen für den Flankenschutz (Aufklärungs- und Sicherungspatrouillen, eventuell Seitenhuten) noch besondere Vorkehrungen: an den Flügeln dieser Formationen werden geschlossene Abteilungen in Staffel auswärts folgen müssen.

Die *Vorrückung* in der erörterten, zerstreuten Formation Fig. 18—21, darf von etwa 3000 Schritte herwärts wegen der

¹⁾ Das Aviso zur Annahme dieser Formation hätte etwa zu lauten:
„1. 2 und 3. Zug auf gleicher Höhe! Bei diesen Zügen folgen die Schwärme in einem auf 6 Schritte geöffneten Gliede einander auf 200 Schritte. 4. Zug folgt auf 200 Schritte in einem auf 4 Schritte geöffneten Gliede. *Direktion!*“



raschen Zunahme der Tiefenstreuung und damit der Verluste, nicht mehr gleichmässig vor sich gehen, sondern muss in unregelmässigen Sprüngen erfolgen.

Diese Sprünge mit darauffolgendem Niederlegen werden natürlich nicht von allen Linien gleichzeitig und nicht mit der ganzen Front auf einmal, sondern mit der vordersten Linie beginnend, unregelmässig nacheinander durchgeführt.

Dadurch, dass die Ziele bald da, bald dort im Terrain auftauchen und alsbald wieder verschwinden, muss die Artillerie entweder das Ziel wechseln und sich neu einschossen, oder aber sie bleibt bis zum Wiedererscheinen des ursprünglichen Zieles untätig. In jedem Falle ist dadurch bald den einen, bald den anderen Teilen der eigenen Infanterielinien Gelegenheit geboten, mit weniger Verlusten vorwärts zu kommen.

Aufg. 33. *Dasselbe wie Aufgabe 32. Das Baon im II. (III.) Treffen.*

Annahme. Eigenes Regiment im Angriff — ist mit zwei Baone im I. Treffen. Das eigene III. Baon soll als Regimentsreserve hinter einem Flügel folgen und ist — angenommen, weil gedeckt — in Masse oder ev. noch in Marschkolonne.

Auf 5000, 4000, 3000 etc. Schritte vom Baon entfernt feindliches Geschützfeuer.

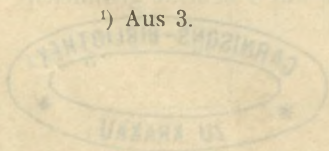
Befehle, Ausführung und taktische Betrachtungen.
Siche diese in vorhergegangener Aufgabe.

Aufg. 34. *Rasche Vorkehrungen eines im Reserveverhältnisse in Masse oder Kolonne vorrückenden Baones, gegen plötzliches feindliches Artilleriefeuer, auf den mittleren oder kleinen Distanzen.¹⁾ (Entwicklungs-Aufgabe.)*

Annahme: Eigene Brigade in der Vorrückung gegen desgleichen anrückenden Gegner.

Das Baon im zweiten Treffen als Reserve in der Masse

¹⁾ Aus 3.



oder Kolonne. Es erhält plötzlich Artilleriefener auf den mittleren oder kleineren Distanzen (von 5000 Schritte abwärts.)

Befehle: Vorrückung im Artilleriefener von jener Höhe her.

n-te und n-te Kompagnie Feuerlinie, oder

Kolonnenlinie, Direktion n-te Kompagnie. . . . Laufschrift.

Die anderen Kompagnien Nieder und folgen auf 300+ hinter der Mitte.

Ausführung. Die Direktionskompagnie wird in Laufschrift mit zwei Züge in die Schwarmlinie, zwei Züge Reserve — alle Züge recht schütter — sich raschestens auseinanderziehen und durch diese unregelmässigen Schwarm- bezw. geöffneten Linien, der feindlichen Artillerie das Treffen erschweren.

Die zweite Kompagnie wird sich seitwärts der Direktionskompagnie durch ähnliche Formation und durch Wechsel der Gangart raschestens dem Artilleriefener auszuweichen trachten.

In gleicher Weise folgen die zwei rückwärtigen Kompagnien, welche zuerst aber durch Niederlegen, oder auch durch raschen Übergang in eine geöffnete, eingliedrige Formation die Artilleriewirkung abzuschwächen trachten.

Das Baon darf sich *nie* in „Masse“ oder in „Kolonne“ von feindlicher Artillerie überraschen lassen. Für den Ausnahmefall, als dies doch geschehen sollte, muss sich das Baon rasch zu helfen wissen, z. B. wie oben erwähnt.

Aufg. 35. *Vorrückung im Infanterieweitfener, von 3000 Schritte an, bis zur Feuereröffnung eigenerseits, im offenen Terrain.*

Annahme. Feind noch etwa 3000 Schritte entfernt.

Das eigene Baon in der Vorrückung dahin — angenommen in der Kolonne befindlich — und zwar beiderseits im Verbande.

Befehle: Vorrückung gegen den Wald,

n-te und n-te Kompagnie Feuerlinie!

Direktion n-te Kompagnie die Waldspitze.

n-te Kompagnie Reserve hinter der Mitte.

Ausführung. Die in die Schwarmlinie bestimmten Züge, sowie die auf 3—400 Schritte dahinter folgenden Kompagnie- und Baonsreserven, bzw. wenn das Baon die in den Figuren 18—21 angeführten, eingliedrige geöffnete Linien schon innehatten, setzen in geöffneter Linie die Vorrückung, und zwar im Feuerbereich sprungweise fließend fort, bis sich die durch das feindliche Feuer verursachten Verluste fühlbar machen und zur Eröffnung des eigenen Feuers zwingen.

Für den Eintritt des Zeitpunktes, in welchem beim Angreifer die Eröffnung des Feuers erfolgen muss, sind die Qualität der eigenen Truppe, die Wirkung des feindlichen Feuers, die Lage und Dichte der gegnerischen Ziele und das Terrain entscheidend. Das richtige Erkennen dieses Zeitpunktes jedoch ist zum grössten Teile Sache des Gefühles.

Auf grösseren Fronten erfolgt die Eröffnung des Feuers kaum bei allen Abteilungen gleichzeitig.

Eröffnet eine Abteilung das Feuer, so soll dies nicht auch gleich für alle Nachbarn das Signal zum gleichen Tun sein; denn es ist vorteilhaft, wenn letztere die Vorrückung noch fortsetzen und ihrerseits das Feuer erst eröffnen, wenn sie selbst durch das feindliche dazu veranlasst werden, oder die Vorbewegung aus Rücksicht für das Feuer eines rückwärtigen Staffels einstellen müssen.

Aufg. 36. *Vorrückung des Baons im feindlichen Infanteriefeuer auf den mittleren und kleinen Gewehrschussdistanzen im offenen Terrain.*

Annahme. Eigenes Vorhutbaon im Kampfe mit einem auf 2000 Schritte entfernten Feinde.

Das II. Baon in Masse gedeckt, hat rechts und im Vereine mit der Vorhut den Angriff durchzuführen.

Befehle: 1., 2. und 3. Kompagnie Angriff rechts der Vorhut.

Direktion 2. Kompagnie.

Reserve im Staffel rechts.

Ausführung. Siehe zuerst Ausführung der Aufgabe 35.

Ist Zeit vorhanden, wo man systematisch langsam zum Ziele gelangen will, um die Verluste zu vermindern, so geschieht die Vorrückung

1. Im allgemeinen :

a' im Feuerbereich sprungweise im raschen Lauf, mit ausreichenden Atempausen ;

b' im wirksamen Bereich (von 800 Schritte abwärts), durch sukzessives, sprungweises Voreilen selbst einzelner Schwärme oder Rotten und Wiederversammeln in vorderer Etappe, in analoger Weise durch ruckweises Vorkriechen und Wiedersammeln, endlich durch derartiges Vorgehen unter Ausnützung des Spatens, Herstellen von wenngleich nur seichten Deckungen seitens der Schwarmlinie, welche dann auch die nachrückenden Reserven benützen und erweitern.¹⁾

2. *Im Detail* ist diesem noch beizufügen :

Das Wesentlichste, um bei den Sprüngen möglichst wenig Verluste zu erleiden, ist das *Moment der Überraschung*. Die Sprünge müssen daher derart durchgeführt werden, dass der Feind für die bevorstehende Ausführung nicht vorher Anhaltspunkte erhält. Dies schliesst daher einen Sprung durch den Impuls von Reserven aus, falls diese nicht gedeckte Räume während ihrer Vorbewegung zur Schwarmlinie vorfinden. Reserven, welche über offenes Terrain zum Vorreissen vorgeführt werden, würden den beabsichtigten Sprung nur vorher verraten und zunächst vereiteln, da der Feind Zeit fände, sein Feuer rechtzeitig dahin zu konzentrieren. Ein Vorreissen im offenen Terrain ist gerade auf den näheren Distanzen nicht möglich.

Die Sprünge können also nur von der Schwarmlinie selbst ausgehen, indem jene Teile derselben, welche ein Nachlassen des feindlichen Feuers spüren, oder auch im Terrain günstige Verhältnisse zu einem Sprung nach vorwärts finden, überraschend aufspringen, vorwärts eilen und sich sodann wieder niederwerfen. Sobald sie das Feuer eröffnet haben, folgen ihrem Beispiel nach und nach auch die übrigen Teile der Schwarmlinie.

¹⁾ Aus 1.

Wie gross diese Sprünge sein können, mit welchen Frontbreiten sie durchgeführt werden sollen, das hängt wesentlich von der Entfernung des Gegners, von seiner Aufmerksamkeit und raschen Entschlussfähigkeit, sowie der Güte seines Feuers ab.

Je näher man kommt, desto kürzer werden die Sprünge, desto kleiner die sich an einem Sprunge beteiligenden Fronten.

Schiess-Erfahrungen bestätigen, dass kürzere Sprünge kleinere Verluste verbürgen. Trotzdem werden auf den grösseren Distanzen grosse Sprünge mit grossen Fronten anzustreben sein, um rasch jene Distanzen zu erreichen, auf denen das eigene Feuer wirkungsvoll wird, denn das Vorgehen in kleinen Sprüngen verzögert die Vorrückung wesentlich. Da aber das Moment der Überraschung gewahrt bleiben soll, so dürfen die Sprünge selbst auf den grösseren Distanzen nicht allzulang sein. 100 Schritte dürfte wohl das Maximum der Länge eines Sprunges im offenen Terrain sein.

Wie die Länge der Sprünge, so werden auch die den Sprung ausführenden Frontbreiten immer kleiner werden müssen. Über 2000 Schritte bei schwachem feindlichen Feuer¹⁾ wird das gleichzeitige Vorbrechen selbst ganzer Kompagnien und selbst über 100 Schritte Länge; zwischen 2000 und 1000 Schritte, Zugsbreiten und 50–60 Schritt Länge, noch möglich sein. Auf den Distanzen von 1000 Schritte abwärts, der Grenze der rasanten Wirkung der modernen Spitzgeschosse wird man nicht mehr darauf rechnen können, auch nur mit Zugsbreiten die Sprünge durchzuführen. Man wird nur mehr schwarmweise, mit Sprüngen bis 50 Schritten Länge, von 600 Schritte abwärts häufig nur mehr in Gruppen von 3–6 Mann, mit Sprüngen von 20–30 Schritt Länge vorgehen können. Die Reserven, welche die Schwarmlinie stets auf voller Feuerkraft zu erhalten haben, folgen in ähnlicher Weise.

Wie mühsam und schwierig dieses Heranarbeiten in der entscheidenden Feuerzone ist, ergibt sich daraus, dass der Angreifer ungefähr die 4–5-fachen Verluste des Verteidigers erleiden kann. Der Angreifer muss daher mit dem Spaten, durch Herstellung von wengleich nur seichten Deckungen.

¹⁾ Siehe Anmerkung bei Aufgabe 30. Seite 49.

seitens der Schwarmlinie, welche dann auch die nachrückenden Reserven benützen und erweitern, die Verluste herabzudrücken suchen. Ganz kleine Sprünge von 3—6 Mann auf nur 20—30 Schritte, die sofortige Schaffung flüchtiger Deckungen werden das Vorwärtskommen auch in dieser Zone ermöglichen. Dies haben die Japaner wiederholt gezeigt, indem sie sich auch im heftigsten Feuer des Feindes auf 400+, selbst auf 200 Schritte herangearbeitet haben. Geht es aber auch mit dem Spaten nicht mehr weiter, so heisst es ausharren und die Nacht abwarten, um unter dem Schutze der Dunkelheit entweder noch die weitere Annäherung und den Sturm durchzuführen, oder falls der Verteidiger zu stark, das Gefecht abzubrechen. *Bei Tag gibt es kein „Zurück“.*

Dieses Vorgehen verzögert naturgemäss den Angriff ganz bedeutend und ist daher nur dort gerechtfertigt, wo die Verhältnisse dazu zwingen.

Oft wird die dringende, rasche Erreichung wichtiger, vom Feind erst schwächer besetzter Punkte, selbst auf die Gefahr grösserer Verluste, rasches Zugreifen erheischen, also solch systematischen, langsamen Vorgang ausschliessen; oft wird das eigene Feuer (Artillerie, Maschinengewehr, konzentriertes Gewehrfeuer) den Feind streckenweise derart niederhalten, dass das eigene Vorkommen auch in Abteilungen, sprungweise im Lauf auf längeren Strecken möglich erscheint.¹⁾

Aufg. 37. *Baon an der Tête der Haupttruppe in Marschkolonne, hat das Vorhutbaon zu verstärken a) in defensiver, b) in offensiver Absicht.*

Annahme. Vorhutbaon im Kampfe mit dem Feinde. Das eigene II. Baon in der Marschkolonne an der Tête der Haupttruppe, hat das Vorhutbaon rechts zu verlängern.

a) in defensiver Absicht (um z. B. einen von der Vorhut gewonnenen Stützpunkt zu halten).

b) in offensiver Absicht (um die Vorhut bis zur Erreichung eines günstigen Stützpunktes vorzutragen, oder auch im Ver-

¹⁾ Aus 1.

eine mit der Vorhut einen Angriff auf den Gegner durchzuführen.

Hiebei wird ad a) und b) ein drittes Baon hinter der Mitte folgen.

Befehle: ad a) 1. und 2. Kompagnie Verlängerung des rechten Flügels des Vorhutbaons, (zeigt) Direktion 1. Kompagnie Reserve im Staffel rechts mit je 200 Schritte Distanz hintereinander.

ad b) 1. und 2. (eventuell auch 3.) Kompagnie Angriff auf im Vereine und rechts der Vorhut.

Direktion 1. Kompagnie auf

Reserve im Staffel rechts (ev. mit je 300 Schritte Distanz hintereinander.)

Ausführung. Gestattet das Terrain noch geschlossene Formationen, so bleiben alle Kompagnien noch in der Marsch- oder Kompagniekolonne und biegen so alle in ihre Räume ab.

Die Terrain- und Gefechtsverhältnisse bestimmen dann, wann und wie die vorderen Kompagnien ihrerseits die Gefechtsformationen annehmen.

Ist keine genügende Deckung vorhanden, oder erfordern es die Verhältnisse den ehesten Eintritt in das Gefecht, so ist von den vorderen Kompagnien gleich die Gefechtsformation anzunehmen.

Taktische Betrachtungen. Das Baon kommt am Flügel. Zur Deckung des letzteren ist (nachdem die Reserve hinter der Mitte befohlen wurde) es zweckmässig, die Baonsreserve, wie in der Ausführung angegeben, in zwei Staffeln zu gliedern. Bezüglich der Staffeldistanz ist in Betracht zu ziehen, dass nicht eine Infanteriegeschossgarbe¹⁾ oder ein Schrapnellschuss gleichzeitig zwei Linien trifft. Die Distanz ist im offenen Terrain grösser und kann sich diese im bedeckten Terrain verkürzen. Letzteres, nämlich die Verkürzung der Distanzen ist auch besonders von dem abhängig, ob und wann die vordere Linie durch die Staffeln verstärkt werden müssen.

¹⁾ Siehe auch Aufgaben 31—36, Vorrückung im feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuer.

Aufg. 38.¹⁾ *Baon an der Tête der Haupttruppe, (welch letztere sich zuerst zum Angriffe gruppiert und dann diesen ausführen will,) wird in der Flanke im vorgeschobenen Verhältniss zur Deckung des Angriffes befohlen, wobei es einen Wald zu passieren, eine Höhe zu besetzen, das Gefecht abbrechen, diesen Rückzug durch einen Wald und dann erneuert eine Besetzung durchzuführen hat. Beilage 2.*

Annahme. Feind von Süden kommend, hat die Höhen südöstlich Siebenhirten besetzt. Die eigene Brigade im Anmarsche von Westen über Perersdorf, erreicht mit der Tête der Haupttruppe die Landstrasse nordwestlich Dorfern und beabsichtigt den Angriff durchzuführen, wozu sich die Brigade gedeckt, östlich Perersdorf (Mulde: nördlich 254) bereitstellt. Dieses soll das Têtebaon in der rechten Flanke, an dem Höhenrücken westlich Weinzettel schützen.

Entschluss des Baonskommandanten: Auf den kürzesten Weg, d. i. westlich Dorfern und 337. im Verhältnis eines vorgeschobenen Staffels zu gelangen.

Befehle des Baonskommandanten:

a) Vor Betreten des Waldes.

Vorrückung durch den Wald. 1. und rechts davon 2. Kompagnie Kolonnenlinie mit halben Entwicklungsintervallen, die 3. Kompagnie folgt im Staffel hinter dem rechten, die 4. hinter dem linken Flügel auf 100 Schritte Distanz. Direktion 1. Kompagnie Direktionsoffizier Oberleutnant O auf 337 westlich Weinzettel. Mein Aufenthalt bei der Direktionskompagnie.

Patrouillen von den vorderen zwei Kompagnien sind nach vorne und in den Flanken gleich auszusenden.

b) Vor Erreichen des Höhenrückens westlich Weinzettel (am Waldrande.)

Hier wird gehalten, aufgeschlossen und mit den Kompagniekommandanten die Besetzung des Höhenrückens für verschiedene Fälle besprochen, Patrouillen in den Flanken und nach vorne ausgesendet.

Für die weitere Befehlgebung ist eine Annahme nötig, von wo der Gegner vorrückend die Flanke der Brigade treffen könnte.

¹⁾ Aus 2.

c) Unter der Annahme, dass feindliche Infanterie im Anstiege von Fahrafeld gegen Gattring gesehen worden sind und von diesem bereits die Spitze, die nördliche Waldlisière bei Gattring erreicht haben, Befehle zur Besetzung des Höhenrückens westlich Weinzettel.

d) Unter der Annahme, dass das Baon sich gegen den bedeutend stärkeren Feind ad c) absolut nicht zu halten vermag: 1. Abbrechen des Gefechtes, 2. Rückzug durch den Wald und 3. Besetzen des Rückens, auf dessen Nordhang Reichenhaag liegt, um daselbst im Vereine mit den hier zur Unterstützung und Aufnahme des Baons bereitgestellten anderen Baons, ein Nachdrängen des Feindes aus dem Walde zu verhindern.

Taktische Betrachtungen. Der Angriff der Brigade führt von der Höhe ins Tal und kann von den bewaldeten südlichen Talbegleitungshöhen eminent gefährdet werden, deshalb wurde das Baon zum Schutze der Flanke dirigiert.

Zum Entschlusse des Baonskommandanten: Das Baon muss seine Aufgabe im Verhältnis eines vorgeschobenen Staffels zu lösen suchen, welcher Raum westlich Weinzettel liegt, da es im Staffel rückwärts leicht gebunden werden und der Feind dann doch gegen die Flanke der Brigade wirken könnte, während im ersteren Falle das Baon vorher geworfen werden müsste.

Zu den Befehlen: ad a) da man schon während des Aufstieges im Walde mit dem Feinde zusammenstossen kann, scheint es zweckmässig, vor dem Betreten des Waldes eine Formation anzunehmen, welche eine rasche Entwicklung des Baons verbürgt. Ob beim Betreten des Waldes eine mehr oder weniger breite Formation anzunehmen ist, hängt ganz von der Annahme ab, ob man einen überraschenden Angriff für möglich hält, bezw. welche Formation genügt, um aus derselben rasch genug zum Gefechte sich im Walde zu entwickeln, d. h. aufmarschieren zu können, ferners welcher Formation das Terrain und der Waldcharakter ein rasches Fortkommen gestattet. Gerade so gut hätte vielleicht auch entsprechen können, Halbbaone in Marschkolonnen auf gleicher Höhe und eventuell Vorsenden einer kleinen Vorhut, je nach dem man einen Zusammenstoss im Walde mehr oder weniger wahrscheinlich hält.

Während der Gruppierung des Baons zur Vorrückung durch den Wald, erreichen die Patrouillen einen genügenden Vorsprung, ohne laufen zu müssen.

ad c) Die im Vorrücken über Gattring befindliche feindliche Infanterie kann den Angriff des eigenen Regiments in der Flanke sehr gefährden, wenn es dem Baon nicht gelingt, sie abzuhalten. Diesemnach muss die Besetzung angeordnet werden.

Aufg. 39.¹⁾ *Baon an der Tête der Haupttruppe erhält Befehl, den Marsch der letzteren in der Flanke zu decken.* (Beilage 1).

Annahme. I. Eigene Brigade im Anmarsche von Samson auf Debreczen. Als die Tête der Haupttruppe A erreicht, erhält das Têtebaon den Befehl: Feind im Anmarsche von Süden gegen 135a, zur Zeit noch 3000 Schritte entfernt.

Baon hat den Marsch der Brigade in der südlichen Flanke zu decken und folgt dann als Nachhut nach.

Befehle: In jeder Kompagnie links schwenken.

3-te (vorletzte) Kompagnie Vorrückung über 132c gegen 135a.

Dieser folgen auf 300 Schritte die Queuekompagnie im Staffel links.

Die beiden vorderen Kompagnien im Staffel rechts auswärts.

II. Als die vorderste Kompagnie 132c erreicht, ist der Gegner scheinbar stärker als das Baon zum Gefecht entwickelt, noch etwa 500 Schritte von 135a entfernt.

Befehle: Tête-Kompagnie (die 3-te) besetzt 132b, die 4-te 133,

Reserve im Staffel rechts.

Ausführung und taktische Betrachtungen zu II.

Gegner stärker und zum Gefecht entwickelt, erreicht früher 135a. Es werden daher die beiden Hügel breit besetzt und die Reserve vorläufig im Staffel rechts belassen, welche erst dann in Verwendung gelangt, wenn der Gegner zum Angriff schrei-

¹⁾ Nach 3.

tet, oder wenn eigenerseits zum Angriff eingesetzt werden sollte.

Die am linken Flügel befindliche 4. Kompagnie hat ihre Reserve hinter ihrem linken Flügel aufzustellen.

Aufg. 40. *Entwicklung des Baons in die Gefechtsformation direkte aus der Marschkolonne nach vorwärts, auf die Tête im Verbands des Regiments.* (Beilage 1.)

Annahme. Feind im Anmarsche von Osten gegen Csukas tn. Das eigene Regiment in der Marschkolonne von Westen kommend, erreicht mit der Tête die Brücke 129 und befiehlt der Regimentskommandant :

I., II., III. Baon Vorrückung gegen Csukas tn.

Direktion I. Baon über 135c (zeigt)

IV. Baon Regimentsreserve im Staffeln rechts rückwärts.

Befehle des Kommandanten des

1. *I. Baons* : Vorrückung gegen Csukas tn.! Die zwei vorderen Kompagnien Feuerlinie (oder Kolonnenlinie)! Direktion die 1. Kompagnie die Csukas tn. Baonsreserve hinter der Mitte.

2. *des II. Baons* :

A) entweder

a) rechts schwenken ! Direktion 135a (zeigt),

b) dann nach gewonnenen Abstand (von ca. 300 Schritten vom I. Baon) Direktion (zeigt einen Punkt südlich 134e), dann

c) Vorrückung rechts vom I. Baon gegen Csukas tn., die zwei vorderen Kompagnien Feuerlinie rechts vorwärts, Direktion 5. Kompagnie.

Reserve Staffeln rechts rückwärts

2. B) oder

In jeder Kompagnie rechts schwenken !

Direktion 5. Kompagnie 130b.

Dann (nach etwa 1¹)

Vorrückung rechts vom I. Baon gegen Csukas tn. Die linken 2 Kompagnien Feuerlinie. Direktion die linke Flügelkompagnie (5-te) (zeigt einen Punkt etwas südlich 134e).

Reserve Staffel rechts rückwärts.

Ähnlich sind die Befehle des III. Baons, welches links vom I. Baon vorzurücken und jene des IV. Baons, welches als Reserve im Staffel rechts zu gelangen hat.

Ausführung und taktische Betrachtungen.¹⁾ Die Baone II., III. und IV. müssen sofort nach rechts, resp. links herausgeführt werden, damit

a) zunächst die Baone in Marschkolonne mit dem erforderlichen Seitenabstand nebeneinander gelangen und hiedurch

b) das Regiment ehestens den erforderlichen Breitenraum gewinne und

c) jedes Baon schon von rückwärts geradeaus in seinen Gefechtsraum gelange, wodurch es sofort freie Front erhält, um (mit Feuer) in das Gefecht eingreifen zu können.

Es wäre fehlerhaft, nach erhaltenen Befehl des Rgmtskommandos, dass die Baone noch weiter in d. ursprünglichen Marschlinie weitermarschieren, bis es auf das vordere Baon, z. B. das II. auf das Têtebaon stösst, bzw. dass jeder Baonskommandant mit dem Baone noch in der ursprünglichen Marschlinie verbleibend, die Entwicklungsbefehle für das Baon gebe und sich dann erst rechts oder links verschiebe.

Es würde im ersteren Fall zu unmöglichen Rokaden im Feuer führen und bei der geringsten Gegenaktion des Feindes das Regiment eine verworrene Masse werden, bei der alle Baon ineinander geraten.

Im letzteren Falle würde ein Durcheinander der Kompagnien aller Baone entstehen, wobei niemand Front, Gefechtsraum und Direktion zu erfassen vermöchte und die Kompagnien sich gegenseitig beirren würden.

Aufg. 42.²⁾ *Entwicklung eines Baons zum Angriffe, direkte aus der Marschkolonne, nach der Flanke, im Rgmts-Verbande.*

Annahme. Eigener Armeekörper von 134f und nördlich davon im Kampfe gegen gleichstarken Gegner, welcher 132d und die Hügel nördlich davon besetzt hat.

¹⁾ Nach 1.

²⁾ Nach 1.

Eigene Artillerie auf der Höhe östlich 135d, feindliche bei 128.

Das von Osten in Marschkolonnen mit der Tête bei J anlangende eigene Infanterieregiment (3 Baone) hat den Auftrag, von der Höhe 135a und b den feindlichen rechten Flügel bei 132d anzugreifen.

Der Feind verschiebt Reserven gegen 132e. Der Regts-Kommandant befiehlt :

entweder gleichzeitig an die zur Höhe 135b vorgerittenen Baonskommandanten, oder — wie es in der Regel ist — successive jedem einzelnen Baonskommandanten :

„Das Regiment wird längs dieser Hügelreihe (zeigt 135a und b) gegen rechts gedeckt fortmarschieren, bis das Tête-Baon den Wassergraben bei B erreicht ; sich dann (nach der Flanke) mit „rechts Front“ zum Angriff auf 132d entwickeln und führen diesen, das III. Baon über 133, das II. Baon über 132b, und zwar letzteres Baon Direktion mit dem rechten Flügel auf 132d, durch.

Das I. Baon Regimentsreserve im Staffel links.

A) *Befehle* des II. Baonskommandanten, sobald die Queue 135a passiert :

a) Halt, rechts Front, dann

b) an die bei 135a vorgerufenen Kompaniekommandanten. 5., 7., 8. Kompagnie Angriff auf 132d, Direktion die 8. Kompagnie (zeigt 132d), die 6. Kompagnie Reserve hinter der Mitte. Rechts von uns greift das III. Baon an, links von uns folgt das I. Baon als Reserve.

B) *Befehle* des III. Baonskommandanten, sobald die Mittel- (10.) Kompagnie des Baons 135b erreicht :

a) Halt, rechts Front, dann

b) an die bei 135b vorgerufenen Kompagnie-Kommandanten. 9., 10. Kompagnie Angriff auf 132d (zeigt), Direktion die 9. Kompagnie Reserve hinter dem rechten Flügel. Links von uns greift das II. Baon an und hat dieses Baon die Direktion auf den höchsten Punkt von 132d (zeigt).

C) *Befehle* des Kommandanten des I. Baons, (welches in Reserve befohlen ist) an die auf 132a versammelten Kompagnie-Kommandanten :

Das II. und III. Baon greifen den feindlichen rechten Flügel dort (zeigt 132d) an. Das I. Baon Reserve im Staffell links.

Kolonnenlinie rechts und zwar : die zwei vorderen Kompagnien gedeckt südlich 127. Die rückwärtigen zwei Kompagnien gedeckt bei 124b und westlich davon.

Taktische Betrachtungen.¹⁾ ad A/, B/ und C/. Der Feind verschiebt Reserven gegen 132d. „Das Eingreifen des Regimentes muss ehestens erfolgen. Dies ergibt also eine Entwicklung nach der Flanke, wobei jedes Baon in Marschkolonne befindlich mit „Rechts Front“, direkt in Gefechtsformation übergeht. Auch wenn der Feind von 132d oder 129 einen Vorstoss machen sollte, ist jedes Baon derart bereit, einem solchen zu begegnen, wann hiezu bestimmte Offiziere von den Hügeln 133 und 134c alle Vorgänge beim Feinde beobachten.

Diese Entwicklung jedes Baons nach der Flanke ist das einfachste und geschieht am raschesten. Sehr unzweckmässig wäre es, dass diese Entwicklung in jedem Baone auf die Tête-Kompagnie, nach Art des „Links vorwärts Aufmarschierens“ erfolgt, dass die Baone Kolonnenlinie mit Kompagniekolonnen oder gar Massen bilden und die Kompagnien ganz unnützer Weise die Kolonne formieren, kurzum, dass Alles umständlich exerziert, anstatt sich direkt aus der Marschkolonne in Gefechtsformation zu entwickeln.“

Das Terrain erfordert es, dass die zwei vorderen Komp. des I. Baons vorgeschoben, südl. 127 in einer Breitenausdehnung von 150 Schritte, die anderen zwei Kompagnien auf etwa 120 Schritte rück- und seitwärts der ersteren, in einer Breitenausdehnung von 200 Schritte gelangen müssen, um gedeckt zu sein.

Diese Aufstellung hat ausser der Deckung noch den Vorteil, dass die rasche Entwicklung des Baons gefördert ist.

Deckungsverhältnisse etc. werden oft, ein derartig getrenntes gruppenweises Aufstellen nicht zulassen, z. B. wenn im vorliegenden Falle die südlich 127 vorgeschobenen zwei Kompagnien von feindlichem Infanterie- oder Artilleriefuer eingesehen sind, so muss das ganze Baon bei 124b so massirt werden, dass das Baon vollkommen gedeckt ist.

¹⁾ Nach 1.

Aufg. 42. *Entwicklung eines Baons direkte aus der Marschkolonne nach (rechts und links) vorwärts, zum Angriffe im Regimentsverbande. (Beilage 1.)*

Annahme. Feind von Osten kommend, hat die Höhe westlich Csukas tn. besetzt.

Das eigene Regiment im Anmarsche von Westen, erreicht mit der Tête Brücke 129 und befiehlt der Regimentskommandant an die Kommandanten der vorne befindlichen zwei Baone :

1. und links davon II. Baon Angriff auf die Höhe 135c (zeigt).

Direktion Tête-Baon mit dem inneren Flügel auf den höchsten Punkt der Höhe 135c. Es folgt das III. Baon hinter der Mitte, das IV. Baon im Staffe! rechts.

Befehle : a) des Kommandanten des Tête-Baons : Angriff auf die Höhe 135c (zeigt), 1., 2., 3. Kompagnie Feuerlinie rechts vorwärts. Direktion die 1. Kompagnie mit dem linken Flügel auf den höchsten Punkt ; Reserve folgt dem rechten Flügel ;

b) des Kommandanten des II. Baons : Angriff auf die Höhe (zeigt). 5., 6., 7. Kompagnie Feuerlinie links vorwärts. Direktion 5. Kompagnie links des höchsten Punktes (zeigt einen Punkt) ; Reserve im Staffe! links auswärts ;

c) des Kommandanten des III. Baons. In jedem Halbbaone Kolonnenlinie links vorwärts. Direktion der linke Flügel der bisherigen Tête-Kompagnie auf

d) des Kommandanten des IV. Baons : In jedem Halbbaone, ev. auch in jeder Kompagnie rechts schwenken, oder Tête rechts schwenken ; worauf nach Anlangen mit der Tête in der Höhe auswärts des rechten Flügels der vordern Linie jene Kommandos (Avisos) zu erteilen sind, dass das IV. Baon im Staffe! auswärts des rechten Flügels in zwei Linien gelange.

Ausführung und taktische Betrachtungen.¹⁾ In vorliegendem Falle wurde angenommen, dass der Regimentskommandant die Kommandanten der zwei vorderen Baone

¹⁾ Nach 1.

bei sich hatte. „Ist dies nicht der Fall oder ist eine rasche Entwicklung zum Angriffe geboten, so wird der Regimentskommandant jedem Baonskommandanten, wie er eben eintrifft, den Befehl erteilen, z. B.:

a) dem Kommandanten des I. Baons: Angriff auf diese Höhe! Direktion mit dem linken Flügel auf die Pappel rechts vom Haus; links vom I. Baon wird das II. Baon vorrücken etc.

b) dem Kommandanten des II. Baons: Angriff auf diese Höhe! I. Baon hat Direktion mit dem linken Flügel auf Das II. Baon geht links vom I. Baon zum Angriffe vor etc.

Eine gleichzeitige Befehlserteilung an alle an die Tête des Regiments beordneten Baonskommandanten, ist selbst dort, wo es die Verhältnisse gestatten sollten, sehr unzweckmässig und ist zu vermeiden.

Auf Grund des Befehles hat sich das I. Baon rechts vorwärts, das II. Baon links vorwärts sofort zu entwickeln. Hiedurch kommt das II. Baon von Haus aus in ein Staffilverhältnis zum I. Baon, was durchaus als kein Nachteil anzusehen ist, denn nimmt das I. Baon das Feuer auf, so bleibt indessen das II. Baon in der unaufhaltsamen Bewegung nach vorwärts und übergreift sofort das I. Baon, soweit dies möglich ist. Würde der Regimentskommandant die Angriffsbewegung erst dann beginnen lassen, bis das II. Baon in gleicher Höhe links vom I. Baon kommt, so würde in erster Linie Zeit verloren werden, weiters wird es meist vorkommen, dass die zwei in gleicher Höhe vorrückenden Baone fast gleichzeitig das Feuer aufnehmen werden.

Wenn sich auf den Befehl des Regimentskommandanten *sofort* die beiden Baone entwickeln, so benötigt dies 3 Minuten und nicht lange nachher kann das Regiment (das ganze) die Gefechtsformation angenommen haben.

Direktion wurde auf den inneren Flügel des I. Baons übertragen; als Direktionsobjekt ist ein fixer Punkt, ein Terraingegenstand zu wählen. Einen Teil der feindlichen Aufstellung (z. B. linker Flügel) als Direktion zu geben, ist mit Rücksicht, als sich dieser ändern kann, unzweckmässig.

Ähnlich dem besprochenen Prinzipie erfolgt auch die Entwicklung zum Gefecht innerhalb der Baone — also ohne Zeitverlust, ohne vorhergehenden zeitraubenden Exerzieren,

Formieren von Kolonnen etc. — direkte aus der Marschkolonne.

Auch innerhalb eines Baons ist es kein Nachteil, wenn die Komp. der Feuerlinie, sich anfänglich im Staffel folgen.“

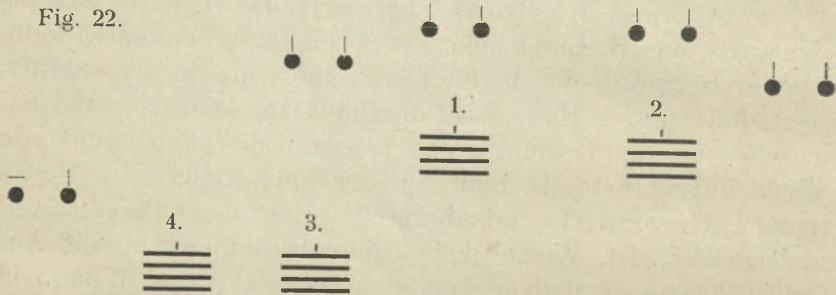
Aufg. 43. *Gliederung des Baons aus der Kolonne in die Breite und Tiefe vor Annahme der Gefechtsformation.* (Form. Entw. Aufg.)

Annahme. Baon in Kolonne, hat einen in der Marschrichtung liegenden Hügel (Wald etc.) zu besetzen.

Feind noch ca. 5000 Schritte entfernt.

Befehle: Vorrückung zur Besetzung der vorliegenden Höhe. 1. und 2. Kompagnie Feuerlinie, 1. Kompagnie Direktion auf! Reserve im Staffel links.

Fig. 22.



Ausführung. Die 1. und 2. Kompagnie entsenden sofort Gefechtspatrouillen und zwar die 1. in die Front und linke Flanke, die 2. in die Front und rechte Flanke. (Vormarsch dadurch nicht aufhalten.)

Die 1. Kompagnie rückt gerade, die 2. mit Ziehung halb rechts in ihre Aufstellung. Die 3. Kompagnie bleibt stehen, bis die 4. Kompagnie auf Entwicklungs-Intervall herangekommen. Der ältere Kompagniekommandant übernimmt das Kommando der Reserve.

Aufg. 44. *Gliederung des Baons in die Flanke, nach Breite und Tiefe, vor Annahme der Gefechtsformation.* (Form. Entw. Aufg.)

Annahme. Baon in Kolonne marschierend, hat die in der rechten Flanke liegende Höhe zu besetzen.

Feind noch ca. 5000 Schritte entfernt.

Befehle: a) Besetzung der in der rechten Flanke liegenden Höhe. 2. und 3. Kompagnie Feuerlinie rechts, 2. Komp. Direktion Reserve geteilt im Staffeln, beiderseits auswärts.

b) Es kann auch zuerst die Doppelreihenrechtswendung kommandiert und erst dann die Befehle erteilt werden.

Ausführung ad a) : Die 1. Komp. marschiert geradeaus und schwenkt nach rechts, sobald sie ihr Verhältnis (als linker Flügelstaffel) erreicht hat. Die 2. Komp. marschiert, wenn möglich, noch etwas vor, schwenkt rechts und entsendet Gefechtspatrouillen nach vorwärts und in die linke Flanke. 3. Kompagnie schwenkt rechts, darauf Gefechtspatrouillen vor und rechts. 4. Kompagnie Kehrt euch! und auf ihren Platz, dann schickt sie Gefechtspatrouillen vor- und seitwärts (Flanke). Wenn Baonsreserve hinter der Mitte beabsichtigt wurde, so ist die Tête- und Queue-Kompagnie in die Feuerlinie zu bestimmen.

Aufg. 45.¹⁾ *Entwicklung eines in Marschkolonnen anrückenden Baons zur gedeckten Bereitstellung für den darauf folgenden Angriff im Regimentsverbande. (Hiezu Beilage 2.)*

Annahme. Feind von Süden kommend, hat die Höhe südöstlich Siebenhirten besetzt und sind eigene, von Westen angerückte Abteilungen mit demselben bereits im Kampfe.

Das eigene Regiment im Anmarsche von Westen, erreicht mit der Tête der Haupttruppe Perersdorf und hat Befehl, sich hinter der Höhe östlich und südöstlich Perersdorf zum Angriffe auf Siebenhirten zu gruppieren.²⁾

Befehle des II. Baonskommandanten :

a) Direktion diese Mulde (zeigt jene unmittelbar südlich der Schrift Perersdorf).

b) In der Nähe der deckenden Linie angelangt: In jedem Halbbaon Kolonnenlinie links vorwärts, 5. Kompagnie

¹⁾ Aus 2.

²⁾ Und zwar dem Terrain entsprechend mit dem II. und III. Baon in der Mulde hintereinander, das I. Baon zur Deckung der rechten Flanke. Siehe Aufg. 38.

Direktion (zeigt einen Punkt auf der Höhe, welcher in der Direktion auf Siebenhirten liegt).

c) Sodann : Vorderes Halbbaon Nieder.

d) Nachher Orientierung der Kompagniekommandanten und der Offiziere über Situation, Absicht etc.

e) Nachdem der Angriffsbefehl auf Siebenhirten den Baonen ausgegeben ist, befiehlt der II. Baonskommandant :

5., 6., 7. Kompagnie Angriff auf diesen Feind (zeigt), Direktion 6. Kompagnie auf das Haus mit dem roten Dache.

Von der 7. Kompagnie (rechte Flügelkompagnie) rückt eine halbe Kompagnie zum Schutze der Flanke längs der Waldlisière vor.

Regimentsreserve bleibt vorläufig hier.

Links von uns greift das I. Baon an.

Taktische Betrachtungen ad b) c): In vorliegendem Falle handelt es sich nicht darum, eine vollkommene Gefechtsgruppierung anzunehmen, sondern die Baone möglichst gedeckt derart bereitzustellen, dass die Vorrückung ohne Zeitverlust angetreten werden kann.

Die Formation der Baone richtet sich ganz nach dem Terrain, als : Masse, Halbbaonskolonnenlinie, Kolonne mit Halbbaonen nebeneinander, 3 oder 4 Kompagnien in Kolonne oder Marschkolonne auf gleicher Höhe etc. etc.

Die angegebene Front muss jedoch eingehalten werden.

ad c) Unter der Annahme, dass die rechte Flanke durchaus nicht als gesichert angesehen werden kann — z. B. weil die dorthin etwa bei Weinzettel dirigierte Kraft mit Rücksicht auf die aus dieser Richtung gemeldeten Feindesstärke zu schwach ist, — so ist unbedingt nötig, dass von dem rechten Flügelbaone mindestens eine halbe Kompagnie zum Schutze der Flanke längs der Waldlisière vorgeht.

Aufg. 46.¹⁾ *Angriff eines Baons im Regimentsverbande u. zw. a) in der Mitte, b) am Flügel befindlich.* (Hiezu Blg 2.)

Annahme. Feind hat den Bahnhof und die Bahnlinie westlich St.-Pölten besetzt, dessen linker Flügel reicht bis zur Strassen- und Eisenbahnkreuzung bei 270. (Siehe Anmerk. S. 90.)

¹⁾ Nach 2.

Eigenerseits ist das IV. Baon bis auf 800 Schritte an die feindliche Front angelangt und sind drei Baone rechts von Nadelbach zum umfassenden Angriffe auf St. Pölten befohlen.

Der Regimentskommandant erteilt am Rücken westlich Teufelhof an die vorgerufenen Baonskommandanten *Befehle*:

Angriff auf St. Pölten. I. Baon längs dieser Strasse, (zeigt St. Pöltener-Strasse) II. Baon längs dieses Rückens, (zeigt Rücken westlich Teufelhof (297).

Direktion das II. Baon dieser Kirchturm (zeigt nördliche ♂ von St. Pölten).

III. Baon Regimentsreserve hinter dem II. Baone.

Oder I. Baon im Raume zwischen Strasse und diesem Fahrwege bzw. Bahn (zeigt den von der Höhe gut sichtbaren erhaltenen Fahrweg Teufelhof—St. Pölten, dann bei der Kreuzung der Bahn die Bahnlinie). II. Baon links davon.

Situation des I. Baons:

1. Kompagnie ist zur Sicherung der rechten Flanke bis an die Traisen bereits vorgesendet.

Der Rest des I. Baons in der Marschkolonne von Hafing, erreicht mit der Tête Teufelhof.

Das II. Baon Nadelbach.

A) Befehle (b. Teufelhof) des Kommandanten des I. Baons:

Angriff auf St. Pölten, 2. Kompagnie geht längs der Strasse in der Direktion auf diesen Kirchturm (zeigt ∇) 3-te Kompagnie längs dieses Fahrweges (zeigt erhaltenen Fahrweg Teufelhof—St. Pölten) vor.

Baonsreserve hinter der 2. Kompagnie.

Rechts von uns geht die 1. Kompagnie in den Auen, links von uns auf diesem Rücken das II. Baon vor.

B) Befehle des Kommandanten des II. Baons, sobald das Baon mit der Queue Nadelbach passiert hat, also in Marschkolonne sich am Fahrwege nach Teufelhof befindet, oder in entwickelter Linie dort steht, den vorgerufenen Kompagnie-Kommandanten:

Angriff auf St. Pölten rechts vom IV. Baone. 5. und 8. Kompagnie mit je drei Zügen in die Schwarmlinie, Direktion rechter Flügel der 8. Kompagnie von unserem Standpunkte (ungefähr beim 1. „a“ von Nadelbach) auf den nördlichen Kirchturm von St. Pölten.

Rechts von uns geht das I. Baon vor.

Baonsreserve folgt hinter der Mitte,

Durchführung und taktische Betrachtungen.

ad A/ Dem I. Baon ist der ganze Raum vom Rücken bis an die Strasse zugewiesen. Es soll sich in diesem Raume anz nach Bedarf ausdehnen, Terrainbedeckung und Konfiguration zum Zwecke des Heranarbeitens ausnützen.

Je lockerer es vorgeht, desto intensiver kann dies geschehen, desto ungestörter und besser kann der einzelne Mann sein Gewehr gebrauchen, die Deckungen ausnützen etc.

Natürlich wird man auch in solchen Fällen nicht über jene Grenzen gehen, die das E. R. im Interesse des Zusammenhanges des Ganzen angiebt.

ad B/ Dem II. Baon wurde der Vorrückungsraum auf dem Rücken westlich Teufelhof zugewiesen, es darf daher nicht von diesem Rücken herunter.

Das II. Baon findet für seine Kompagnien keine so ausgesprochenen Leitlinien, wie das I. Baon.

Das Terrain im zugewiesenen Vorrückungsraume ist gleichmässig offen, letzterer ca. 6—700 Schritte breit.

Eine dichte Schwarmlinie wird man von Haus aus nicht gerne zeigen, daher per Mann 2 Schritte entsprechen dürften, weshalb ca. 350 Gewehre gleich in Tätigkeit gesetzt werden könnten. Das sind rund 6 Züge. Es scheint daher zweckmässiger, nur zwei Kompagnien mit je drei Zügen in die Schwarmlinie zu entsenden.

Aufg. 47.¹⁾ *Ein Baon im Verbände, bereits im lebhaften Kampfe befindlich, hat innerhalb kleinen Distanzen den entscheidenden Angriff durchzuführen. (Beilage 2.)*

Annahme. Feind von Osten kommend, steht westlich Böheimkirchen mit der Vorhut der eigenen, von Westen im Anmarsche befindlichen Division im Kampfe, u. zw. ist die Situation am rechten Flügel folgende :

Die 6. Kompagnie unmittelbar vor Beginn des Hohlweges, 700 Schritte nordöstlich Unter-Tiefenbach.²⁾ An dieser

¹⁾ Aus 2.

²⁾ Etwa oberhalb f von Tiefenbach

schliesst südlich die 2.¹⁾ Kompagnie des I. Baons an und befinden sich rechts davon die 5., südlich bis unterhalb des zweiten e von Tiefenbach. Nördlich der 6. bis zur Strasse befindet sich die 7. und westlich der 2. Kompagnie befindet sich im Hohlwege die 8. Kompagnie als Reserve.

Feindliche Schwarmlinie gegenüber auf 7—800 Schritte an der Bahn und bis 200 Schritte nordöstlich Gemmersdorf, zunächst der Landstrasse.

Das II. Baon hat Auftrag, den Angriff auf Böheimkirchen durchzuführen.

Befehle und Zeichen des Baonskommandanten:

a) Angriff auf Böheimkirchen, 8. Kompagnie (Baonsres.) verdichtet (verstärkt) die Schwarmlinie der 6. und 7. Komp. und hat die feindliche Schwarmlinie an der Bahn, rechts vom Baume (jenen Teil der vermutlich gegen die den Sprung nach vorwärts zu machende 2. Kompagnie schießt oder schießen könnte) unter kräftiges Feuer zu nehmen;

b) Sowie die 8. zum Wirkungsfeuer übergegangen, bekommt die 2. Kompagnie das Zeichen etc. zum Vorwärtsgen;

c) Wenn die vorgegangene 2. Kompagnie mit dem Feuer beginnt, folgen die 6., 7., 8. Kompagnie sprungweise nach.

Taktische Betrachtungen. Das II. Baon hat zwei Feuerfronten gegenüber. Gegen die Einwirkung jener nordöstlich Gemmersdorf, kann man sich durch das Terrain schützen, wenn man mit dem rechten Flügel nicht über die Rückenlinie der Höhe östlich Unter-Tiefenbach geht.

ad a) Es wäre unvorteilhaft, die Baonsreserve zum Vorreissen der 2. Kompagnie zu bestimmen und damit den Angriff zu beginnen; denn: der 2. Kompagnie steht ein, annähernd ihrer Ausdehnung gleich breites Bruchstück der feindlichen Schwarmlinie am Bahnbugen gegenüber. Die 2-te Kompagnie dürfte jetzt, nachdem sie schon lange an Ort und Stelle im Gefechte steht, kaum mehr als Kopfziele bieten.

Das feindliche Feuer mag nun noch so langsam sein, jedenfalls ist es gezielt und der Feind ist eingeschossen.

¹⁾ Der Hang vor der 2. Kompagnie setzt stufenförmig ab. (Ist aus der Karte nicht zu entnehmen.) Diese Stufen sind rasch hinabgelaufen, man findet an deren Fuss stets gute Deckung für erneuerte Feuerstellungen und sie gestatten überdies Etagenfeuer.

Nun erscheint hinter der 2. Kompagnie die zum Vorreissen bestimmte 8. Kompagnie in Schwarmlinie, bildet also ein mannshohes, wenn auch nicht zusammenhängendes Ziel. Wie eine Windsbraut wird nun das feindliche Feuer einsetzen, und gegen dieses Ziel auf diese Distanz (800 Schritte) gewiss ganz gute Erfolge erringen. Diese Erfolge können aber, bis die 8. Kompagnie in der Linie der 2. eintrifft, so gross sein, dass erstere sich einfach niederwirft und die 2. Kompagnie nicht vorreisst. Ja, die 2. Kompagnie an das langsame Feuer bereits gewöhnt, könnte angesichts der nun in dichtem Hagel einschlagenden Geschosse, selbst einem Impuls der 8. nicht folgend, liegen bleiben. Erhebt sich aber die zweite und gehen beide gemeinsam vor, so zeigen sie ein geschlossenes, mannshohes Ziel, in welchem das feindliche Feuer reichlich Ernte halten wird.

Man kann hier einwerfen, die 6. Kompagnie muss ihr Feuer während dieses Vorgehens auf den der 2. Kompagnie gegenüberstehenden Feind richten. Ganz richtig, sie soll es. Wird sie es aber auch in diesem und ähnlichen Fällen immer tun können?

Wird es immer möglich sein, wenn beide Gegner sich in so kurzen Abständen gegenüberstehen, sich im Gefechtslärm verständlich zu machen?

Und selbst wenn dies der Fall ist, auch der gegenüberstehende Feind hat Herz und Kopf am rechten Fleck und wird sich ein Ziel, wie das oben geschilderte, nicht entgehen lassen. *Ein geschlossenes mannshohes Ziel bleibt somit immer bestehen.*

ad b) Ist für diese Vorbewegung der 2. Kompagnie ein Impuls nötig, so könnte man etwa einen Zug in lockerer Front einsetzen. Je weiter die Kompagnie nach vorne Raum gewinnt, umso besser.

ad c) Möglich, dass diese sprungweise Annäherung unter dem Feuer der 2. und jener Abteilungen der 6., 7., 8. Komp., welche nicht gerade am Sprung beteiligt sind, gelingt.

Man kann aber auch hier wieder vorbauen und soll sich stets zum Grundsatz nehmen, *jede Vorbewegung mindestens unter derselben Stärke der bisherigen Feuerwirkung durchzuführen.*

Jetzt schießen 4 Kompagnien. Geht eine vor, so schießen nur 3, die Quantität des Feuers wird also gerade in jenem Moment, in welchem man mehr und besseres Feuer braucht, um ein Viertel vermindert.

Nicht immer lässt sich der aufgestellte Grundsatz anwenden, aber häufig.

Sind in unserem Falle noch 1—2 Kompagnien als Reserve zur Verfügung, so werden selbe dort zum Etagenfeuer eingesetzt, wo die 2. Kompagnie vor der Vorbewegung stand. Diese Kompagnien erhalten wieder den bestimmten Auftrag, die der 6., 7., 8. Kompagnie gegenüberstehende feindliche Schwarmlinie zu beschießen.

Unter dem Schutze dieses Feuers vollführen nun die 6., 7. und 8. Kompagnie die sprunghafte Annäherung, während die dieses Vorgehen durch Feuer unterstützenden anderen Kompagnien zurückbleiben, ins Reserveverhältnis treten, um später neuerdings eingesetzt zu werden.

Dieses Zusammenwirken von Reserven und Schwarmlinien ist öfter anwendbar, als es am ersten Blick scheint, es verbürgt immer die Unterstützung der Vorrückung durch kräftiges (überlegenes) Feuer, erleichtert den Munitionersatz und wahrt den Kommandanten stete Einflussnahme auf die Durchführung des Angriffes.

Aufg. 48. *Baon selbständig, (oder auch als Vorhut) Angriff auf einen in Stellung befindlichen Gegner. Sicherung des Angriffes in den Flanken.* (Beilage 2)

Annahme.¹⁾ Feind hat die Bahn westlich St. Pölten besetzt.

Eigenes Baon von Westen kommend und mit der Vorpatrouille 2000 westlich Z. O. anlangend, hat Befehl, St. Pölten anzugreifen.

Befehle an den Vorpatrouille-Kommandanten :

Das Baon wird südlich der Strasse in der allgemeinen Direktion gegen den nördlichen Kirchturm von St. Pölten angreifen.

¹⁾ Nach 2.

Rücken Sie mit 3 Zügen ihrer Kompagnie nördlich der Strasse, in der Direktion gegen den südlichen Kirchturm vor.

Zum Schutze der rechten Flanke senden Sie einen Zug auf jenen Rücken, (zeigt jenen westlich Teufelhof) welcher am Höhenrand derart vorzugehen hat, dass er Einblick in das Traisental gewinnt.

Sodann reitet der Baonskommandant dem Baon entgegen und befiehlt — nachdem er das Baon zum Verlassen der Strasse und Weitermarsch gegen den Z. O. angewiesen hat — den 3. Kompagniekommandanten auf der Strasse, Angriff auf die Südwestecke von St. Pölten. (Bei 270)¹⁾

Die 1. Kompagnie rückt links der Strasse vor, ein Zug derselben sichert die rechte Flanke auf jenen Rücken (zeigt westlich Teufelhof).

3. Kompagnie greift über den Z. O. vorgehend in der Direktion gegen den nördlichen Kirchturm, 2. Komp. rechts davon, an.

Baonsreserve folgt der 2. Kompagnie.

Durchführung. Die 2. und 3. Kompagnie werden nicht sofort aufgelöst, sondern schieben sich unter intensivster Ausnützung des Terrains, unter dem Schutze von nach vorwärts und in die Flanke vorgetriebenen Gefechtspatrouillen, so nahe als möglich an den Feind heran.

Erst wenn die Vorrückung nicht mehr gedeckt erfolgen kann, wird die Kompagnie aufgelöst, wobei jedoch die Züge abermals zu trachten haben, auch die kleinsten Terrainformen und Deckungen zum Heranarbeiten auszunützen. Sie werden daher je nach dem Terrain geschlossen bleiben, sich in eine dünne Schwarmlinie auflösen — oder die Schwärme in Gruppen beisammenhalten — ja selbst innerhalb des Zuges können einzelne Schwärme geschlossen, einzelne aufgelöst werden.

Grundsatz für den Unterführer, für jeden Plänkler muss sein: so nahe an den Gegner heran, um ein wirksames und überlegenes Feuer eröffnen zu können.

¹⁾ In der ältern Ausgabe der Spec. Karte — zur Zeit der Aufgabenlösung — reichte die Südwestecke nur bis zur Strassen- und Eisenbahnkreuzung bei 270.

Die 1. Kompagnie wird in schütterer Schwarmlinie, etwa 3—4 Schritte pro Mann, vorrücken, bis sie zur Aufnahme des Feuers gezwungen wird.

Der Spaten wird im Acker- und Wiesenboden ausgedehnte Anwendung finden.

Sobald das Baon näher an den Feind kommt, muss auch die erste Kompagnie vorwärts.

Taktische Betrachtungen. Grund für die gewählte Angriffsrichtung.

Terrain nördl. der Strasse fast deckungslos, der Angriff wird rein frontal geführt, ein Erfolg ist kaum zu erwarten.

Südlich der Strasse vorgehend, gelangt man ziemlich ungesehen bis zum Strassenknie östlich Z. O., bezw. durch das Nadelbachtal vorgehend, bis in die Höhe des Hauses nördlich „Fb“ 297.

Zudem richtet sich der Angriff gegen einen ausspringenden Winkel der feindlichen Aufstellung, d. i. die Südwestecke von St. Pölten¹⁾, daher eine Umfassung, also eine Wirkung aus 2 Fronten möglich ist.

Ganz vernachlässigen kann man die feindliche Front nicht, gebunden soll sie werden. Daraus ergibt sich die Kraftgruppierung und zwar mit etwa einer Kompagnie nördlich der Strasse, mit ca. 3 Kompagnien südlich der Strasse.

Vor jedem Angriff soll man sich die Frage stellen: von wo kann derselbe wirksam gefährdet werden? Hier nur aus dem Raum südlich St. Pölten, denn nördlich der Strasse ist man schon durch Sicht gesichert. Infolgedessen muss dieser Angriff in seiner rechten Flanke und zwar auf dem Rücken westlich Teufelhof durch eine Abteilung gesichert werden. Am zweckmässigsten nimmt man hierzu einen Teil der Vorhut, damit diese Sicherung bereits bewirkt ist, bevor das Baon eintrifft.

Aufg. 49. *Ein am Gefechtsfeld eintreffendes Baon belebt den ins Stocken geratenen Angriff eines Regimentes durch initiales Einsetzen des Baons und erreicht damit eine günstige Entscheidung.* (Beilage 1)

¹⁾ Siehe Anmerkung Seite 90.

Annahme.¹⁾ Eigenes Regiment (dargestellt durch vier blaue Fahnen) steht in der Linie 129 und 135c im ungünstigen Gefechte gegen einen Feind, der die Hügel 132e, 132d, 134f etz. (bei der Baumreihe) besetzt hat.

Das Baon, nach Ausführung eines speziellen Auftrages, gelangt im Anmarsche von Süden mit der Vorpatrouille bei 135a. Der Baonskommandant, die Gefechtslage übersehend und erfahrend, dass nebst vielen anderen Offizieren auch der Regimentskommandant gefallen und er im Range der nächstfolgende sei, gibt folgende

Befehle an die auf 135a vorgerittenen Kompagnie-Kommandanten: Feind dort (zeigt Baumreihe), hat den Angriff des eigenen Regiments ins Stocken gebracht. Um den Angriff des Regimentes neu zu beleben, verstärkt die 1. Komp..... dort, die 2. dort, die 3. dort (zeigt je eine Fahne), die vordere Linie und hat durch Feuer den entscheidenden Angriff, welcher durch Einsetzen der 4. vorläufig noch hinter der Mitte zu meiner Verfügung bleibenden, Komp. vorgetragen werden wird, vorzubereiten.

Ausführung und taktische Betrachtungen. Ein Zurückgehen der im Gefechte befindlichen Baone, unter dem Schutze einer durch das Baon zu nehmenden Aufnahmstellung würde bei der Nähe des Feindes und dem Stand des Gefechtes mit einer verlorenen Schlacht gleichlautend sein. Eine Entscheidung musste aber bald fallen, also entschliesst sich der Baonskommandant zum Angriff.

Die Verstärkung des Regimentes durch 3 Kompagnien, welche alle Züge einsetzen und durch die dadurch eingesetzte Munition, sowie durch den moralischen Eindruck, den das Auftreten frischer Truppen hervorrufen musste, wurde der ins Stocken geratene Angriff neu belebt und nachdem die eigene Feuerüberlegenheit sich fühlbar machte, konnte mit Einsetzen der Reservekompagnie der entscheidende Angriff — der Sturm — unternommen werden.

Aufg. 50. *Initiatives Eingreifen eines am Gefechtsfeld eintreffenden Baons (Angriff) in das ungünstige Gefecht der eigenen Haupttruppe, um entweder den Angriff der letzteren*

¹⁾ Nach 4.

neu zu beleben oder bei einem Rückzuge derselben, diesen aus einer Aufnahmstellung zu decken. (Beilage 1)

Annahme.¹⁾ Eigene Brigade im Angriffe von der Baumreihe 132d, 134f etc. gegen den Feind, welcher die Linie 132a, 135b etc. besetzt hielt.

Das Baon nach Erfüllung eines speziellen Auftrages im Vormarsch durch den Apafaerdõ, sieht der auf 134b vorgerittene Baonskommandant folgende Gefechtssituation: Scheinbar ist der Angriff der Brigade nicht gelungen, indem Teile derselben gegen die Baumreihe zurückgehen, ein Teil in der Linie 129, 132c etc. dem nachdrängenden Feind noch Widerstand leisten. Der mit der Meldung über das Eintreffen des Baons vorgeschickte Adjutant ist noch nicht zurückgekommen, auch sonst erhält das Baon keine Befehle.

Befehle des Baonskommandanten: a) An den Kommandanten der bei 134b angelangten Vorpatrouille: Angriff auf den linken feindlichen Flügel dort (zeigt 132a) und hat die Vorpatrouille raschestens den Hügel halbwegs 130b und 130c zu erreichen. Beiderseits der Vorpatrouille wird die 2. und 3. Kompagnie den Angriff mitmachen.

b) an die auf Höhe 134b vorgerittenen Kommandanten der 2., 3. und 4. Kompagnie:

Der Angriff der eigenen Brigade (dort) scheint im Stocken zu sein. 1., 2., 3. Kompagnie Angriff gegen den feindlichen linken Flügel dort (zeigt 132a). Die 1. Kompagnie (Vorpatrouille) hat Direktion halbwegs 130b und 130c auf 132a, 4. Kompagnie Reserve, folgt hinter dem linken Flügel.

Ausführung und taktische Betrachtungen. Das Baon hat raschestens zum Angriffe gegen den feindlichen linken Flügel vorzugehen. Mit dieser initiativen Tätigkeit kann das Baon erreichen, dass die teilweise im Rückzuge befindliche Brigade den Angriff wieder erneuert, oder wenn dies nicht mehr möglich, bildet das Baon, bis wohin es vordringt, näm-

¹⁾ Zur Durchführung dieser Übung sind folgende Markierer nötig: 1—2 Mann mit weisser Fahne markieren den feindl. linken Flügel bei 132a. 4—5 Mann mit roten Fahnen markieren die eigene Brigade und zwar je 1 Mann südl. 129 und bei 132c jenen Teil, welche noch Stand halten; je 1 Mann bei 129a und auf je 500 Schritte östl. davon, jenen Teil, welche sich im Rückzuge gegen die Baumreihe bei 132d und 134f befinden.

lich Höhe 130c, 130b eine Aufnahmstellung für die das Gefecht abbrechende Brigade.

Nachdem, wie erwähnt, eine rasche Tätigkeit nötig ist, muss die Vorpatrouille-Kompagnie geradeaus, mit allen 4 Zügen zum Gefecht entwickelt, rasch den Hügel 130b erreichen. Auch die beiderseits den Angriff mitmachenden 2. und 3. Kompagnie werden gleich von Haus aus 3 Züge entwickeln und ebenfalls die rascheste Erreichung der genannten Hügel (also ohne Umwege) anstreben.

Aufg. 51. *Baon am Gefechtsfelde eintreffend, hat einen umfassenden Angriff auszuführen, hiebei durch einen vorgeschobenen Staffel die Flanke zu sichern.* (Hiezu Beilage 1.)

Annahme. Eigenes Regiment mit dem rechten Flügel auf der Welle östlich Haus 129 im Kampfe mit gleichstarken Gegner, dessen linker Flügel bei 134f konstatiert ist.

Das Baon im Anmarsche von Süden erhält, als die Vorpatrouille bei 124a anlangt, den *Befehl*: den bis zur Welle 135a reichenden linken feindlichen Flügel umfassend, anzugreifen.

Befehle: a) an die Vorpatrouille: Vorpatrouille¹⁾ die Höhe 135a besetzen, sichert den Aufmarsch des Baons, welcher in der Linie 135a und 134c sich vollzieht.

b) Durch den Baonshornisten an das Baon: Kolonnenlinie links vorwärts.

Direktion Tête-Kompagnie links der Vorhut, welche Höhe 135a (zeigt) besetzt hält.

Kompagnie-Kommandanten Galopp zu mir auf Höhe 134c.

c) An den zur Höhe 134c, von wo das Angriffsterrain zu übersehen ist, vorgerittenen Kompagnie-Kommandanten: Eigenes Regiment dort (zeigt) im Kampfe gegen gleichstarken Gegner, dessen linker Flügel bis 135c (zeigt) reicht.

Das Baon hat diesen (bis zur Höhe 135c reichenden) Flügel umfassend anzugreifen. Zum Angriffe gruppiert sich hier gedeckt, 1., 2., 3. Kompagnie Feuerlinie.

Direktion 2. (Mittel) Kompagnie 135c (zeigt). Reserve folgt im Staffel rechts.

¹⁾ D. i. 1. Kompagnie.

Der Angriff aus dieser Gruppierung beginnt auf meinen Befehl die 2. Kompagnie.

$\frac{1}{2}$ 1. Kompagnie unter Kommando Oblt. O. verschiebt sich gedeckt durch den Graben bis 135b und hat als rechts vorgeschobener Staffel den Angriff in der Flanke zu schützen und bei demselben möglichst mitzuwirken.

Mein Aufenthalt bei der Direktionskompagnie.

d) Sobald der rechts vorgeschobene Staffel bis auf etwa 150 Schritte von 135b angelangt ist, gibt der Baonskommandant das Zeichen zum Vorgehen, welches nach vorherigen Feuerbeginn, sprungweise durchgeführt wird.

Taktische Betrachtungen und Ausführung ad Befehle a) und b). Wenn der Aufmarsch des Baons auch ohne Feuer seitens der Vorpatrouille möglich ist, so darf die Vorpatrouille das Feuer nicht eröffnen und soll sich nicht zeigen.

Die Kompagnien können, weil vollkommen gedeckt, in geschlossener Formation bis zum Hügel vorgehen.

ad c) Die Besetzung des Hügels und darauf die Eröffnung eines starken Feuers — es können bei allen Kompagnien je 3 Züge in die Schwarmlinie befohlen werden — sollen möglichst gleichzeitig und überraschend für den Gegner erfolgen.

Besonders muss betont werden, dass der rechts vorgeschobene Staffel für den Gegner vollkommen ungesehen bleiben soll und eröffnet dieser Staffel erst dann ein überraschendes starkes Feuer von vorwärts (nördlich 135b), wenn die Feuerlinie-Kompagnien mittelst sprungweisen Vorgehens sich der wirksamen Distanz nähern.

Die Verhältnisse werden bestimmen, ob der vorgeschobene Staffel sich nicht vielleicht bis 134d ziehen muss um erst von da das Feuer zu eröffnen. Für jeden Fall aber, muss auf diesen Hügel eine starke Gefechtspatrouille ausgesendet werden.

Über das weitere Verhalten dieses vorgeschobenen Staffels Siehe ähnliche Aufg. Nr. 53.

Beim Erreichen des Hügels 135b und 133 beginnt der Kampf zur Erreichung der Feuerüberlegenheit, wozu alle Kompagniereserven, eventuell auch, wenn noch vorhanden, ein Teil der Baonsreserve eingesetzt werden müssen.

Das weitere Vorgehen bis zum Sturm besteht im Vorwärtstragen des Feuers, was in diesem Terrain dadurch unterstützt wird, als Züge, Schwärme sich gedeckt an vorne befindliche Feuerstellungen anpürschen können, wenn von der Flanke, d. i. von Osten kein neuer Gegner auftritt, bezw. wenn der vorgeschobene Staffel einen solchen in Schach halten, oder eventuell zurückwerfen kann.

Beim Vorgehen des Baons ist die Direktion so zu regeln, dass der linke Flügel des Baons mit dem rechten des Regiments während des Angriffes nicht ineinandergeraten, bezw. im Feuern sich gegenseitig nicht stören. (Siehe auch taktische Betrachtungen zu Aufgabe 52.)

Aufg. 52. *Baon im Reserveverhältnisse befindlich, hat durch umfassendes Vorgehen gegen feindlichen Flügel den Frontalangriff der Haupttruppe zu unterstützen. (Hiezu Blg. 1).*

Annahme.¹⁾ Eigenes Regiment 2 Baone mit rechten Flügel bei Welle 129 im Gefechte gegen einen mit dem linken Flügel die Welle 135c besetzt haltenden Gegner.

Das Baon in Reserve (in Masse) gedeckt hinter der Welle 128a erhält Befehl, gegen den feindlichen linken Flügel umfassend vorzugehen und den Frontalangriff der anderen Baone durch Feuer zu unterstützen.²⁾

Befehle: a) rechts marschieren. Eine Gefechtspatrouille wird bis 135a gesendet.

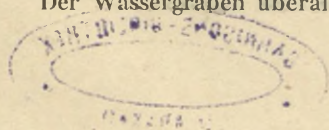
b) Sobald die Tête den südlichen Teil von 128a erreicht bezw. vom Gegner gesehen werden können:

Vorrückung bis zur Höhe 135a und 134c (zeigt). Die zwei vorderen Kompagnien (1., 2.) Kolonnenlinie links, Intervall 200 Schritte. Direktion 1. Kompagnie längs des Grabens (Südrand des Übungsplatzes). Dieser folgt die Reserve.

c) Sobald vordere Linie des Baons etwa 150—200 Schritte von der Höhe 135a angelangt, die Gefechtspatrouille daselbst keine Gefahr meldet, werden die Kompagnie-Kommandanten

¹⁾ Nach 3.

²⁾ Das Terrain südlich des Grabens bei C. B. 135a etz. unbetretbar. Der Wassergraben überall passierbar.



zur genannten Höhe vorbefohlen und erhalten dieselben folgende *Befehle*:

Das Baon hat gegen den feindlichen linken Flügel (zeigt) umfassend vorzugehen und den Frontalangriff der anderen Baone des Regiments (zeigt) durch Feuer zu unterstützen.

Die 3-te und links davon die 2-te Komp. besetzen mit je 3 Zügen diese Welle und eröffnen sofort das Feuer. Direktion der linke Flügel der 3. (rechten) Kompagnie auf den höchsten Punkt von 135c. Die 1. Kompagnie, welcher die 4. Kompagnie folgt, ziehen sich über 135b (zeigt) bis auf wirksame Distanz gegen den feindlichen Flügel. Unter dem Schutze des starken Feuers dieser 2 Kompagnien gehen auch die 3-te und 2-te Kompagnie bis auf wirksame Distanz heran (zeigt Welle 135b und 133), die 1. Kompagnie deckt die rechte Flanke.

Ausführung. Das Baon in Masse und im Seitenmarsche rechts, ist durch den Hügel 128a gedeckt. Auf den Befehl zur Vorrückung bis zur Höhe 135a benützen alle Kompagnien die vorhandenen und nicht eingesehenen, schlangenartig sich hinziehenden kleinen Vertiefungen, dass im Grossen und Ganzen die Breitenausdehnung der vorderen zwei Kompagnien vorhanden ist. Anfangs können die Kompagnien teils in Doppelreihen, teils in Kolonne vorgehen, müssen kleine, teilweise eingesehene Lücken raschestens (in Laufschrift) überschreiten. Um die Breitenausdehnung innezuhalten, werden die Kompagnien auch veranlasst sein, mit entwickelten eingliedrigen und geöffneten und auf etwa 50—100 Schritte einander nachfolgenden Zügen vorzugehen.

Nach Passierung des Wassergrabens ist das Baon vollkommen gedeckt und können dann die Komp. in mehr geschlossener Formation vorgehen. Die in Reserve befindlichen Kompagnien vermindern nach Passierung des Wassergrabens die Distanzen und schliessen an der Welle 135a—134c hart an.

ad c) In dem Befehle des Baonskommandanten ist im grossen Ganzen auch schon die Ausführung enthalten. Der Gegner wird gleich von zwei Fronten mit starkem Feuer gefasst, welches an Intensität sich steigert, sobald die rückwärtigen 2 Kompagnien auf wirksame Distanz an den Gegner angelangt sind, von wo der letztere dann aus wirksamer Distanz von 4 Kompagnien lebhaft beschossen wird.



Bei der Ausführung ist noch zu beachten, dass der linke Flügel des Baons soweit rechts (südlich) zu bleiben hat, dass das Feuer bis zur Beendigung des Sturmes durch den vorgehenden rechten Flügel des Regimentes nicht gehindert wird.

Taktische Betrachtungen. Für den Erfolg im Feuerkampfe ist es stets von hervorragender, meist sogar ausschlaggebender Bedeutung, eine Wirkung aus zwei Fronten zu erreichen.

Der Kommandant des Ganzen wird, wenn es nur angeht und womöglich schon von Haus, einen Teil der Kräfte zur *Umfassung* des Feindes verwenden, -unter Umständen auch eigens Teile bestimmen, welche durch das Feuer aus Räumen *seitlich* der Vorrückungsfront, der angreifenden Truppe das Vorwärtskommen erleichtern.

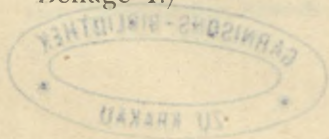
Am einfachsten vollzieht sich die Umfassung wie in Aufgabe 51, d. h. wenn die hierfür bestimmten Teile schon von weit her durch die Richtung ihres Anmarsches gegen die feindliche Flanke führen.

Schwieriger wird sie, wenn bei der Entwicklung zum Gefechte die Lage noch nicht soweit geklärt ist, um die Umfassungsgruppe schon von Weitem her in die Umfassungsrichtung weisen zu können — und die Umfassung erst aus einer Bereitstellung (Reserve) eingeleitet werden muss, wie in vorliegender Aufgabe.

Eine Verschiebung innerhalb der mittleren Distanzen ist nur bei besonderer Gunst des Terrains möglich und nur dann mit ausreichender Sicherheit zu unternehmen, wenn durch die Form des Abmarsches (Tiefengliederung, verkürzte Marschform, Rücksicht auf Schutz der Tête und der Flanken) die rechtzeitige Entwicklung in richtiger Gliederung nach der feindlichen Seite vorbereitet ist.

In besonderen Fällen kann die Dunkelheit zu solchen Verschiebungen ausgenützt werden. (Siehe auch Ausführung und taktische Betrachtungen zu Aufg. 51.)

Aufg. 53. *Ein Baon vorgeschobener Staffel zum Schutze der Flanke eines den umfassenden Angriff ausführenden Regimentes, mit verschiedenen taktischen Situationen. (Hiezu Beilage 1.)*



Annahme. Die Hauptkraft der eigenen Division am K. Wassergraben mit dem rechten Flügel an den Fahrweg Debreczen—Samson befindlich, ist im Kampfe gegen gleichstarke feindliche Kräfte. Das eigene Regiment von Südwesten kommend und sich zum umfassenden Angriff auf den feindlichen linken Flügel bei 134f, hinter dem Hügel 135a und Haus 129 bereitstellend, hat das Baon den *Befehl* von 124 über 135b vorgehend, als rechts vorgeschobener Staffel den Angriff in der Flanke zu schützen und bei demselben möglichst mitzuwirken.

Befehle : A) In jeder Kompagnie rechts schwenken. Direktion die Tête-Kompagnie Höhe 135b (zeigt). Dahin von dieser Kompagnie eine Gefechtspatrouille vorsenden.

Dann : In jedem Halbbaone Kolonnenlinie links ; das rückwärtige Baon folgt im Staffel rechts (d. i. die 3. Komp. hinter dem Intervalle der vorderen zwei Kompagnien, die 4. Kompagnie im Staffel auswärts der 1. Kompagnie).

B) Auf der Höhe 135b an den vorgerittenen Kompagniekommandanten :

Feindlicher linker Flügel ist bis 135c verlängert worden.

Das eigene Regiment greift von dort aus (zeigt) diesen Flügel an.

Das Baon als rechts vorgeschobener Staffel, hat den Angriff in der Flanke zu schützen und bei demselben möglichst mitzuwirken.

Es besetzen die 1. Komp. die Höhe 135b, die 2-te Komp. die Höhe rechts davon (zeigt), Reserve hart angeschlossen im Staffel rechts.

Eine starke Gefechtspatrouille ist rechts zum Hügel 134d zu senden.

Alles bleibt gedeckt (Niemand darf sich zeigen) und wird erst über meinen Befehl (Zeichen) ein starkes Feuer eröffnet.

C) Sobald das Regiment zum Angriffe geschritten und sich der Hügelreihe 135b und 132b nähert, gibt der Baonskommandant den Befehl (Zeichen) zur Eröffnung des Feuers, welches durch Einsetzen der Kompagnie- und Baonsreserven immer gesteigert und das Feuer je nach Umständen noch weiters nach vorwärts getragen wird.

D) Die Befehle bei sich ergebenden abwechselnden Situationen¹⁾ z. B.:

a) Zwischen 134d und 134e wird eine feindliche Reserve, welche einen Gegenangriff gegen die Flanke des eigenen Regiments beabsichtigt, entdeckt.

b) Eine feindliche Reserve zwischen 127 und 134e, oder schon auf Höhe 134e.

c) Plötzlich auftauchende feindliche Artillerie- oder Maschinengewehrabteilung auf der Höhe 134e oder 134d, oder auf der Höhe nördlich der Csukas tn.

d) Es tritt keine der obigen Störungen ein.

e) Der Feind wird von 135c durch den umfassenden Angriff des Regiments in nordöstlicher Richtung geworfen.

Ausführung und taktische Betrachtungen ad A): Das Terrain gestattet es, dass das Bataillon sich in Breite und Tiefe gliedert und die Kompagnien selbsttätig die jeweilig zweckmässigen, hier geschlossenen Formationen annehmen.

ad B) und C) Der Staffel darf nicht zu früh bemerkt oder zu früh in Aktion treten, denn sonst trifft der Gegner gegen diesen Staffel Gegenmassregeln und es geht dann der Moment der Überraschung verloren. Alle in der Flanke des Gegners ausgesendeten Abteilungen treten zweckmässig erst dann in Aktion, wenn der Angriff der eigenen Haupttruppe bereits auf diejenige Distanz angelangt ist, wo um die Feuerüberlegenheit gekämpft wird.

ad D)¹⁾ Sit. a) Der Staffel muss diese Reserve selbst angreifen. Hierbei werden z. B. 1—2 Kompagnien rechts von 135b ein starkes Feuer abgeben und die anderen Kompagnien sich rechts ziehend den Hügel 134d zu gewinnen trachten. Bei diesem Angriffe könnten auch Teile des Regiments mitwirken, wenn die Stärke der feindlichen Reserve es notwendig machen.

ad Sit. b) Der Staffel muss sich gegen diese wenden, sie also angreifen, mindestens durch Feuer niederhalten und sie am Eingreifen gegen das Regiment verhindern, hierbei ev. unterstützt durch Teile des Regimentes.

¹⁾ Nach 1.

ad c) Der Staffel muss dieselbe angreifen oder derart unter Feuer nehmen, dass sie am wirksamen Schiessen verhindert werde; auch hiebei, wenn nötig, durch Teile des Regimentes unterstützt.

ad d) Der Staffel gewinnt mit einem Teile die Höhe 134e und trägt das Feuer bis auf nächste Distanz vom feindlichen Flügel vor.

ad e) Der Staffel muss trachten, raschestens die Höhe nördlich Csukas tn. zu erreichen, um bei der Verfolgung ausgiebigst mitzuwirken und um einen Stützpunkt zu gewinnen:

1. gegen einen etwaigen Rückschlag;
2. für die Sicherung der Wiederordnung des Regmts;
3. der Annahme der nunmehr gegen Nordost zu nehmenden Direktion seitens des Regimentes und
4. für die weitere Vorrückung des Regimentes in dieser Direktion.

Aufg. 54. *Baon in Reserve befindlich, hat*

- a) die vordere Linie im Defensivhacken zu verlängern,
b) einen Gegenangriff durchzuführen. (Beilage 1.)*

Annahme. Das eigene Regiment soll von der Höhe 134f und 135d ein Vordringen des von Westen gegen die erwähnten Hügel im Angriffe befindlichen Gegners verwehren.

Situation: I. Baon hat die Höhe 134f und 135d besetzt. II. Baon in Reserve östlich 127. III. Baon südlich der Csukas tn., die beiden letzteren noch in Masse.

Feind gegenüber auf etwa 800 Schritte. Sobald die Verschiebung der feindlichen Haupttruppe gegen 135a die Absicht zur Umfassung des eigenen linken Flügels erkennen lässt, disponiert der Regimentskommandant unter Bekanntgabe der Situation

II. Baon: Verlängerung des I. Baons im Defensivhacken links und zähe Abwehr;

III. Baon: Sofortige Bereitstellung auswärts des linken Flügels zum Gegenangriff (Offensivstoss) und überraschende Durchführung desselben.

Befehle des Kommandanten des II. Baons an die versammelten Kompagnie-Kommandanten :

Gegner verschiebt seine Hauptkraft gegen 135a (zeigt).

Zur Verlängerung des I. Baons im Defensivhacken besetzt die 5. Kompagnie die Höhe 135c, die 6. Kompagnie 131. Reserve hinter der Mitte.

Das III. Baon wird links von uns einen Offensivstoss durchführen.

Befehle des Kommandanten des III. Baons :

a) Der Feind verschiebt seine Hauptkraft gegen den linken Flügel unseres dort kämpfenden I. Baons.

Das II. Baon verlängert das I. Baon im Defensivhacken links zur zähen Abwehr.

Unser III. Baon hat sich auswärts des linken Flügels zum Gegenangriffe bereitzustellen.

4. Kompagnie Vorhut Direktion längs des Wassergrabens und verdeckt durch die Bäume. Auf 200 Schritte folgt das Baon nach. Ich bei der Vorhut.

Grösste Ruhe, alles muss unbemerkt bleiben.

b) Sobald die Vorhut die Südspitze der Höhe 134d erreicht, avisirt der Baonskommandant in aller Stille (durch Winke) Halt, rechts Front.

Dann an die versammelten Kompagnie-Kommandanten :
Nochmals wird betont Ruhe, und darf sich Niemand zeigen.

Erst über meinen Befehl wird von der Höhe hier, das Feuer eröffnet.

Geht das Baon zum Sturme vor, so unterstützt diesen die 4. Komp. (bisherige Vorhut) kräftigst durch Feuer.

Ausführung und taktische Betrachtungen bezüglich Defensivstaffel. (II. Baon.)

Die Disponierung der Baons- (und auch der Kompagnie) Reserve hinter der Mitte ist zweckmässig, da die linke Flanke durch das eigene III. Baon gedeckt wird und die Reserve voraussichtlich zur direkten Verstärkung der vorderen Linie, die ja während der Verteidigung Abgänge aufweisen wird, verwendet wird, um eine zähe Abwehr führen zu können.

Die Munitionswägen müssen entleert und an die Mann-

schaft verteilt werden, um die Abwehr des Angriffes mit reichlicher Munition von Haus aus vorzubereiten.

Ausführung und taktische Betrachtungen zum Gegenangriffe des III. Baons :

Es liegt in der Natur der Sache, dass ein beabsichtigter Gegenangriff nur dann Chancen hat, wenn er überraschend geführt wird, d. h. wenn der Feind die Anwesenheit des den Gegenangriff ausführenden Teiles nicht vorzeitig konstatiert.

Es muss daher die Formation zum Gegenangriff verdeckt durchgeführt werden und es sind Vorkehrungen zu treffen, dass der Aufstellungsort, feindlichen Patrouillen solange als möglich verborgen bleibt.

Das Terrain, über welches die Vorwärtsbewegung stattfinden soll, muss frei von Hindernissen sein, so dass der Vorstoss im Zusammenhange und schnell erfolgen kann.

Bezüglich der Entfernung der zum Gegenangriffe bestimmten Gruppe darf keine Ängstlichkeit vorherrschen. Selbe kann selbst auf 1200 Schritte seit- und rückwärts bereitgestellt werden.

In der Regel ist die Strecke, die zu durchschreiten ist, meist kurz und da, wie erwähnt, der Gegenangriff überraschend in die Flanke einfallen muss, so genügt für das frontale Vorwärtskommen eine *minder tiefe* Gliederung, hingegen ist eine *breitere Front* — wie im vorliegenden Falle — zum Zwecke einer ausgiebigen Feuerwirkung geboten.

Ein hinter dem äusseren Flügel hinausgeschobener Stafel, hat einen solchen des Angreifers entgegenzutreten.

Formation der Gegenangriffsgruppe, derart, dass sie rasch in die Gefechtsformation übergehen könne und zwar entweder

a) *Gefechtsformation* selbst.

Vorteil : Sofortiges Vorgehen zum Angriff möglich.

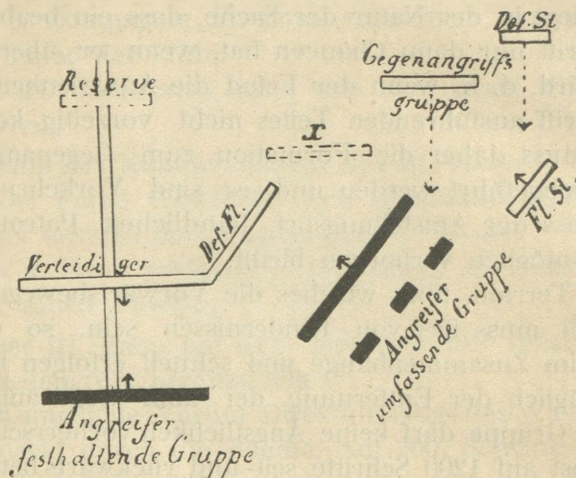
Nachteil : Braucht viel Raum, schwer zu verbergen und zum Vorgehen nur in ganz bestimmter Richtung verwertbar ; Änderungen der Direktion und Gruppierung umständlich.

b) *concentrierte Aufstellung* in einer Gruppe.

Vorteile : Geringer Raum, leicht zu verbergen, Änderungen in Direktion und Formation leicht durchführbar.

Nachteile : Für das Vorgehen zum Angriffe ist erst das Auseinanderziehen des Baons und der Übergang in die Gefechtsformation erforderlich, was Zeit braucht.

Fig. 23.



Die Gegenangriffsgruppe¹⁾ muss so weit rückwärts stehen, dass sie weder von der Umfassung der Angriffsgruppe A, noch von deren Flankenstaffel F. S. getroffen wird, also nicht etwa bei x, da sie sonst selbst flankiert, zur Frontveränderung genötigt wäre. (Fig. 23.)

Die grössere Entfernung ist auch deshalb notwendig, damit die bereitstehende Gruppe von feindlichen Patrouillen nicht so leicht entdeckt werden kann.

Zuweit darf sie aber auch nicht zurückgestellt werden, sonst käme sie zum Gegenstoss zu spät, oder, weil deren Kommandant keinen richtigen Einblick hätte in die Gefechtsverhältnisse der Front, so wäre es ihm unmöglich, Zeit und Richtung des Stosses in zweckmässiger Weise anzuordnen.

Der richtige Moment zum Vortossen ist dann gegeben, wenn der Angreifer beim Vortragen der Feuerüberlegenheit auf der entscheidenden Distanz angelangt ist. Das ist ein kritischer Moment, jedes Manövrieren, jede Evolution ist in dieser Situation ausgeschlossen. In diesem Augenblicke müs-

¹⁾ Aus der Schrift des Verfassers „die Kompagnieausbildung.“

sen aber auch die Geschosse aus der Front der Gegenangriffsgruppe in seine Flanke hageldicht einschlagen.

Diese Gruppe soll auch soweit seitwärts stehen, dass sie bei ihrem geraden Vorstossen mit dem linken Flügel der Defensiv-Flanke nicht karamboliert, sondern in die volle Flanke und in den Rücken der feindlichen Angriffsgruppe trifft.

Minimal-Abstand des inneren Flügels der Gegenangriffsgruppe etwa 250—350 Schritt. Ihre Frontausdehnung müsste so gross sein, dass sie auch noch etwa rückwärtige Reserven des Angreifers gefährdet.

Ein etwa beim Angreifer ausgeschiedener Flankenstaffel *F. S.* kann durch einen von der Gegenangriffsgruppe ausgeschiedenen Defensivstaffel *D. S.* paralisiert werden.

Bezüglich der Frage, ob der Gegenangriff nur mit Feuer, oder auch mit dem Bajonette ausgeführt werden soll, ist folgendes zu beachten.¹⁾ „Das unerwartete Vorbrechen einer grösseren Truppenmasse gegen die Flanke des Feindes wird selten seinen Eindruck verfehlen. Weicht der Gegner dem Feuer nicht, dann muss selbstverständlich zum Sturm geschritten werden. Gegenangriffe, welche überraschend wirken, haben meist zuerst einen günstigen Verlauf; lässt sich der Kommandant verleiten, diesen Anfangserfolg weiter auszubenten, so kann, wenn nicht genügend Reserven folgen, ein Rückschlag eintreten und die Niederlage des Verteidigers zur Folge haben.“

Aufg. 55. *Ein in Reserve befindliches Baon hat eine vordere Feuerlinie zu verstärken. (Hiezu Beilage 2.)*

Annahme.²⁾ Feind von Osten kommend, steht westlich Böheimkirchen im Kampfe mit der eigenen, von Westen angerückten, Hauptkraft.

Ein Jägerbaon als rechte Seitenhut, hat die Ostlisière des Waldes südlich Gemmersdorf besetzt, und zwar :

Die 1. Kompagnie die südliche Waldhälfte (100 Schritte südlich des Grabens ;

¹⁾ Aus 6.

²⁾ Aus 2.

die 2. Kompagnie den Rideaurand östlich der Mitte der nördlichen Waldhälfte (m) von Gemmersdorf;

die 3. Kompagnie den nordöstlichen Vorsprung der nördlichen Waldhälfte;

die 4. Kompagnie Baonsreserve, etwa 350 Schritte westlich der 1. Kompagnie im Walde.

Gegenüber, auf etwa 500 Schritte (westlich Plosdorf) feindliche Schwarmlinie, mindestens zwei Baone.

Nördlich Furth debouchieren aus dem Eichbergwalde feindliche Kräfte in der Direktion auf die Höhen nördlich Siebenhirten. Das in der Mulde zwischen den beiden Waldhälften südlich des Grabens in Masse Front nach Osten befindliche Baon hat Befehl, das Jägerbaon zu verstärken.

Befehle des Baonskommandanten:

2. Kompagnie verdichtet die 1. Jägerkompagnie an der Lisière des Waldes (zeigt).

1. Kompagnie besetzt den Raum zwischen der 2. und 3. Jägerkompagnie. Werde selbe selbst führen.

3. Kompagnie rechts auf diese Höhe, zur 4. Jägerkomp., erhält dort vom Jägerbaonskommandanten weitere Befehle.

4. Kompagnie bleibt hier zur Verfügung des Jägerbaonskommandanten.

Ich übernehme das Kommando über den Abschnitt nördlich des Grabens.

Alles andere untersteht dem Jägerbaonskommandanten.

Ausführung. Es ist zweckmässig, dass der Baonskommandant, der die Verhältnisse besser kennt als die Komp.-Kommandanten, die 1. Kompagnie zunächst persönlich in den Raum dirigiert, wo sie eingesetzt werden soll. Wie die Kompagnie sich der Waldlisière nähert und der Kompagniekommandant und die Zugskommandanten Terrain und Situation überblicken können, wird der Baonskommandant das Einsetzen der Kompagnie oder Teile derselben veranlassen.

Die 2. Kompagnie muss in eine lockere Schwarmlinie übergehen (Streufeuer) und doubliert dann in die 1. Jägerkompagnie ein.

Die 3. Kompagnie wird im Vereine mit der dort befindlichen 4. Jägerkompagnie als Reserve im Walde verdeckt eine Formation einnehmen, dass einer feindlichen Umfassung

des rechten Flügels der 1. Jägerkompagnie von der Höhe nördlich Siebenhirten entgegengetreten werden kann.

Die 4. Kompagnie in Reserve eine Formation annehmen, um sowohl den rechten Flügel, als auch die Mitte im Bedarfsfalle verstärken zu können.

Aufg. 56. Ein in Reserve befindliches Baon hat vordere Feuerlinie zu verlängern. (Hiezu Beilage 2.)

Annahme.¹⁾ Eigene Truppen in lebhaftem Kampfe westlich Böheimkirchen mit dem von Osten vorgerückten Feinde und reicht der eigene rechte Flügel bis inkl. der südlichen Waldspitze südlich Gemmersdorf.

Eben jetzt sieht man aus den Auen nördlich Furth frische feindliche Kräfte debouchieren und im Vorgehen gegen die Höhen nördlich Siebenhirten.

Feindliche Artillerie eröffnet aus gut gedeckter Stellung südöstlich Reith das Feuer gegen die Waldlisière südlich Gemmersdorf, welche von eigenen 2 Baonen besetzt ist.

Das in Reserve, wie Fig. 24. Front Südost, gedeckt im Walde, etwa 500 Schritte östl. „f“ von Perersdorf befindliche Baon, hat den eigenen rechten Flügel, Front gegen Siebenhirten, zu verlängern und die Höhe zu halten.

Baonskommandant befiehlt: Das Baon hat vorliegende Höhe zu halten.

5., 6., 7. Kompagnie Besetzung derselben, Front gegen Siebenhirten und zwar:

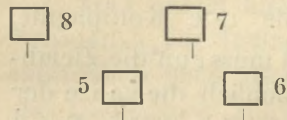
6. Kompagnie östlich des Grabens,

7. und 8. Komp. westlich des Grabens, Direktion der linke Flügel der 7. Kompagnie beim Graben.

Baonsreserve im Staffel rechts.

Schiessen etc.

Fig. 24.



¹⁾ Nach 2.

Aufg. 57. Ein in Reserve befindliches Baon hat zwecks Unterstützung des eigenen Hauptangriffes und diesbezüglicher Abgabe von Etagenfeuer, sich derart zu entwickeln, dass die ganze, den eigenen Hauptangriff zugekehrte feindliche Front, unter Feuer genommen werden kann. (Hiezu Beilage 2.)

Annahme.¹⁾ Eigene Brigade — von Westen vorgerückt — im Angriffe von der Höhe östl. Perersdorf gegen Siebenhirten, ist mit dem rechten Flügel bis Dorfern gelangt und befinden sich auch eigene Abteilungen an der Waldlisière südl. Gemmersdorf.

Feind hat Siebenhirten in Besitz genommen und seinen linken Flügel gegenüber dem Angriffe gegen den Wald zurückgebogen.

Das III. Baon als Reserve an der Waldlisière östlich f von Perersdorf befindlich, erhielt, um den Angriff der Brigade zu erleichtern, Befehl, zum Etagenfeuer an der Waldlisière (zeigt) sich zu entwickeln und diese feindliche Schwarmlinie (zeigt jene von Siebenhirten gegen den Wald zurückbiegende) zu beschiessen.

Befehle des Baonskommandanten: Zur Abgabe von Etagenfeuer an der Waldlisière:

Entwickelte Linie vorwärts auf die n-te Kompagnie.

Schiessen etc. Der Baonskommandant muss nun die Zielabschnitte den Komp. zuweisen, damit tatsächlich die ganze der angreifenden eigenen Brigade zugekehrte feindliche Front unter Feuer genommen werden kann.

Bemerkungen. Der heutige Feuerkampf fordert seitens aller Kommandanten volle Klarheit darüber, warum und zu welchem Zwecke eine Abteilung eingesetzt werden soll.

Ein Einfluss der in der Schwarmlinie befindlichen Kompagnie-, Zugs- und Schwarmkommandanten auf die schiessenden Abteilungen wird im lebhaften Kampfe kaum mehr möglich sein.

Es ist schon physisch fast unmöglich, weil Kommandos und Zurufe einfach nicht gehört werden.

¹⁾ Aus 2.

Deshalb dürfte man aber nicht auf die Feuerleitung verzichten, vielmehr muss man gerade nach Mitteln und Wegen suchen, sich den Einfluss zu wahren.

Ein solches Mittel ist die Feuerleitung von rückwärts.

Der Kompagnie-, Baons-, unter Umständen auch der Regimentskommandant, der die Situation verfolgt und über Reserven verfügt, wird leicht beurteilen können, welche feindliche Ziele (Schwarmlinien etc.) beschossen werden sollen (z. B. gerade beim Vorgehen der eigenen Schwarmlinien etc.)

Werden den einzusetzenden Abteilungen diese Ziele noch vor Antritt der Vorbewegung genau bekannt gegeben, so hat man doch einige Garantie, dass sie das Feuer dorthin richten, wohin es die Lage erfordert.

Als Ziel soll jener Teil der feindlichen Schwarmlinie, die Front gegen die eigene Haupttruppe gemacht hat, angegeben werden.

Dieses Beschiessen hat selbstverständlich stets aus der günstigsten, den meisten Erfolg versprechenden Richtung zu erfolgen, d. i. möglichst enfilierend.

Von den Höhen nördlich Siebenhirten ist dies durch Etagenfeuer von der Waldlisière aus, auf eine Distanz von 600—1200 Schritte möglich.

Man erzielt hiemit eine geradezu ideale Wirkung aus 2 Fronten. („Die Beilage 2 bringt dies nicht so zum Ausdrucke, tatsächlich wird aber im Terrain, an der Waldlisière stehend, die vorliegende Schwarmlinie gar nicht gesehen.“)

Aufg. 58. *Baon in Reserve befindlich, hat die beim Angriffe einer Brigade entstandene Lücke auszufüllen.* (Hiezu Beilage 1.)

Annahme.¹⁾ Feind hat die Hügeln in der Linie 135b, (nördl. der Varga tn.) und 133d (nordöstl. der Grabenecke C) besetzt.

Die eigene Brigade im Angriffe dahin, hat die Linie 134b östlich Apafaerdő und 135c westlich Csukas tn. und zw. mit einem Regimente westlich, mit dem andern Regimente östlich des Wassergrabens erreicht.

¹⁾ Nach 4.

Zwischen beiden Regimenten ist während des Vorgehens unmittelbar östlich des Wassergrabens eine Lücke von 350 bis 400 Schritten entstanden. Das bei der Baumreihe westlich 132d in Reserve stehende Baon erhält vom Brigadier den Befehl, diese Lücke auszufüllen.

Befehle: Feind wie oben.

Eigene Brigade im Angriffe dahin.

1., 2., 3. Kompagnie Angriff im Raume der vor uns entstandenen Lücke.

Direktion die 2-te (Mittel) Kompagnie über 132e auf den Baum (zeigt halbwegs 134c und 132a.)

4. Kompagnie Reserve, folgt der Direktionskompagnie.

Taktische Betrachtungen. Da das Baon auf beiden Flügeln angelehnt sein wird, braucht es auf keine starke Reserve bedacht zu sein und hat soviel Kompagnien zu entwickeln, damit die Lücke ausgefüllt ist.

In diesem Falle genügen 3 Kompagnien, welche letztere desgleichen zumindestens 3 Züge in die Schwarmlinie befehlen.

Eine Kompagnie bleibt noch in Reserve.

Sind jedoch bei der Brigade starke Verluste eingetreten und hat diese noch ein weiteres Baon in Reserve, so ist es gerechtfertigt, von Haus aus alle 4 Kompagnien auf einmal einzusetzen.

Nachdem der Feind durch das Feuer der angreifenden Brigade beschäftigt wird, trachten die Kompagnien des Baons in ununterbrochener Bewegung ev. bis über die Schwarmlinie der Brigade zu bleiben.

Aufg. 59. *Baon nach einem günstig verlaufenen entscheidenden Angriffe im taktischen Verbände stark durcheinandergelassen, hat — beiderseits im Regimentsverbände befindlich — einen gewonnenen Terrainabschnitt rasch zur Verteidigung technisch zu verstärken und zu halten. (Hiezu Beilage 1.)*

Annahme.¹⁾ Eigene Brigade hat einen Feind, welcher die Stellung, Hügeln unmittelbar nördlich der Varga tn. be-

¹⁾ Nach 4.

setzt hielt, von Süden her angegriffen und in Richtung 132d, 134f, wo derselbe Aufnahme findet, zurückgedrängt.

Auf die Nachricht, dass mehrere feindliche Baone im Vormarsche auf A in kurzer Zeit auf dem Gefechtsfelde eintreffen können, hat das am rechten Flügel über 135b dem Feinde gefolgte Regiment zur Festhaltung des gewonnenen Abschnittes (Hügeln nördlich Varga tn.) diesen technisch zu verstärken, und ist hiezu dem Baone, welches ganz in Gefechtsformation unter vollständiger Vermischung der Verbände im Sturm auf 135b angekommen war, dieser Hügel und zwar etwa 150 Schritte östlich und 200 Schritte westlich 135b als Abschnitt zugewiesen. Östlich und westlich des Baons befinden sich andere Baone des Regiments mit gleichem Auftrage.

Befehle an die bei 135b vorgerittenen Kompagniekommandanten: Der zurückgeworfene Feind hat bei 132d Aufnahme gefunden und sind ausserdem mehrere feindliche Baone im Anmarsche auf das Gefechtsfeld.

Die Brigade will das Gewonnene festhalten. Dem Baone ist der Hügel beiderseits 135b als Abschnitt zugewiesen.

Es besetzen: Die 5. Kompagnie 135b, rechts davon die 2-te und links — der 5-ten — die 3. Komp. (zeigt alles). 4-te Kompagnie Reserve hinter 135b, technische Verstärkungen sofort durchführen.

Von 135b etwa 150 Schritte östlich und etwa 200 Schritte westlich, schliessen die Flügel der Nachbarbaone an.;

Taktische Betrachtungen. Es handelt sich darum, möglichst rasch die taktischen Verbände zu ordnen und Terrainverstärkungen zu schaffen, wozu im zugewiesenen Baonsabschnitte, etwa 350 Schritte, 3 Kompagnien ungefähr gleiche Strecken zur technischen Verstärkung zugewiesen sind.

Aufg. 60. *Baon konzentrisches Vorgehen aus einer Vorposten-Aufstellung gegen eine von abgessener Kavallerie oder auch Infanterie mit Maschinengewehre besetzten Höhe.*

Anhaltspunkte für die Bekämpfung von Maschinengewehre. (Hiezu Beilage 1.)

Annahme¹⁾: Feind in Nyir-Adony (19 km. nordöstlich A). Eigene Truppen nächtigen in Debreczen. Im östlichen Vorposten Abschnitte sichern :

H. P. 1. bei Boldog tn. (2,5 km. südlich Varga tn.) eine Kompagnie.

H. P. 2. bei Kiss tn. (1 km. südlich Gál tn.) eine Komp.

H. P. 3. Südostspitze des Apafaerdő (Gál tn.) 2 Komp.

Um 8^h früh erhalten die H. P. mittelst Kopierblock folgenden Vorpostenkommandanten-Befehl :

Die eigene Brigade hat heute noch Hajduhadház (11 km. nördlich L.) zu besetzen.

Um 9^h V. M. vom Nordostende Debreczen aufbrechend rückt deren rechte Kolonne auf dem westlich Lengyel tn. gegen Norden führenden Fahrwege vor.

Die 3 Hauptposten als rechte Seitenhut bestimmt, sammeln sich bei Csukas tn. und rücken dahin vor: H. P. 1. östlich Varga tn. um 8^h 30^l ; H. P. 2. über 135a (westl. Varga tn.) um 8^h 50^l ; H. P. 3. über 129 um 9^h. Vorpostenkommandant mit H. P. 3.

Ausführung : Die Kompagnien marschieren nach Aufnahme der ausgesendet gewesenen Feldwachen in der zugewiesenen Direktion gesichert vor, und treffen auf dem Hügel westlich Csukas tn. auf starker — zum Feuergefechte abgessener — Kavallerie mit Maschinengewehren.

Der mit H. P. 3. vorrückende Vorpostenkommandant wird Gelegenheit haben, zuerst dem H. P. 3. Befehle zu erteilen bzw. wenn solche ausbleiben, haben alle Hauptpostenkommandanten selbständig Anordnungen beim Angriffe zu treffen.

Die Aufgabe kann auch so lauten, dass einer von den drei Hauptposten, z. B. jener Nr. 3, drei Kompagnien, ev. auch ein Baon stark ist und im Sinne des erhaltenen Vorpostenkommando-Befehles gegen Csukas tn. vorrückt. In

¹⁾ Für den Markierer (Maschinengewehre durch Fahnen). Feind in Debreczen. Eigener Armeekörper in Nyir-Adony. Ein in H.-Sámson vorgeschobenes Nachrichtendetachment mit 2 Maschinengewehre erhält den *Befehl*: die Höhen westlich Csukas tn. bis zum Eintreffen der Haupttruppe d. i. his 11^h V. M. zu halten. *Beginn der Übung*: Die Besetzung muss um 8^h 10^l durchgeführt sein.

diesem Falle können die anderen Hauptposten entweder von Kompagnien anderer Baone aufgestellt werden, oder wenn dies nicht möglich, bleiben selbe supponiert.

Anhaltspunkte für die Bekämpfung von Maschinengewehre.

I.

Die Bedeutung der Maschinengewehre für das Gefecht beruht hauptsächlich darin, dass sie es ermöglichen, in entscheidenden kurzen Gefechtsmomenten die stärkste infanteristische Feuerkraft auf bestimmten Punkten und schmalsten Raume zu entfalten.

Gegen *grosse* und *dichte Ziele* können Maschinengewehre selbst auf grosse Distanzen in kürzester Zeit *vernichtend* wirken.

Auch gegen unvollkommen gedeckte oder in Bewegung befindliche dichte Schwarmlinien ist ihre Wirkung so bedeutend, dass sie in der Lage sind, *an bestimmten Stellen rasch einen durchschlagenden Erfolg* zu erringen.

Gegen gut gedeckte, lockere Schwarmlinien hat sie keinen Erfolg und vermeidet gegen solche einen Kampf.

II.

a) Maschinengewehre, besonders solche hinter Schutzschilden und guter Deckung bieten ein schwer zu treffendes Ziel und sind frontal schwer, und womöglich aus der Nähe zu bekämpfen.

Ein wo tunlich überraschend gegen ihre Flanke unter grosser Intensität abgegebenes Feuer hat die beste Aussicht auf einen Erfolg.

b) zum Angriffe auf feindliche Maschinengewehre müssen stets genügend starke Infanteriefeuerkräfte (gegen ein Gewehr mindestens eine Halbkompagnie) mit sehr viel Munition von Haus aus disponiert werden.

Je mehr Gewehre den Kampf aufnehmen, je umfassender und intensiver das Feuer wird, desto wahrscheinlicher sind die Chancen für das Niederringen der Maschinengewehre.

c) Das Feuer darf nicht auf die ganze Linie der Maschinengewehre verteilt werden; es ist zweckmässiger, diese einzeln zum Schweigen zu bringen.

d) Je länger die Infanteriefront ist, die gegen ein Maschinengewehr ihr Feuer konzentriert, desto eher dürfte es gelingen, die hinter den Schutzschilden stehende Bedienung zu treffen.

e) Eine einzelne Kompanie bekämpft zunächst nur ein einzelnes Maschinengewehr und zwar dasjenige, welches am besten zu sehen ist. Bei am Flügel befindlichen Maschinengewehren sind insofern nachteilig für das Beschiessen, als bei starkem Winde die Geschossgarbe zu weit seitwärts getrieben werden kann.

f) Beim Vorgehen der Infanterie im Maschinengewehrfeuer gilt zu beachten, dass von 2000 Schritte herwärts selbst lockere Schwarmlinien aufrecht, ohne Verluste nicht vorwärts kommen werden.

Aus diesem Grunde muss eine angreifende Schwarmlinie trachten, sich in kleinen, unregelmässigen Gruppen, oder einzeln im Laufschrille von Deckung zu Deckung, in unregelmässigen¹⁾ Sprüngen tunlichst nahe an die Feuerstellung der feindlichen Maschinengewehre heranzuarbeiten, wobei die Plänkler durch andauerndes, ruhiges, sicheres Schiessen, allmählig die Bedienung und die Feuerleitenden vernichtet.

g) Oftmals finden sich in der kürzesten Richtung gegen die Maschinengewehre nur wenige Deckungen, während bei einem kleinen Umwege ein verdecktes Herankommen möglich ist.

h) Unter Umständen kann, wenn es sich um das Passieren nur kurzer Strecken im feindlichen Maschinengewehrfeuer handelt, selbst das Kriechen besonders vorteilhaft sein.

i) Schmale Terrainteile, insbesondere Strassen, die im Strichfeuer der Maschinengewehre liegen, dürfen nicht im Zusammenhange überschritten werden.

j) Die Infanterie soll den Maschinengewehren das Auffinden der feuernden Plänkler erschweren, d. i. Rücksichtnehmen auf Färbung der Umgebung (Schatten) und Hintergrund, Fernbleiben von Gegenständen, welche leicht ins Auge fallen etc.

¹⁾ Also die lockere (sehr schütter) Schwarmlinie soll möglichst nicht einheitlich in einer Linie, sondern die einzelnen Teile auf verschiedener Höhe sein.

k) Handelt es sich um die tunlichst *überraschende* Wegnahme einer Maschinengewehrabteilung, dann muss nach geschicktem, möglichst nahem Anschleichen überraschendes Massengefeuer aus einer dichten Schwarmlinie abgegeben und sofort entschieden zum Sturm vorgebrochen werden.

l) Hat Infanterie Maschinengewehre auf grössere Distanz zu beschiessen, so ist hiezu grosse Feuerintensität, also viele Gewehre erforderlich, weil die Feuerschnelligkeit gegen ein so entferntes, kleines Ziel, kaum gross sein kann.

m) Maschinengewehre, welche erfolgreich wirken, sollen durch die Artillerie, oder durch Konzentrierung übermächtigen Infanteriefeuers zum Schweigen gebracht werden.

n) Aus dem bisherigen ist zu schliessen, dass sich geschlossene Infanterieabteilungen im deckungslosen Terrain innerhalb des Gewehrertrages nicht zeigen dürfen.

Wird eine geschlossene Infanterieabteilung plötzlich von Maschinengewehren beschossen, dann ist es am besten, sofort in die nächste Deckung zu eilen; wo eine solche fehlt, wirft sich die Abteilung nieder und trachtet kriechend zunächst eine *lockere, unregelmässig* gebrochene Schwarmlinie herzustellen. Das Vorgehen geschieht hierauf in der früher erwähnten Art unter Festhaltung des Grundsatzes, nur Ziele zu zeigen, die möglichst in verschiedener Höhe liegen.

III.

Resumé, bzw. Ergänzungen für das Beschiessen von Maschinengewehren im Sinne der von der Armeeschule veröffentlichten Brochüre „Feuerleitung.“

a) Maschinengewehre werden von Infanterie am besten durch jene beiden Eigenschaften bekämpft, in welchen ihre eigene Wirksamkeit liegt, nämlich *hohe Feuerintensität und geringe Sichtbarkeit*.

b) Je mehr Gewehre sich mit lebhaftem Feuer gegen das Maschinengewehr wenden, je umfassender dieses Feuer, besonders auf kleinen Distanzen abgeben wird, je schütterer und besser gedeckt die feuernde Schwarmlinie ist, um so mehr Aussicht hat man, das Maschinengewehr zum Schweigen zu bringen.

c) Dabei ist aber nicht zu übersehen, dass Maschinen-

gewehre häufig, auch ohne hiezu gezwungen zu sein, das Feuer einstellen werden, um es bei günstiger Gelegenheit in voller Stärke wieder aufzunehmen, oder an anderer Stelle unvermutet aufzutauchen.

d) Schrägfeuer ist besonders gegen mit Schutzschilden versehene Maschinengewehre anzustreben.

e) Verhinderung des Munitionersatzes macht die Maschinengewehre bald wehrlos.

f) Gelegenheiten zum erfolgreichen Beschiessen von Maschinengewehren während des Beziehens der Feuerstellung oder während der Vorbereitungen zur Feuereröffnung sind wahrzunehmen.

Aufg. 61. *Baon im Verbande, Vorgehen in der Dunkelheit bis auf wirksame Distanz an den in Stellung befindlichen Gegner, um dann bei Morgengrauen den entscheidenden Angriff auszuführen; hiebei nächtliche Spatenarbeiten E—23 Truppenübungen §. 20. und H—51. Feldbefestigungsvorschrift Punkt 69—75. (Hiezu Beilage 1.)*

Annahme.¹⁾ Feind von Westen kommend, hält die Hügel 130 unmittelbar westlich des Wassergrabens, dann jene nördlich des Hauses 129 bis 132e besetzt und hat daselbst technische Verstärkungen ausgeführt; dessen Artillerie schießt von 134b.

Baon Vorhut einer von Osten über Csukas tn. im Vormarsche befindlichen Brigade, hat die Hügel 135c und 135d erreicht und befinden sich zur Sicherung der Flanken ein Zug der Vorpatrouille bei 134f und eine halbe Kompagnie bei 135b.

Unter dem Schutze des Feuers dieses Baons und der auf 134e aufgefahrenen Artillerie ist die Brigade südlich der Vorhut zum Gefechte entwickelt und bis in die Linie der Hügel 132c Varga tn. vorgegangen.

Der Brigadier befiehlt, dass die Truppen in der vom feindlichen Infanterie- und Artillerief Feuer beherrschten Fläche im Laufe der Nacht so nahe an die feindliche Stellung her-

¹⁾ Nach 4.

angehen, dass selbe bei Beginn der Morgendämmerung auf wirksamste Distanz das Feuer eröffnen und den Sturm vorbereiten können.

Dem Baon ist hiebei der Raum von 135c und 135d gegen 129a und 132e zugewiesen.

Befehle des Baonskommandanten an die bei 135c versammelten Offizieren (ausser einen per Kompagnie, welcher dortselbst verbleibt) :

Die Brigade wird bei Einbruch der Dunkelheit sich der feindlichen Stellung bis auf wirksamste Distanz nähern und von dort morgen bei Tagesanbruch den entscheidenden Angriff ausführen.

Dem Baone ist hiezu dieser Raum (zeigt) zugewiesen.

Über meinen Befehl gehen vor :

Die 1. Kompagnie, Direktion die Einsattlung zwischen 132e und 129a.

Die 2. Kompagnie, Direktion der höchste Punkt von 132e.

Die 3. Kompagnie der höchste Punkt von 129a.

Die 4. Kompagnie folgt als Reserve hinter der 2. Komp.

In den bezeichneten Abschnitten sind von den Kompagnien in einer Ausdehnung von etwa 150 Schritten Schutzdeckungen auszuheben.

Zur Absteckung der Kompagniestellungen und Markierung dieser durch helle Bänder für die nächtliche Arbeit, senden die Kompagnien noch vor Einbruch der Dunkelheit Offizierspatrouillen voraus.

Die Einteilung der Mannschaft als Arbeiter, Ablösungen der Arbeiter und Patrouillen ist noch bei Tageslicht zu besorgen und sind mit den vorgesandten Rekognoscierungspatrouillen durch Relaisleute Verbindung zu suchen.

Zur Verständigung und Befehlserteilung sind die Lampen zu blenden und zwar bei der 1-ten durch rot, bei der 2-ten durch blau, bei der 3-ten durch grün und bei der 4. Komp. durch weissfärbiges Papier.

Überall ist die grösste Stille zu beobachten und sind die Lichter so anzubringen, dass selbe vom Feinde unbemerkt bleiben.

Mein Aufenthalt bei der 2. Kompagnie und werde ich durch eine mit rotweissfärbigen Papier geblendete Lampe Befehle erteilen.

Taktische Betrachtungen. Nachdem in den, dem Baon zugewiesenen Angriffsraume keine Deckung vorhanden ist, so muss versucht werden, im Laufe der Nacht bis auf wirksamste Distanz an den Gegner heranzugehen, dortselbst sich einzugraben, oder wenn der Boden dies nicht zulässt, sich mit mitgenommenen Sandsäcken zu decken.

Das Terrain wird in drei Abschnitte zu 100—150 Schritten für je eine Kompagnie eingeteilt, diese werden angewiesen, noch vor Einbruch völliger Dunkelheit Offizierspatrouillen¹⁾ vorzusenden, um die auszuhebenden Deckungen abzustecken und durch helle Bänder für die nächtliche Arbeit zu bezeichnen.

Bei eingebrochener Dunkelheit werden die Kompagnien, während Patrouillen zur Sicherung im Vorterrain sind, durch Führer oder mit Zuhilfenahme der noch bei Tag ausgesendeten Verbindungs- (Relais-)leuten, bis zu den hellen Bändern vorgehen und zw. zweckentsprechend die Kompagnien in Reihen, welche dann hinter den Bändern rasch aufzumarschieren haben.

Die Komp. müssen schon früher in Arbeitspartien, in diese ablösende Mannschaft und in Patrouillen abgeteilt sein.

Unter dem Schutz der 50—80+ vorgetriebenen Sicherungspatrouillen¹⁾ werden dicht hinter den hellen Bändern, eventuell der Tornister abgelegt und das Gewehr auf denselben gelegt und die Arbeit möglichst geräuschlos ausgeführt. Die 4-te Kompagnie gräbt sich hinter der Mitte der drei vorderen Kompagnien als Reserve gleichfalls ein.

Sobald die Deckung fertig ist, ruhen die Kompagnien.

Bei Beginn des Morgens werden die Deckungen dicht besetzt und das Feuer überraschend eröffnet.

Sobald die Feuerüberlegenheit mit Unterstützung der Artillerie errungen ist, werden die Brigadereserve, welcher sich wenn nicht schon früher eingesetzt, auch die Bataillonsreserve anschliesst, die Schwarmlinien zum Sturme vortragen.

¹⁾ Dienst und Verhalten dieser Patrouillen : Siehe die Schriften des Verfassers, und zwar : Nachrichten-Patrouillen Nachrichten-Detachment und Meldedienst im Feld- und Gebirgskriege.

Dann der Sicherungs (Marsch, Vorposten, Gefechts und Verbindungs) Patrouillendienst.

Arbeitsvorgang bei den nächtlichen Spatenarbeiten
Siehe H—51 Feldbefestigungsvorschrift Punkte 69—75.

Übungen von zusammenhängenden Gefechtsmomenten sammt Anhang für die Anlage und Durchführung solcher Übungen.

Beispiel I. Blge 1.

Annahme für die folgenden 6 Aufgaben¹⁾ 62—67.

Feind von Südosten im Vorgehen über X gegen Y. Die eigene Brigade im Marsche von Nordwesten über Y gegen X um diesen Feind anzugreifen, ist mit der Vorhut südöstlich des Apafaerdõ auf denselben gestossen.

Das Infanterieregiment Nr. 1, welches durch den Apafaerdõ vorging, ist mit dem 4. Baon bei H, mit dem Regiment bei I angelangt und erteilt der Regimentskommandant an die halbwegs H und I versammelten Baonskommandanten folgende *Disposition*:

Feind mehrere Baone mit Kavallerie und Artillerie, ist östlich des K Wassergrabens, dessen rechter Flügel bei 132a, in Stellung. Die Vorhut der Brigade diesem gegenüber, der linke Flügel bei 133d. Die Batterie wird nordwestlich hievon auffahren, die Eskadron südlich am rechten Flügel. 2 Baone des I. R. Nro 37 bei 134a, Brigade-Reserve.

Unser Regiment soll über den Rücken 132e und d gegen 132c vorgehen und angreifen.

Der weitere Vormarsch des Regimentes geschieht in 2 Kolonnen. Linke Kolonne I., II., III. Baon, geht über 132d vor. Rechte Kolonne IV. Baon über 129a. Beide auf 132c. Mein Aufenthalt bei der linken Kolonne.

Aufg. 62. *Baon in Marschkolonne befindlich, beschliesst, sich derart bereitzustellen, um rasch in die Gefechtsformation, entweder in der einen oder anderen Richtung, übergehen zu können.*

Annahme: In Ausführung der Disposition des Regimentskommandanten ist das 4. Baon mit Gefechtspatrouillen gesichert, in Marschkolonne (oder Halbbaone in Marschko-

¹⁾ Nach 11.

lonne nebeneinander) mit der Tête 150 Schritte westlich 128 angelangt. Man übersieht folgendes Gefechtsbild :

Eigene Artillerie bei 134b aufgefahren. Die Vorhut der Brigade ist mit dem linken Flügel bis nördlich 133d, gegenüber Feind, dessen rechter Flügel bis 132a reicht. Vom Hügel 132c schießen feindliche Abteilungen gegen das Baon. Links vom 4. Baon ist die Tête des Regiments bei Lengyel tn. angelangt.

Der Baons-Kommandant fasst a) den *Entschluss* :

Das Baon derart bereit zu stellen, um je nach Anordnung des Regimentskommandanten rasch in die Gefechtsformation nach vorwärts oder nach rechts, oder nach beiden Richtungen übergehen zu können, ferners um den Verlusten durch das feindl. Infanteriefeuer zu entgehen und b) *befiehlt* : Vorderes Halbbaon Kolonnenlinie links vorwärts, Direktion Tête-Kompagnie (zeigt 128) die 3. Kompagnie hinter der Mitte, die 4. Kompagnie hinter dem rechten Flügel, alles gedeckt. Laufschrift.

Taktische Betrachtungen zu Aufg. 62. Das Rgmt soll auf 132c vorgehen. Im gegebenen Augenblicke hat das Baon zwei feindliche Gruppen vor sich :

a) Eine Gruppe bei 132a, dieser Gruppe gegenüber befindet sich das Baon in einer sehr vorteilhaften Lage, es kann den Feind umfassend entgegentreten. Dadurch würde die Arbeit für die eigene Frontgruppe ganz wesentlich erleichtert werden. Allerdings würde eine solche Tätigkeit des Baons dasselbe von jenem Ziele abziehen, auf welches es hindirigiert wurde, d. i. von 132c. Einigermassen ist aber auch ein Eingreifen nach rechts, durch den Feind bei 132c bedroht.

b) Die zweite Gruppe, die das Baon vor sich hat, ist die bei 132c. Dieser Feind beschiesst das Baon; es befindet sich dieser Gegner dort, wo das Baon hin soll. Doch muss man erwägen, dass bei einem direkten Vorgehen gegen dieses Ziel, ohne sich um den Gegner rechts vorwärts zu kümmern, die Flanke des Baons recht bedroht wäre, dass ferner ein solches Vorgehen zunächst der eigenen Frontgruppe nicht helfen würde, dass schliesslich eine vorteilhafte Situation ungenützt vorübergehen würde. Aus dem Gesagten folgt, dass es nicht leicht ist, in dem gegebenen Falle zu einem richti-

gen Entschlusse zu gelangen, wenn man die ganze Sachlage nicht beherrscht.

Der Baonskommandant kann sich zunächst weder dafür entschliessen, ohne weiters auf 132c weiter zu gehen, noch aber sich nach rechts zu wenden, noch endlich sich gegen beide Richtungen zu teilen. Was zu geschehen hat, muss der höheren Entscheidung vorbehalten bleiben.

Um jedoch nichts zu versäumen, muss sich das Baon sofort bereitstellen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Andererseits muss unbedingt sofort beim Baon etwas geschehen, um den Verlusten durch das feindliche Infanteriefeuer zu entgehen.

Das Terrain westlich 128 bietet hierzu Deckung.

Das Baon braucht eine breite Formation, um in die Gefechtsformation nach vorwärts oder nach rechts, rasch übergehen zu können. (Siehe Annahme Aufg. 63.)

Aufg. 63. *Baon übergeht aus einer Bereitschaftformation in eine festhaltende Gruppe über.*

Annahme: Das Baon in der Situation wie in Aufg. 62., nämlich: 2 Komp. Kolonnenlinie westlich 128, die 3. Kompagnie hinter der Mitte, die 4. Kompagnie hinter dem rechten Flügel, Gefechtspatrouillen vor.

Regimentsadjutant überbringt folgenden Befehl: Regiment wird 132c angreifen u. zw.: das II. Baon mit der Mitte von 132d auf 132c, links davon das I. Baon. III. Baon Regimentsreserve, folgt dem linken Flügel. Das IV. Baon hat den Feind bei 132c festzuhalten, andererseits aber auch nach Bedarf gegen 132a zu wirken.“

Befehle des Baonskommandanten an die Kompagniekommandanten: Regiment geht von dort (zeigt 132d) zum Angriffe auf 132c vor u. zw.: ist links von uns das II. Baon. Unser Baon hat den Feind bei 132c festzuhalten, andererseits nach Bedarf auch gegen 132a zu wirken.

1. Kompagnie geht vor bis zum Hügel 130c um gegen 132a zu wirken und das Vorgehen des Baons in der rechten Flanke zu schützen. 2. Kompagnie eröffnet von 129a das Feuer gegen 132c. Baonsreserve in dem (zur Zeit trockenem)

Graben westlich 129a. Ich bin am linken Flügel des Baons. Munitionswagen in der Vertiefung — 125.

Ausführung und takt. Betrachtungen zu Aufg. 63. Das Baon hat den Auftrag, den Feind bei 132c festzuhalten, hiezu muss das Baon nahe an den Feind herangehen. Das Baon hat aber auch nach Bedarf gegen 132a zu wirken. Ohne Zweifel wird damit der eigenen Frontgruppe sofort Luft gemacht. Das Bedürfniss dazu ist jetzt schon vorhanden.

Die Hauptaufgabe des IV. Baons ist aber die Wirkung gegen Hügel 132c. Die Wirkung nach rechts bleibt Nebensache.

Dies muss in der Art, wie das Baon auftritt, ganz bestimmten Ausdruck finden.

Soll auch durch das Vorgehen des IV. Baons die Aufmerksamkeit des Feindes möglichst vom Vorgehen des eigenen Regimentes abgelenkt werden, so darf es doch nicht dazu kommen, dass das IV. Baon sich ohneweiters ganz einsetzt. Es darf nicht vergessen werden, dass es einige Zeit dauern wird, ehe das Regiment zur Entscheidung heran ist; deshalb muss das IV. Baon, wenn nicht besondere Verhältnisse eintreten, sich eine Reserve zurückhalten. Um der Aufgabe zu entsprechen, muss eine Kompagnie geradeaus gegen 132c vorgehen; selbe muss trachten, bis zum Hügel 129a — womöglich ohne Feuer — vorzukommen; eine Kompagnie sich nach rechts wenden, d. i. bis zum Hügel südwestlich des Hauses 129, also etwa bei 130c. Zwei Kompagnien Baonsreserve, in der Deckung am linken Flügel. Der Baonskommandant wird sich am linken Flügel aufhalten, um das ganze Gefecht zu übersehen.

Aufg. 64. *Baon mit 2 Komp. Feuerlinie 2 Komp. Reserve mit dem Gefechtszwecke entwickelt, um den Gegner festzuhalten, bis das eigene Regiment den entscheidenden Angriff ausführt, übergeht selbst auch zum Angriffe zu dem Zwecke, um jenen des Regiments zu unterstützen.*

Annahme. Die Situation des IV. Baons, um den Feind bei 132c festzuhalten: 1-te Kompagnie schiesst von 129a ge-

gen 132c, rechts davon südwestlich Haus 129 schiesst von 130c die 2. Kompagnie gegen 132a, zwei Komp. Reserve im trockenen Graben westlich 129a.

Der Baonskommandant sieht folgendes Gefechtsbild: Links vom IV. Baon ist das Regiment im entscheidenden Angriffe, zwei Baone im ersten Treffen, ein Baon hinter dem linken Flügel Reserve. Die vorderste Linie — rechter Flügel bei 132e — ist noch etwa 800 Schritte vom Gegner, welcher seinen rechten Flügel von 132c bis 135c verlängert hat. Dort scheint sich der Gegner ernstlich wehren zu wollen.

Links vom Baon ist lebhaftes Gewehrfeuer hörbar und hat soeben feindliche Artillerie von der Höhe östl. Csukas tn. gegen das eigene Regiment das Feuer eröffnet. Rechts vom Baon ist das Gefecht weniger lebhaft und sieht man die Brigadereserve gegen 134c, die Schwarmlinie derselben nähert sich zur Zeit 128a.

Der Baonskommandant fasst den *Entschluss*, bei dem die Entscheidung suchenden Regimenter mitzuwirken und *befiehlt* an die beiden Kompagniekommandanten der Reserve in Gegenwart des Baonsadjutanten: Regmt. im entscheidenden Angriff. Brigadereserve geht dort gegen 134c vor. Unser ganzes Baon wird sofort gegen 132c vorgehen, die 3. Kompagnie im Intervall zwischen der 1. und 2. Kompagnie hat Direktion auf (zeigt).

Die Vorrückung beginnt, wenn die 3. Kompagnie in ihr Verhältnis angelangt sein wird. Baonsreserve folgt hinter der Mitte. Befohlenen überbringt der Baonsadjutant der 1. Komp., eine Ordonanz, der 2. Kompagnie; dann werden eine blaue und eine gelbe Fahne als Zeichen „zum Angriff“ gezeigt.

Ausführung und takt. Betrachtungen zu Aufg. 64. Die Situation am Gefechtsfelde lässt sich zusammenfassen: Am linken Flügel der eigenen Brigade wird die Entscheidung gesucht, dort scheint sich der Gegner ernstlich wehren zu wollen und scheint sich die feindliche Artillerie in sehr unangenehmer Weise dem Angriffe unseres Regimentes fühlbar zu machen. Am rechten Flügel geht die Reserve vor, es scheint, dass der Gegner dort nicht mehr ernststen Widerstand zu leisten beabsichtigt. Aufgabe des Baons ist es ohne Zweifel, bei der Entscheidung mitzuwirken. Es ist schade um jedes

Gewehr, das etwa in sekundärer Richtung verwendet werden würde. Das Baon wird also mit erhöhter Energie gegen 132c vorzugehen haben; es soll dem Entscheidung suchenden Regimente nach Kräften helfen. Je mehr es Erfolg dabei hat, desto besser. Das Baon wird trachten müssen, unter Einsetzung einer Kompagnie der Reserve, auf die entscheidende Distanz, d. i. bis 500—600 Schritte gegen 132c heranzukommen; die bisher nach rechts verwendete Kompagnie wird sich nunmehr in die entscheidende Richtung zu wenden haben; nach rechts darf nur das verwendet werden, was sich als unerlässlich zum Schutze der rechten Flanke herausstellt; die Baonsreserve muss derart folgen, um zur Entscheidung rasch schreiten zu können.

Aufg. 65. Ein Baon im Angriff bis auf die entscheidende Distanz gelangt, beschliesst, den entscheidenden Angriff (in der Front) auszuführen.

Annahme. Das Baon ist bis auf 500—600 Schritte vom Gegner auf 132c gelangt und zwar: 3 Kompagnien Feuerlinie, 1 Kompagnie Reserve hinter der Mitte. Der Baonskommandant hat durch eine gelbe, eine blaue und eine rotweisse Fahne signalisiert „Feuerüberlegenheit“ anstreben.

Der Baonskommandant sieht folgendes Gefechtsbild: Das Feuer des Gegners dem Baon gegenüber wird schwächer. Links ist das Regiment bis auf 300—400 Schritte vom Gegner gelangt, das Erscheinen feindlicher Kräfte nördlich 135d in der linken Flanke des Regiments zwang die Regimentsreserve, sich diesen bei 134f entgegenzustellen. Rechts geht der Feind von 132a vor der Brigadereserve, welche die vom Feind verlassene Stellung (132a) erreicht, in östlicher Richtung zurück. Die eigene Artillerie schießt von 134b über das Baon.

Der Baonskommandant fasst den *Entschluss*: Den Angriff in gerader Richtung auf den Gegner bei 132c durchzuführen und giebt mittelst einer blauen und rotweissen Fahne das Signal „Ansetzen zum Sturm.“

Ausführung und takt. Betrachtungen zu Aufg. 65. Die Gefechts-Situation veranlasst den Baonskommandanten, die

eingetretene günstige Lage vor der Front auszunützen, um dem eigenen Regimente, welches durch das Auftreten feindlicher Kräfte in deren linke Flanke eine Krisis durchzumachen hat, dadurch zu helfen, dass es zum Angriff auf 132c vorgeht.

Nachdem das Feuer des Gegners schwach ist, werden die im Feuergefechte stehenden Kompagnien aus eigener Kraft vorwärts zu kommen imstande sein; die Baonsreserve muss diesen folgen.

Da die Situation beim Regimente eine dringende ist, gibt es nun keine Zeit zu Manöver, um etwa den feindlichen Flügel zu umfassen; das Vorgehen des Baons wird demnach im allgemeinen im Vorgehen geradeaus bestehen.

Nachdem ein Befehlen mittelst Adjutanten oder Ordonanzen untunlich ist, so muss hiezu das Signal mit den Fahnen genügen.

Aufg. 66. *Ein Baon im Verbande, in der Verfolgung des sich zurückziehenden Gegners.*

Annahme: Dem Baone gelang es, ohne wesentliche Verluste die Höhe 132c zu nehmen.

Der Feind ist überall im Rückzuge in östlicher Richtung. Bloss von der Höhe nordöstlich Csukas tn. feuert feindliche Artillerie.

Der Regimentskommandant erteilt mündlich, folgenden Befehl: Feind in östlicher Richtung abgezogen. Das Regiment hat denselben zu verfolgen. Hiezu wird sich das I., II., III. Baon hinter dieser Höhe (135c, d) formieren und längs des Karrenweges (nördlich der Csukas tn.) vorgehen. Das IV. Baon geht in gleicher Höhe mit dem Regimente, mit dem rechten Flügel längs des Grabens in gleicher Direktion vor.

Befehle der Baonskommandanten: Zur Verfolgung des Feindes geht das Regiment längs des Karrenweges (nördlich der Csukas tn.) mit der Direktion auf (zeigt) vor. Das Baon geht südlich des Regimentes in gleicher Höhe zur Verfolgung vor. 1., 2. Kompagnie Feuerlinie, Direktion der rechten Flügel der 2. Kompagnie, längs des Grabens. Die 3. Kompagnie folgt hinter der Mitte, die 4. im Staffeln rechts auswärts.

Aufg. 67. Ein Baon in der Verfolgung begriffen, erhält Befehl, behufs Halten des Gewonnenen, sich in einen Terrainabschnitt festzusetzen.

Annahme: Das Baon in der Verfolgung, ist etwa in der Höhe 131 angelangt. Es trifft Befehl ein: Feind hat Verstärkungen erhalten. IV. Baon hat Höhe 134d und e zu halten. Links (nördlich) davon wird sich das Regiment festsetzen.

Anhang zu den Aufg. 62—67.

Anlage der Übungen zusammenhängender Gefechtsmomente (Aufg. 62—67) sammt übersichtlicher Instruktion für die Markierer.

A) Entsprechend der zu Hause ausgearbeiteten und für nächsten Tag zu übenden Gefechtsmomenten, werden die entsprechenden Anzahl Leute als Markierer bestimmt. Jeder Markierer bekommt seine Nummer und seine Instruktion, was er auf ihm betreffenden Signale markiert und seine Tätigkeit. Übersichtlich ist es, diese Instruktion ähnlich wie die Tabelle B auf S. 127 schriftlich zum Ausdruck zu bringen. Die Tabelle B ist nur ein Beispiel und ist es selbstredend, dass die Flaggen und die Hornsignale je nach den Verhältnissen festgestellt werden; so z. B. könnten eventuell für die Markierung der beiderseitigen Artillerie (oder Maschinengewehre) auch andere Fahnenfarben bestimmt werden, wenn hiedurch die während des Gefechtes mit den Fahnen zu gebenden (optischen) Befehle keine Beeinträchtigung erleiden.

B/ Aufstellen und Instruktion der Markierer.¹⁾ Eigene Truppe²⁾:
mit weissen — Feind: rote Fahnen.

Situation	Signal, auf welches sich die Markierer zeigen		Was machen die Markierer?	Anmerkung
I. Das Baon in Marschkolonnen, Tete 150 Schritte westlich 128	Habt Acht!		I. markiert den linken Flügel d. eig. Vorhut nördlich 133d II. markiert rechten Flügel der feindl. Vortruppe bei 132a III. markiert rechten Flügel, bzw. Tete des eigenen Regts bei Lengyel tn.	schiess g. II. schiess g. I. schiess nicht
	Habt Acht! Rechts!	Übergang d. Baons in eine breitere Formation, wie in Sit. II.	I. II. } wie in Situation I. III. } IV. markiert eigene Artillerie auf 134b V. } markieren feindl. Besetzung v nördl. 132c b 133 VI. }	schiessen schiess n. schiessen g. das Baon
II. 2 Komp. Kolonnenlinie westlich 128 3. Komp. hinter d. Mitte 4. Komp. hinter dem rechten Flügel. Gefechts patr. vor.	Habt Acht! Links!	Das Baon geht in eine Stellung vor, um den Gegner festzuhalten.	I. } wie in Situation I. II. } III. 100 Schr. östl. Lengyel tn. IV. } wie in Situation I. V. } VI. }	} schiessen } schiessen } g. d. Baon
III. 1. Komp. schießt von 129a gegen 132c, rechts davon südwestlich 129, schießt von 130c, die 2-te Komp. gegen 132a, 2 Kp. Reserve im Graben.	Habt Acht! I. Teil Fussmarsch.	Baon, welches bisher Gegner festhielt, geht z. Angriff vor u. verstärkt hiezu die vorne befindl. 2 Kp. durch eine dritte Komp.	I. } wie in Situation I. II. } III. markiert rechten Flügel d. Regiments bei 132e IV. } wie in Situation I. V. } VI. } VII. bei 135c markiert die Verlängerung d. feindl. rechten Flügel von 132c auf 135c VIII. markiert feindl. Artillerie auf Höhe nordöstl. Csukas tn. IX. markiert bei 128a d. linken Flügel der von 134a vorgegangenen eigenen Brigade-Reserve	} schiessen schiess gegen 132c schiessen g. das Baon. schiess gegen III. schiess gegen III. schiess gegen 132a

¹⁾ Nach Beendigung jedes Gefechtsmomentes wird „Kurze Rast“ geblasen, worauf die Markierer für die folgende Situation (neuer Gefechtsmoment) in ihr neues Verhältnis gehen, dort jedoch sich erst auf das betreffende Signal zeigen.

²⁾ In der 4. Vertikalrubrik sind die Markierer d. eigenen Truppen mit einfachen, jene des Feindes mit fetten röm. Zahlen bezeichnet.

Situation	Signal, auf welches sich die Markierer zeigen		Was machen die Markierer ?	Anmerkung
<p>IV. Das Baon m. 3 Komp. in vorderer Linie ist bis auf 5-600 Schr. vom Gegner auf 132c vorgegangen u. ist im heftigen Feuer; eine Komp. noch Res. hinter der Mitte.</p>	<p>Vorwärts oder Tagwache</p>	<p>Das Baon setzt zum Sturm an, bzw. führt d. entscheidenden Angriff durch</p>	<p>I. Die eigene Vorhut ist bis 132a vorgegangen II. Geht zurück gegen 134d III. markiert rechten Flügel d. Regmts 200 Schr. vorwärts 132d, Front g. 132c. IV. wie in Sit. II. schießt von 134b über das Baon V. } Feuer VI. } schwach VII. } wie in Sit. III. VIII. } IX. markiert linken Flügel der Brigadereserve und hat nördlich 132a erreicht. X. markiert nördlich 135d die Mitte einer gegen d. Flanke d. Regiments aufgetretenen Abteilung XI. markiert die Reserve des Regiments, welche Front gegen nördl. 135d; in lebhaftem Kampfe gegen die dortselbst neu aufgetretenen feindl. Kräfte.</p>	<p>schießt gegen 132c } schießen schießt gegen 134f schießt g. nördl. 135d</p>
<p>V. Das Baon etwas im taktischen Verband gelockert, mit allen 4 Kp. auf Hügel 132c, 133.</p>	<p>Retraite</p>	<p>Das Baon gruppiert sich u. geht zur Verfolgung vor.</p>	<p>I. geht bis 133 vor und beschießt zurückgehenden Gegner. II. geht zurück gegen 134d u. weiter östlich III. sammelt sich bei 135d u. geht, wenn Baon Verfolgung antritt, in östlicher Richtung vor. IV. Abtreten. V. } gehen zurück über 134e VI. } und weiter östlich. VII. geht zurück über Csukas tn. und weiter östlich. VIII. bleibt in Sellung und schießt. IX. geht bis 135b vor u. beschießt zurückgehenden Gegner. X. geht von 135d zurück in östlicher Richtung. XI. sammelt sich b. 135d, dann wie III.</p>	

II. Beispiel zu den Übungen von zusammenhängenden
Gefechtsmomenten. Hiezu Blge 1.

A) *Anlage der Übung*: Ähnlich wie bei Beispiel I. Es ist z. B. beabsichtigt 3 Gefechtsmomente u. zw.

a) eine Vorrückung mit einer Besetzung,

b) eine rückgängige Bewegung und Besetzen einer Aufnahmstellung,

c) einen Gegenangriff,

derart zur Übung zu bringen, dass die Terrainräume für die einzelnen Gefechtsmomente möglichst mehr auseinander liegen sollen.

B) *Markierer und deren Instruktionen*. Es werden zwei Gruppen Markierer gebildet und davon die stärkere Gruppe A zu 134e, Gruppe B zunächst „C.“ gesendet.

Tätigkeiten.

Gruppe A. I. Gefechtsmoment, Auf Signal „Links“ Besetzen des Hügels 134e in einer Ausdehnung von 300 Schritte — bzw. ein Baon markierend, — und eröffnet ein lebhaftes Feuer, sobald der Gegner 132c erreicht.

Auf das Signal „Rast“ endet der I. Gefechtsmoment und die Markierer gehen in die Ausgangssituation für den

II. Gefechtsmoment, nämlich: je ein Mann mit weisser Fahne markieren das eigene Rgmt u. zw. den rechten Flügel bei 132c und den linken Flügel etwa bei 132d. 1 Mann mit roter Fahne markiert den rechten Flügel des Feindes bei 134f und besetzt der Rest der Markierer-Gruppe A, (mit roten Fahnen) die Hügel 134e und 135d.

II. a) Auf das Signal „Ausführung“ wird beiderseits das Feuer eröffnet.

b) Auf das Signal „Vorwärts“ gehen die weissen Fahnen über 129 bzw. über F gegen 134b und nördlich davon zurück.

Der Markierer schiesst und rücken, sobald die Ziele nicht mehr sichtbar sind, verfolgend vor u. zw. von 134f nach 132e, der Rest nach 132c und 133. Auf das Signal „Rast“ endet der II. Gefechtsmoment und

die Markierer-Gruppe B, nehmen die Ausgangssit. für den

III. Gefechtsmoment ein u. zwar 1 Mann mit weisser Fahne markiert rechten Flügel bei 134b Front gegen Osten.



1 Mann mit roter Fahne markiert den linken Flügel des Gegners (Markierers) westl, 129. Rest der Markierer (mit roten Fahnen) markieren den umfassenden Angriff von 2 Baone gegen 134b und ist deren linker Flügel bei 133d deren rechter bei 130b.

III. Auf das Signal „Generalmarsch“ beginnen der Markierer ein lebhaftes Feuer gegen 134b und nach etwa 5^I wird von der Umfassungsgruppe der entscheidende Angriff gegen 134b begonnen, welcher aber durch einen Gegenangriff von 133c aus in Stocken gerät.

Aufg. 68. *Baon in Marschkolonne an der Tête der Haupttruppe befindlich, hat den Marsch der letzteren in der Flanke zu decken. Vorrückung des Baons zur Besetzung einer Stellung in der Flanke.* (Siehe auch Aufg. 39).

Annahme: Eigene Brigade im Marsche von Norden über Lengyel tn. gegen Süden. Das Baon an der Tête der Haupttruppe, erhält in gleicher Höhe mit 129 angelangt, auf die Nachricht vom Anrücken feindlicher Kräfte aus östlicher Richtung gegen Csukas tn., den Befehl: den Marsch der Brigade in der linken (östlichen) Flanke zu decken.

Befehle: 1. a) In jeder Kompagnie links schwenken.

b) 6. Kompagnie Vorrückung gegen die Csukas tn. Auf 300 Schritte folgen 7. Kompagnie der 6-ten; die übrigen Kompagnien beiderseits im Staffeln auswärts.

2. *oder:* a) links Front,

b) 6-te Kompagnie Vorrückung gegen die Csukas tn. u. s. w, wie oben.

Fortsetzung der Annahme: Als die 6-te Kompagnie den Hügel nördlich 132c erreicht, erhält selbe von 134e lebhaftes Feuer.¹⁾

Befehle: a) an 6-te Kompagnie „Feuereröffnen“,

b) an 8-te und 7-te Kompagnie: Flügel beiderseits der 6. Kompagnie verlängern, 5. Kompagnie Reserve rechts im Staffeln auswärts.

¹⁾ Übungsleiter lässt das Signal „Links“ geben, sobald die Tête-Kompagnie noch etwa 100 Schritte von 132c entfernt ist, worauf die Markierer A die Tätigkeiten ad I. ausführen.

Auf das Signal „Rast“ endet der Gefechtsmoment. Das Baon stellt sich gedeckt hinter 133 in 2 Linien, als Reserve Front gegen Osten auf.

Aufg. 69. *Baon in Reserve befindlich, hat zur Deckung des Rückzuges der Haupttruppe, eine Aufnahmstellung zu beziehen.* (Siehe auch Aufg. 20).

Annahme¹⁾: Eigenes Regiment mit dem rechten Flügel bei 132c im Kampfe mit stärkeren Gegner, welcher von Osten über Csukas tn. vorgerückt und mit seinem linken Flügel 134e erreicht hat. Das Baon Reserve (— angenommen in Masse, in 2 Linien befindlich —) südwestlich 133 erhält *Auftrag*: durch eine Aufnahmstellung bei 133d den Rückzug des Regiments zu decken. In der südlichen Flanke starke Kavallerie gemeldet.

Befehle: a) Verkehren.

b) Vorderes Halbbaon Kolonnenlinie vorwärts, Direktion die Pappel (zeigt). Die anderen Kompagnien folgen mit je 100 Schritte Distanz im Staffel links auswärts.

c) Der bei 133d vorgerittene Baonskommandant befiehlt an die nächst der Stellung gleichfalls vorgerittenen Kompagniekommandanten²⁾: 2 Komp. Besetzung der Hügel (zeigt und benennt die Komp.); 1 Komp. hinter dem linken Flügel, die andere Komp. im Staffel rechts auswärts.

Sobald die Besetzung durchgeführt und das Feuer eröffnet ist, endet auf das Signal „Rast“ der II. Gefechtsmoment und es wird in die Ausgangssituation für den

III. Gefechtsmoment gegangen, nämlich: 2 Halbbaone auf gleicher Höhe in Marschkolonne von 134a, gedeckt längs des Grabens kommend, erreichen mit der Tête C.

¹⁾ Vor Ausgabe der Annahme gibt der Übungsleiter das Signal „Ausführung“, worauf die Markierer die Tätigkeiten ad IIa ausführen.

²⁾ Kurz bevor die 2 vorderen Kompagnien 133d erreichen, lässt der Übungsleiter das Signal „Vorwärts“ geben, worauf die Markierer die Tätigkeiten ad IIb ausführen.

Aufg. 70. *Baon aus Reserveverhältniss Ausführung eines Gegenangriffes in die Flanke des Angreifers.* (Siehe auch Aufg. 54).

Annahme: Eigene Brigade am Ostrand des Apafaerdő, — rechter Flügel bei 134b befindlich, — im Kampfe mit gleichstarken von Osten vorgerückten Gegner. Zwei Baone des letzteren sind über 134c im umfassenden Angriffe gegen den eigenen rechten Flügel bei 134b. Das Baon Reserve bei 134a hat *Auftrag*: durch einen Gegenangriff das Vorgehen der feindlichen Umfassungsgruppe zu verhindern.

Ausführung und Befehle. Das Baon in der Marschkolonne, zwei Halbbaone nebeneinander, marschiert bis C und frontiert nach links. Alles bleibt im Graben und gedeckt durch die Bäume. Kompagniekommandanten bis 133c vorgegangen, erhalten *Befehl*: Gegenangriff, linkes Halbbaon und links davon 8. Kompagnie Feuerlinie! Direktion 5. Kompagnie (rechte Flügelkompagnie) 133c, 7-te Kompagnie Reserve hinter dem rechten Flügel. Dies ist erst über mein Zeichen auszuführen.¹⁾ Letzteres gibt der Baonskommandant, sobald die feindliche Umfassungsgruppe von 133d zum entscheidenden Angriff ansetzt.

Druckfehlerberichtigung:

Auf Seite 77 soll es statt „42“ „Aufg. 41“ heissen.

¹⁾ Übungsleiter lässt jetzt das Signal „Generalmarsch“ geben, worauf die Markierer die Tätigkeiten ad III. beginnen.

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort, gleichzeitig Einleitung	3
--	---

Aufgaben.

Aufg. 1. Baon Vorhut, hat eine vorwärtsgelegene, für den Aufmarsch der Haupttruppe wichtige Höhe, gegen einen selbst erst im Anmarsch befindlichen Gegner zu besetzen. (Tiefe Gliederung) Entwicklungs-Aufgabe.	7
Aufg. 2. Baon Vorhut, hat von einer für den Aufmarsch der Haupttruppe bereits besetzten Höhe ein Vorbrechen des gegenüber befindlichen Gegners aus einer Stellung zu verhindern und die Verschiebung der Hauptkraft zu sichern. (Siehe auch Aufg. 10) Entwicklungs-Aufgabe.	8
Aufg. 3. Baon Vorhut, hat von einem erreichten günstigen Abschnitte, beim Angriff der eigenen Hauptkraft durch verstärktes Feuer und unter Bedachtnahme der eigenen nicht angelehnten Flanke, mitzuwirken	9
Aufg. 4. Baon Vorhut, hat eine feindliche Umfassung abzuwehren. (Entwicklungs-Aufgabe)	9
Aufg. 5. Baon Vorhut, Gliederung desselben in die Breite und Tiefe während der Vorbewegung, als Vorbereitung für den demnächst stattfindenden Zusammenstoß mit dem Feinde. (Entwicklungs-Aufgabe).	10
Aufg. 6. Baon Vorhut, Vorgehen gegen einen in Stellung befindlichen Feind. Anmarsch in breiter Gliederung, Festsetzen vor der feindlichen Front in losen Gruppen und grosser Ausdehnung	11
Aufg. 7. Baon Vorhut, Wegräumen feindlicher Patrouillen, Feldwachen, um Einblick in die feindlichen Verhältnisse zu gewinnen, Festsetzen in ausgedehnter Gefechtsfront gegenüber der feindlichen Stellung, Erkunden der letzteren durch langsames dauerndes Feuer, dann Festhalten des Gegners in der Front	12
Aufg. 8. Baon Vorhut, Vorgehen in breiter Front zur Besitznahme vorliegender Stützpunkte, gegen einen dahin anmarschierenden stärkeren Gegner	14

Aufg. 9. Dasselbe (konkretes Beispiel)	16
Aufg. 10. Fortsetzung der Aufg. 9. Baon Vorhut in breiter Anmarschgruppierung vorrückend, hat erreichte Stützpunkte gegen einen teilweise schon entwickelten Gegner im Vereine mit vorgeschoben gewesener Kavallerie zu besetzen, ein Vordringen des Gegners zu verwehren. (Siehe auch Aufgabe 2.)	17
Aufg. 11. Baon Vorhut, rascher Angriff auf einen schwächeren Gegner, dann nach Gelingen desselben, Behaupten des Gewonnenen	18
Aufg. 12. Baon Vorhut, hat ein Brückendefilé in offensiver Absicht zu besetzen und das Debouchieren der nachfolgenden Haupttruppe zu sichern	20
Aufg. 13. Baon Vorhut, hat durch ein Gefecht um Zeitgewinn ein Vorrücken des Gegners solange zu verwehren, bis nicht die infolge ungünstigen Terrainverhältnissen stark zurückgebliebene Hauptkraft eintrifft, hiebei Fertigstellung von technischen Verstärkungen binnen beschränkter Zeit und Sicherung dieser durch vorgeschobene schwächere Kräfte	21
Aufg. 14. Baon Vorhut, hat die Verschiebung eines Detachements zum umfassenden Angriffe zu decken (schmale Front, tiefe Gliederung) dann sich diesem Angriffe anzuschliessen	23
Aufg. 15. Baon Vorhut, trifft auf Feind, welcher verteidigungsweise entgegentritt. Das Baon stellt sich zur Deckung des Aufmarsches des Detachements bereit, zeigt sich aber nicht	25
Aufg. 16. Baon Vorhut, Rekontre-Zusammenstoss mit dem Feind. Deckung des Aufmarsches der eigenen Haupttruppe gegen einen stärkeren, in der Vorbewegung befindlichen Gegner	26
Aufg. 17. Baon Vorhut, Rekontrezusammenstoss mit dem Feinde, hiebei Besitznahme von Stützpunkten soweit vorne, dass der Aufmarsch der Haupttruppe in der Vorwärtsbewegung ermöglicht ist	27
Taktische Betrachtungen zu dem Verhalten der Vorhut im Rekontre.	28
Aufg. 18. Baon Nachhut im Rückmarsche. Annahme von verschiedenen Vorbereitungsformationen behufs Besetzen einer Nachhutstellung	30
Grundsätze für das Gefecht der Nachhut	31
Aufg. 19. Baon zur Deckung des Rückmarsches der Haupttruppe in einer Nachhutstellung befindlich, soll das Gefecht abbrechen und eine neue, rückwärtsgelegene Stellung erneuert besetzen.	33
Gefechtsgrundsätze beim Abbrechen des Gefechtes	33
Aufg. 20. Baon in Reserve hinter einer Gefechtsstellung befindlich, hat von einer rückwärtsgelegenen Aufnahmestellung das Abbrechen des Gefechtes der Haupttruppe zu decken.	36

	Grundsätze für die Wahl der Aufnahmestellung und Gefecht in dieser	37
Aufg. 21.	Baon in Reserve hinter einer Gefechtsstellung befindlich, hat aus einer rückwärtsgelegenen Aufnahmestellung, (Defiléausgang) das Zurückgehen der Haupttruppe über ein Brückendefilé zu decken	39
Aufg. 22.	Baon im Reserveverhältnis gestanden, wird während der Ausführung des Auftrages die zurückgehende Haupttruppe über ein Brückendefilé von einer Aufnahmestellung zu decken, von starker feindlicher Kavallerie in der Flanke bedroht und hat dagegen raschestens Vorkehrungen zu treffen	39
Aufg. 23.	Baon Seitenhut im Vormarsche, stösst noch auf grosse Distanz in der Front auf Gegner ; Verhältnisse noch nicht geklärt	40
Aufg. 24.	Baon Seitenhut im Vormarsche, stösst auf einen überlegenen Gegner und hat bis zum Eingreifen der Haupttruppe ein hinhaltendes Gefecht zu führen	41
Aufg. 25.	Baon rechte Seitenhut im Vormarsche, geht einem von rechts vorwärts im Anmarsche befindlichen gleichstarken Gegner entgegen, um denselben von der eigenen Haupttruppe abzuhalten. (Entwicklungs-Aufgabe)	42
Aufg. 26.	Baon Seitenhut im Vormarsche, unterstützt die eigene Hauptkraft, — welche in der Front auf einen starken Gegner gestossen — durch umfassendes Vorgehen gegen den feindlichen Flügel. (Entw. Aufg.)	43
Aufg. 27.	Baon Seitenhut im Vormarsche, beschliesst, als die Vorhut der eigenen Haupttruppe (Division) in den Kampf tritt, zur Sicherung der Flanke dieser, im vorgeschobenen Verhältnisse eine Höhe zu besetzen	44
	Varianten in der Tätigkeit einer Seitenhut im Vormarsche	45
Aufg. 28.	Baon Seitenhut im Flankenmarsche. Annahme von verschiedenen Formationen, um einen Gegner in der Flanke zweckentsprechend und raschestens entgegenzutreten zu können. (Entwicklungs-Aufgabe)	46
Aufg. 29.	Baon an der Queue der Vorhut marschierend und zur vorübergehenden (als stehende Seitenhut) Besetzung eines Punktes zum Schutze der Haupttruppe befohlen ; Annahme von zum Vormarsche dahin entsprechender Formation. (Entw. Aufg.)	48
	Allgemeine Grundsätze für das Verhalten der Seitenhut im Flankenmarsche beim Zusammentreffen mit dem Feinde	48
Aufg. 30.	Übergang des Baons aus der Marschformation behufs Vorrückung im Artillerieweitfeuer (8000–5000 Schritte) im offenen (übersichtlichen) Terrain. Baon in vorderster Linie. Entw. Aufg.	49

Aufg. 31. Baon im II. (III.) Treffen, Vorrückung im Artillerieweit- feuer (8000—5000 Schritte) im offenen, (übersichtlichen) Terrain. Entw. Aufg.	55
Aufg. 32. Vorrückung des Baons im Artilleriefeuer auf den middle- ren und kleinen Distanzen (von ca. 5000 Schritte abwärts) mit taktischen Betrachtungen über schütterere, eingliedrige Formationen. Baon in vorderer Linie. (I. Treffen)	55
Aufg. 33. Dasselbe wie Aufg. 32. Das Baon im II. (III.) Treffen	66
Aufg. 34. Rasche Vorkehrungen eines im Reserveverhältnisse in Masse oder Kolonne vorrückenden Baons, gegen plötzli- ches feindliches Artilleriefeuer auf den mittleren oder kleinen Distanzen. (Entw. Aufg.)	66
Aufg. 35. Baon Vorrückung im offenen Terrain und im Infanterie- weitfeuer von 3000 Schritte abwärts bis zur Feuereröff- nung eigenerseits.	67
Aufg. 36. Baon Vorrückung im offenen Terrain im feindlichen In- fanteriefeuer auf den mittleren und kleinen Distanzen	68
Aufg. 37. Baon an der Tête der Haupttruppe in Marschkolonne, hat die Vorhut zu verstärken a) in defensiver und b) in of- fensiver Absicht	71
Aufg. 38. Baon an der Tête der Haupttruppe, (welch letztere sich zuerst zum Angriffe gruppiert u. dann diesen ausführen will), wird in der Flanke im vorgeschobenen Verhältnisse zur Deckung des Angriffes befohlen, wobei es einen Wald zu passieren, eine Höhe zu besetzen, das Gefecht abzu- brechen und den Rückzug durch einen Wald und dann er- neuert eine Besetzung durchzuführen hat	73
Aufg. 39. Baon im Marsche an der Tête der Bauptruppe, erhält Befehl, den Marsch der letzteren in der Flanke zu decken.	75
Aufg. 40. Entwicklung des Baons in die Gefechtsformation, direkte aus der Marschkolonne nach vorwärts auf die Tête, im Verbande des Regimentes	76
Aufg. 41. ¹⁾ Entwicklung eines Baons zum Angriffe, direkte aus der Marschkolonne nach der Flanke, im Verbande des Rgmts.	77
Aufg. 42. Entwicklung eines Baons direkte aus der Marschkolonne nach (rechts und links) vorwärts, zum Angriffe im Rgmts- verbände	80
Aufg. 43. Gliederung des Baons aus der Kolonne in Breite und Tiefe vor Annahme der Gefechtsformation. (Form. Entw. Aufg.)	82
Aufg. 44. Gliederung des Baons aus der Kolonne in Breite und Tiefe in die Flanke vor Annahme der Gefechtsformation. (Form. Entw. Aufg.)	82
Aufg. 45. Entwicklung eines in Marschkolonne anrückenden Baons zur gedeckten Bereitstellung für den darauf folgenden Angriff im Regimentsverbände	83

¹⁾ Im Texte auf Seite 77 Druckfehler; es soll da heißen :
Aufg. „41.“ und nicht 42.

- Aufg. 46. Angriff eines Baons im Regimentsverbande und zw. a) in der Mitte, b) am Flügel befindlich. 84
- Aufg. 47. Ein Baon im Verbande, bereits im lebhaften Kampfe befindlich, hat innerhalb kleiner Distanzen den Angriff im Verbande des Regiments durchzuführen 86
- Aufg. 48. Baon selbständig, (oder auch als Vorhut) Angriff auf einen in Stellung befindlichen Gegner. Sicherung des Angriffes in den Flanken 89
- Aufg. 49. Ein am Gefechtsfeld eintreffendes Baon belebt den ins Stocken geratenen Angriff eines Regimentes durch initiatives Einsetzen des Baons und erreicht damit die Entscheidung 91
- Aufg. 50. Initiatives Eingreifen eines am Gefechtsfeld eintreffenden Baons (Angriff) in das ungünstige Gefecht der eigenen Haupttruppe, um entweder den Angriff der letzteren neu zu beleben oder bei einem Rückzuge derselben, diesen aus einer Aufnahmstellung zu decken 92
- Aufg. 51. Baon am Gefechtsfelde eintreffend, hat einen umfassenden Angriff auszuführen, hiebei durch einen vorgeschobenen Staffel die Flanke zu sichern. 94
- Aufg. 52. Baon im Reserveverhältnis befindlich, hat durch umfassendes Vorgehen gegen feindlichen Flügel den Frontalangriff der Haupttruppe zu unterstützen 96
- Aufg. 53. Ein Baon vorgeschobener Staffel zum Schutze der Flanke eines den umfassenden Angriff ausführenden Regimentes mit verschiedenen taktischen Situationen 98
- Aufg. 54. Baon in Reserve befindlich, hat a) vordere Linie im Defensivhacken zu verlängern, b) einen Gegenangriff durchzuführen 101
- Aufg. 55. Ein in Reserve befindliches Baon hat eine vordere Feuerlinie zu verstärken 105
- Aufg. 56. Ein in Reserve befindliches Baon hat vordere Feuerlinie zu verlängern 107
- Aufg. 57. Ein in Reserve befindliches Baon hat zwecks Unterstützung des eigenen Hauptangriffes und diesbezüglicher Abgabe von Etagenfeuer sich derart zu entwickeln, dass die ganze, dem eigenen Hauptangriff zugekehrte feindliche Front unter Feuer genommen werden kann 108
- Aufg. 58. Ein in Reserve befindliches Baon hat eine beim Angriffe einer Brigade entstandene Lücke auszufüllen 109
- Aufg. 59. Baon nach einem günstig verlaufenen entscheidenden Angriffe im taktischen Verbande stark durcheinandergelassen, hat — beiderseits im Regimentsverbande befindlich — einen gewonnenen Terrainabschnitt rasch zur Verteidigung technisch zu verstärken und zu halten 110
- Aufg. 60. Baon konzentrisches Vorgehen aus einer Vorpostenaufstellung gegen eine von abgessener Kavallerie oder auch Infanterie mit Maschinengewehre besetzten Höhe 111



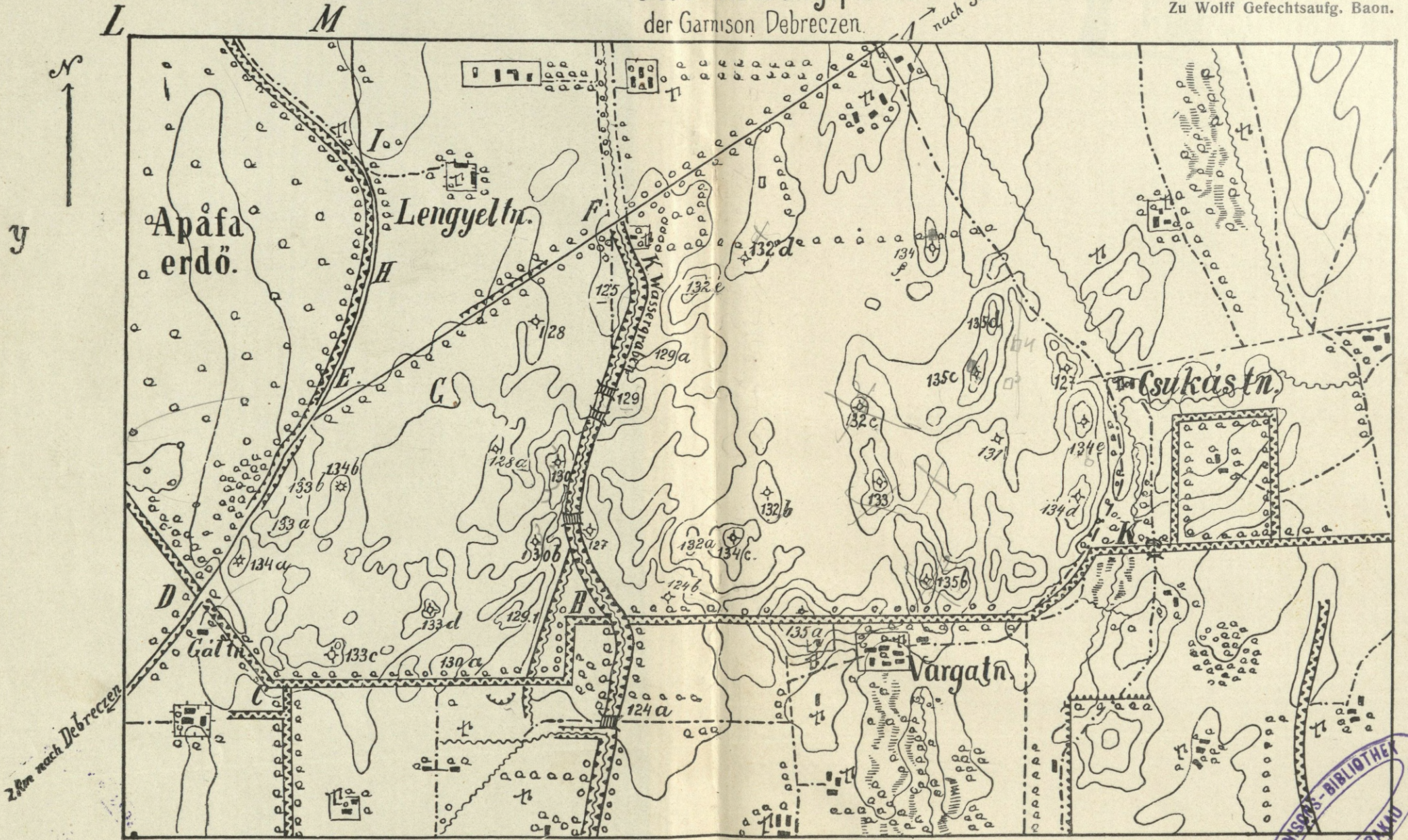
Anhaltspunkte für die Bekämpfung von Maschinengewehre . . .	113
Aufg. 61. Baon im Verbande, Vorgehen in der Dunkelheit (Nacht) bis auf wirksame Distanz an den in Stellung befindlichen Gegner, um dann bei Morgengrauen den entscheidenden Angriff auszuführen; hiebei nächtliche Spatenarbeiten . . .	116
Übungen von zusammenhängenden Gefechtsmomenten samt Anleitungen für die Anlage und Durchführung solcher Übungen . . .	119
Beispiel I.	
Aufg. 62. Baon in Marschkolonne befindlich, beschliesst sich derart bereitzustellen, um rasch in die Gefechtsformation entweder in der einer oder anderen Richtung übergehen zu können	119
Aufg. 63. Baon übergeht aus einer Bereitschaftsformation in eine festhaltende Gruppe über	121
Aufg. 64. Baon mit 2 Kompagnien Feuerlinie 2 Kompagnien Reserve mit dem Gefechtszwecke entwickelt, um den Gegner festzuhalten, bis das eigene Regiment den entscheidenden Angriff ausführt, übergeht selbst auch zum Angriffe zu dem Zwecke, um jenen des Regimentes zu unterstützen	122
Aufg. 65. Ein Baon im Angriff bis auf die entscheidende Distanz angelangt, beschliesst, den entscheidenden Angriff (in der Front) auszuführen	124
Aufg. 66. Ein Baon im Verbande in der Verfolgung des sich zurückziehenden Gegners	125
Aufg. 67. Ein Baon in der Verfolgung begriffen, erhält Befehl, behufs Halten des Gewonnenen sich in einen Terrainabschnitt festzusetzen	126
Anhang zu den Aufg. 62–67. Anlage der Übungen zusammenhängender Gefechtsmomente (der Aufgaben 62–67), sammt übersichtlicher Instruktion für die Markierer	126 127
II. Beispiel zu den Übungen von zusammenhängenden Gefechtsmomenten.	
A) Anlage der Übung	129
B) Markierer und deren Instruktionen.	129
Aufg. 68. Baon in Marschkolonne an der Tête der Haupttruppe befindlich, hat den Marsch der letzteren in der Flanke zu decken. Vorrückung des Baons zur Besetzung einer Stellung in der Flanke. (Siehe auch Aufg. 39.)	130
Aufg. 69. Baon in Reserve befindlich, hat zur Deckung des Rückzuges der Haupttruppe eine Aufnahmstellung zu beziehen (Siehe auch Aufg. 20.)	131
Aufg. 70. Baon aus Reserveverhältnis Ausführung eines Gegenangriffes in die Flanke des Angreifers. (Siehe auch Aufg. 54.)	132



Für eigene Notizen¹⁾:

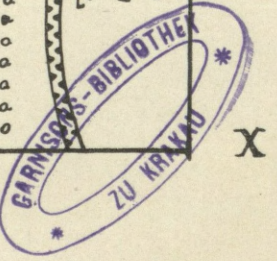
¹⁾ Eventuelle Wünsche (Ergänzungen) etc. für eine neue Auflage werden vom Verfasser jederzeit mit Dank angenommen.

Gefechtsübungsplatz der Garnison Debreczen.



Ergänzungen :

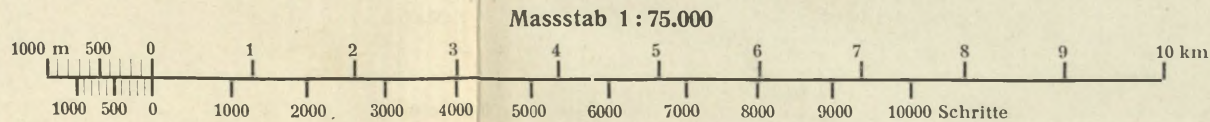
Unmittelbar südw. 129 östl. des Wasser grabens zwischen den 2 Brücken, kommt ein Zeichen „Einzelstehendes Haus“ zu setzen.
 Bei 130 südw. 129 kommt noch ein „c“ zu setzen.
 Zunächst der Beilagen-Aufschrift „Gefechtsübungsplatz“ etz. soll der Buchstabe zwischen „Debreczen“ und „nach“ „A“ heissen.



Zu Wolff Gefechtsaufg. Baon.

Beilage 2.

GARNISONS-BIBLIOTHEK
ZU KRAKAU





38168 /
2